

Fortschrittsbericht

2015 – 2021





Fortschrittsbericht

2015 – 2021

Vorwort



Der vorliegende Fortschrittsbericht gibt Einblicke in die Entwicklung der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in den Jahren 2015 bis 2021. In dieser Zeit haben neun Präsidiumsmitglieder in der Universitätsleitung, fast 30 Dekanatsmitglieder in den sechs Fakultäten und über alle universitären Einheiten, zentralen Einrichtungen und Gremien der akademischen Selbstverwaltung mehr als 50.000 Beschäftigte, Studierende und Angehörige den Kurs der Universität beeinflusst. Jeder Tag bringt Veränderungen. In den letzten sechs Jahren hat sich vieles verändert.

Als ich im August 2015 das Amt des Präsidenten antrat, schienen die großen Aufgaben für das Präsidium bereits gesetzt: Die junge Universitätsmedizin sollte weiterentwickelt und ausgebaut werden. Die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2018 sollte dem Landtag die Entscheidungsgrundlage über die Zukunft des Standorts liefern. In Forschung, Lehre und Transfer standen große Förderprogramme an, in denen die Universität sich erfolgreich zeigen wollte. Das bedurfte kluger, wettbewerbstauglicher Konzepte. Ebenso musste die Realisierung des Aufwuchses in der Sonderpädagogik mit neun zusätzlichen Professuren und vielen neuen Studierenden gestaltet werden. Nach außen sollte in der Forschung wie in der Lehre die Vernetzung mit Partnern in der Region und international intensiviert werden. Als Treiber von Fortschritt

und Innovation sollte die Universität die Ansiedlung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Oldenburg vorantreiben. Der wissenschaftsbasierte Transfer sollte durch universitäre Ausgründungen strategisch ausgebaut werden.

Von 2015 an waren dies die Zielsetzungen, die das Handeln des Präsidiums geleitet haben. Der Hochschulentwicklungsplan von 2016 war die Blaupause. Früh indes wurde offenbar, dass eine effektive Steuerung der universitären Gesamtentwicklung einer systematisierten Beplanung der Finanz- und Personalressourcen bedurfte. In einem mehrjährigen Strukturplanungsprozess verständigte sich das Präsidium deshalb ab 2017 mit den Fakultäten auf wesentliche Ziele in Forschung und Lehre, definierte Maßnahmen im Bereich von Internationalisierung und Gleichstellung und vereinbarte einen zweckgerichteten Einsatz der verfügbaren Mittel. 2021 wurde der Prozess abgeschlossen. Die Arbeit hat sich gelohnt. Der Universität sind, zumal für ihre Größe, in den letzten Jahren beachtliche Erfolge gelungen – nicht nur in den zentral koordinierten Projekten in der Lehre (FLiF, OLE+), im Transfer (EXIST, Innovative Hochschule) und in den Professurprogrammen (Digitalisierungsprofessuren, Nachwuchspakt, Professorinnenprogramm). Durch ihre hervorragenden Forschungsleistungen haben die Wissenschaftler:innen der Universität wiederholt Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Nachwuchsgruppen

und sogar einen Exzellenzcluster eingeworben. Zusätzlich sind in den vergangenen Jahren u. a. zwei Institute des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), ein Teil des Niedersachsen-Standorts des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) und das von der Universität eingeworbene Helmholtz-Institut für Funktionale Marine Biodiversität (HIFMB) in Kooperation mit dem Alfred-Wegener-Institut an den Standort geholt worden. Mit dem Innovationsquartier Oldenburg befindet sich unter Federführung der Universität und ihres An-Instituts OFFIS seit 2020 ein weithin sichtbarer Hub für digitale Zukunftsfragen in der Planung. Diese Erfolge werden die Forschungs- und Entwicklungskapazität des gesamten Nordwestens nachhaltig stärken.

Gänzlich unvorhergesehen kam im Jahr 2020 die Pandemie über die Universität. ‚Corona‘ hat seitdem das Leben und Wirken aller in einer Weise verändert, wie kein anderes Ereignis es vermocht hätte. Es ist klar, dass ohne das entschiedene Vorgehen des Präsidiums und der Dekanate die Erfüllung der Aufgaben der Universität nicht möglich gewesen wäre. Es war die Stunde des Hochschulmanagements – auf allen Ebenen: Abteilungen, die zuvor Routinedienste verrichtet hatten, mussten an die Front der Telefone, E-Mails und Videokonferenzen. Bis dato kaum erkannte Potentiale mussten ruckartig gehoben, der gesamte Studienbetrieb digitalisiert werden. Nach

wie vor befindet sich die ganze Universität im Umbruch und es wird noch lange dauern, bis wir die Lehren dieser globalen Katastrophe vollends verstanden haben. Indessen zeichnet sich für die Hochschulen schon jetzt ab, dass der pandemiebedingte Digitalisierungsschub auch große Chancen bietet. Die Grenzen zwischen Präsenz- und Fernstudium, zwischen Vollzeit- und Teilzeitstudium werden neu gezogen. Auch die Grenzen zum internationalen Studium und zur Weiterbildung verlagern sich. Gerade für kleine und mittlere Standorte eröffnet diese Flexibilisierung ganz neue Perspektiven.

Ich bin heute davon überzeugt, dass nach der Pandemie die Karten in der Hochschullandschaft neu gemischt werden. Das erfordert kreative Lösungen. Dass sie größeren Herausforderungen gewachsen ist, hat die Universität Oldenburg in ihrer vergleichsweise kurzen Geschichte aber immer wieder gezeigt. Mit dem gleichen Wagemut sollte sie jetzt in die Zukunft gehen. Dafür ist sie – offen für neue Wege – heute sehr gut aufgestellt.

Oldenburg, den 1. Juli 2021

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. M. Piper'.

Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper
Präsident

Inhalt

Die Universität

Im Profil	10
In der Region	12
Das Präsidium	20

Entwicklungen im Überblick

Strukturentwicklung	24
Flächenentwicklung	32

Strategische Missionen des Präsidiums

Grundlagen und Weichenstellung für die Zukunft	38
Die Universitätsmedizin im Nordwesten	42
Studium und Lehre im Wandel	46
Von Biodiversität bis Prize Papers: Spitzenforschung in Oldenburg	56
Wissen und Technologie für die Region	68
Transparente Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs	72
Universität international	78
Gleichstellung und Diversität gestalten	82
Chancen der Digitalisierung	86

Entwicklung der Fakultäten

Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften	90
Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	94
Fakultät III - Sprach- und Kulturwissenschaften	99
Fakultät IV - Human- und Gesellschaftswissenschaften	102
Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften	106
Fakultät VI - Medizin und Gesundheitswissenschaften	112
Glossar	118
Impressum	120

Die Universität



Im Profil

1974 aus einer pädagogischen Hochschule hervorgegangen, trägt die Universität Oldenburg seit 1991 den Namen des Friedensnobelpreisträgers Carl von Ossietzky. In den annähernd 50 Jahren ihres Bestehens hat sie sich zu einer strukturbildenden Institution im deutschen Nordwesten entwickelt. Ihre große Bedeutung für die Lehrkräftebildung weit über die Region hinaus hat dabei stets ihre weitere Entwicklung geprägt.

Mit ihren rund 250 Professuren und 16.000 Studierenden vereint die Universität in ihren sechs Fakultäten ein breites fachliches Spektrum. Es reicht von den Sprach-, Kultur- und Geisteswissenschaften über die Bildungs- und Erziehungswissenschaften, die Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften bis hin zur Mathematik, Informatik und zu den Naturwissenschaften. Seit 2012 widmet sich die Universität in ihrer Fakultät VI zudem den Gesundheitswissenschaften und der Medizin.

Dabei greifen Forschung und Lehre, Verwaltung und Technik in Oldenburg interdisziplinär und ressortübergreifend ineinander. So engagieren sich die Menschen an der Universität in großen Verbundprojekten, in Forschungs- und Nachwuchsgruppen oder durch die am Standort profilgebende forschungsbaasierte Lehre bereits im Studium in einem kritischen und kreativen Erkenntnisprozess. Diese Haltung setzt sich im Transfer und in öffentlichen Veranstaltungen fort, die neben den traditionellen Aufgaben in Forschung und Lehre eine dritte strategische Mission der Universität erfüllen.

Als Wissenschaftsstandort werden Stadt und Region zusätzlich gestärkt durch renommierte univer-

sitäre An-Institute und die seit Jahren zunehmende Ansiedlung bedeutender außeruniversitärer Forschungseinrichtungen im Umfeld der Universität. Auch regionale Einrichtungen aus Bildung, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft suchen gezielt die Verbindung zur Universität Oldenburg.

Fachlich hat sich die Universität insbesondere drei Themenkomplexen verschrieben: Umwelt und Nachhaltigkeit, Mensch und Technik sowie Gesellschaft und Bildung. Als zentrale Leitthemen, die über die Professuren in den Fakultäten und seit 2016 im Hochschulentwicklungsplan verankert sind, prägen diese drei Perspektiven auf die Welt sowohl Forschung und Transfer als auch Studium und Lehre an der Universität. In drei Querschnittsfeldern der Entwicklung, die alle Bereiche verbinden, strebt die Universität darüber hinaus an, ihre Potentiale in der Internationalisierung, in der Personalentwicklung sowie in der Anerkennung von Vielfalt und der Förderung von Chancengleichheit dauerhaft bestmöglich auszuschöpfen.

In den Jahren seit 2015 haben diese Entwicklungsziele das Wirken der Universität nach innen wie nach außen nachhaltig geleitet.



In der Region

Die Carl von Ossietzky Universität ist nicht nur Studien- und Lernort für fast 16.000 Studierende. Sie ist gleichzeitig Arbeitgeberin für rund 2.800 Beschäftigte in Forschung, Lehre, Technik und Verwaltung. Mehr als 18.800 Menschen sind so auf persönliche Weise mit der Universität verbunden.

Doch auch für viele Menschen, die nicht an der Universität lernen, lehren, forschen, verwalten oder in technischer Hinsicht Verantwortung übernehmen, spielt sie eine große Rolle: Oldenburg ist eine Universitätsstadt. Durch Studium, Weiterbildung und wissenschaftliche Qualifizierung, durch Forschung, durch Infrastrukturentwicklung – durch viele, manchmal kaum sichtbare Impulse aus ihrem akademischen Kern heraus trägt die Universität substantiell und anhaltend zur Attraktivität und Vielfalt des gesellschaftlichen, kulturellen und auch wirtschaftlichen Lebens in Oldenburg und der Nordwest-Region bei. In verschiedenen Formen und Formaten öffnet sich die Universität als offene Hochschule mit einem Bekenntnis zu offener Wissenschaft einem weiten Kreis von Interessen und Interessierten.

Diese Wirkung der Universität in ihr Umfeld ist kein Zufall, kein Nebeneffekt der Erfüllung ihrer Aufgaben in Forschung und Lehre, sondern dezidiertes Element ihrer dritten strategischen Mission und ihres Selbstverständnisses als Universität des Nordwestens: Schon seit ihrer Gründung fördert sie als besonderes Anliegen das lebenslange Lernen. Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat sie ihre Veranstaltungen mithin systematisch für Gäste und Gasthörer:innen geöffnet. So ist über die Jahre viel Wissen verbreitet und es sind vielfältige Brücken zwischen Stadt und Land, zwischen Wissenschaft

und Gesellschaft, zwischen Wirtschaft und Kultur geschlagen worden.

Zu den erklärten Aufgaben der Universität gehört dabei die Förderung von Innovation und Ausgründungen aus der Wissenschaft heraus. Ihr großes Engagement in diesem Feld spiegelt sich im hervorragenden Abschneiden der Universität im Gründungsradar 2020 des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. Die Startups und Unternehmen, die es mit Unterstützung der Universität zu Erfolg bringen, sind schon jetzt Arbeitgeber, Dienstleister und Hersteller, Mieter, Vermieter und Gestalter des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in der Region. Urbane und regionale Entwicklung werden durch sie getrieben und weitergetragen.

Schon seit langem als öffentliches Forum etabliert ist das Schlaue Haus der Universität und der Jade Hochschule im Oldenburger Stadtzentrum. Als Verbundprojekt unter Führung der Universität geleitet, ist seit 2017 die Innovative Hochschule Jade-Oldenburg! tatkräftig dabei, den Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft durch neue Kommunikationsformen und Infrastruktur im Sinne einer dynamischen Innovationskultur in der Region voranzutreiben.

Öffentliche Veranstaltungen

Beliebt sind auch die vielen Veranstaltungsformate, die im Jahresverlauf mal Schüler:innen und Lehrer:innen, mal Vertreter:innen aus Wissenschaft und Wirtschaft, aus Kultur, Gesellschaft und Politik an die Universität ziehen. Zu diesen Veranstaltungen, die die Universität oft in Kooperation mit der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO) ausrichtet, zählen z. B. der traditionelle Neujahrsempfang im Oldenburger Staatstheater und der Auftakt zum akademischen Jahr im universitären Hörsaalzent-

rum. Aber auch das internationale Sommerfest, die mehrfach im Jahr stattfindende KinderUni, die weithin sichtbare Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM), die Pädagogische Woche rund um Themen von Bildung und Schule, feierliche Verleihungen von Stipendien und Preisen, wissenschaftliche Kongresse, Konferenzen, Workshops und unzählige weitere Formate des Austausches und Zusammenkommens zeichnen die Universität Oldenburg als Akteurin im öffentlichen Leben aus.

Neujahrsempfang im Oldenburger Staatstheater

Seit 1994 laden Universität und Universitätsgesellschaft (UGO) Gäste aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft sowie Universitätsangehörige zum Neujahrsempfang. Im Rahmen der Veranstaltung im

Oldenburger Staatstheater werden ausgewählte Persönlichkeiten für ihre herausragenden Verdienste um die Universität mit der Ehrenplakette des Präsidenten geehrt. Im Mittelpunkt des Abends steht je-



weils eine Aufführung aus dem aktuellen Programm des Staatstheaters. Mit dem traditionellen „Plausch danach“ klingt der Neujahrsempfang aus. Die Erlöse aus dem Verkauf der Eintrittskarten fließen dem

Programm „Deutschlandstipendium“ zu, mit dem besonders begabte und engagierte Studierende gefördert werden.



Auftakt des akademischen Jahres

Mit einem Festakt begehen Universität und Universitätsgesellschaft (UGO) seit 2017 in jedem Jahr gemeinsam den Start in das Wintersemester. Höhepunkt der Veranstaltung, zu der neben Angehörigen der Universität auch Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eingeladen sind, ist der Festvortrag eines geladenen Gastes. Zu den Redner:innen zähl-

ten bereits der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder, der Wirtschaftswissenschaftler Hans-Werner Sinn sowie die vielfach ausgezeichnete Meeresbiologin und Polarforscherin Prof. Dr. Antje Boetius. Im Rahmen der Veranstaltung werden zudem feierlich die UGO-Preise für exzellente Forschung und für herausragende Promotionen verliehen.



Internationales Sommerfest

Livemusik, Tanz und internationales Flair mit kulinarischen Köstlichkeiten – das bietet alljährlich das Internationale Sommerfest der Universität Oldenburg auf dem Mensavorplatz am Campus Haarentor. Auf dem interkulturellen Marktplatz präsentieren internationale Studierende mit Ständen ihr Land, ihre

Kultur oder ihren Studiengang. Eine Jury zeichnet die schönsten Stände aus. Bis in den Abend hinein können die Gäste über Land, Leute und Auslandsaufenthalte ins Gespräch kommen oder einfach miteinander feiern.



KinderUni Oldenburg

Die KinderUni Oldenburg wurde 2004 ins Leben gerufen und ist speziell für acht- bis zwölfjährige Schüler:innen konzipiert. In jedem Jahr finden sechs Vorlesungen statt, verteilt auf ein Frühlings- und ein Herbstsemester. Professor:innen der Universität nehmen die Kinder mit in die Welt der Forschung – Spaß und Spannung inklusive. Neben den Vorlesungen bietet die KinderUni auch Einblick in viele

Projekte, zum Beispiel das Uni-Chemielabor (CHEMOL), die „Grüne Schule“ im Botanischen Garten, die Lernwerkstatt Sachunterricht und das Online-Projekt „Physik für Kids“. Unter dem Stichwort „Kunst für Kids“ werden zudem von der Kunsthalle Emden, dem Horst-Janssen-Museum und dem Oldenburgischen Staatstheater kindgerechte Seminare angeboten.



Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM)

Die Oldenburger KIBUM präsentiert alljährlich im November Neuerscheinungen im Bereich der Kinder- und Jugendmedien deutschsprachiger Verlage. Sie ist die größte nicht-kommerzielle Messe ihrer Art in Deutschland. Organisiert von der Stadt Oldenburg und der Universität, umfasst die Ausstellung jährlich rund 2.500 Titel. Ein vielfältiges Programm mit

Lesungen, Theater, Erzähl- und Märchenstunden, Vorträgen und Mitmachveranstaltungen rahmt die Messe. Die Forschungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (olfoki) der Universität begleitet die KIBUM regelmäßig wissenschaftlich zu einem besonderen Themenkomplex der Kinder- und Jugendliteratur.



Pädagogische Woche

Alle zwei Jahre treffen sich im Rahmen der Pädagogischen Woche Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeitende, Bildungsinteressierte und Mitglieder aus den Universitäten und Hochschulen in Oldenburg zu einem intensiven Erfahrungsaustausch. Der aktive Dialog zwischen Theorie und Praxis ist seit Jahren

das Markenzeichen der Veranstaltung. Im Fokus stehen dabei sowohl das Nachdenken über Schule und Möglichkeiten zu ihrer Verbesserung mit Blick auf die sich kontinuierlich verändernden Anforderungen also auch die Verbesserung der Verknüpfung universitärer Angebote mit der schulischen Praxis.



Das Präsidium

Dem Präsidium gehören neben dem Präsidenten vier Vizepräsident:innen an. Das Amt des Vizepräsidenten für Verwaltung und Finanzen wird hauptamtlich ausgeübt, die übrigen drei nebenamtlich für jeweils zwei Jahre besetzt. Die nebenamtlichen Vizepräsident:innen werden auf Vorschlag des Präsidenten vom Senat der Universität bestätigt.

Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper trat am 1. August 2015 als Nachfolger der **Kommissarischen Präsidentin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery** (2014-2015) das Amt des **Präsidenten** der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg an. Zuvor war er von 2008 bis 2014 Rektor der Universität Düsseldorf, danach Direktor des Instituts für Molekulare Medizin III des Universitätsklinikums Düsseldorf. Piper studierte Medizin, Physik und Philosophie an der Universität Göttingen, promovierte sowohl in Medizin wie Philosophie und habilitierte sich im Fach Physiologie.

Jörg Stahlmann ist seit dem 1. Januar 2015 **Vizepräsident für Verwaltung und Finanzen**. Bereits 1994 begann seine Laufbahn an der Universität mit einer Anstellung im Finanzdezernat, dessen Leitung er 2007 übernahm. Der Senat hat im November 2019 für eine zweite, nunmehr achtjährige Amtszeit Stahlmanns votiert, die am 1. Januar 2021 begonnen hat.

Prof. Dr. Verena Pietzner ist seit dem 1. Januar 2020 **Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationales** an der Universität Oldenburg. Pietzner ist seit 2014 Hochschullehrerin für Didaktik der Chemie an der Universität. Ihre Vorgängerinnen im Amt, **Prof. Dr. Gunilla Budde** (2010 bis 2015) und **Prof. Dr. Sabine Kyora** (2016 bis 2019) waren für die Ressorts Studium und Lehre bzw. Studium, Lehre und Gleichstellung zuständig.

Prof. Dr. Annett Thiele bekleidet seit dem 1. Januar 2020 das Amt der **Vizepräsidentin für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Gleichstellung**. An die Universität Oldenburg berufen wurde sie 2017 auf die Professur für Pädagogik und Didaktik bei Beeinträchtigungen der körperlich-motorischen Entwicklung sowie chronischen und progredienten Erkrankungen. Auch dieses Amt wurde mit der Neubesetzung im Jahr 2020 neu zugeschnitten: **Prof. Dr. Bernd Siebenhüner** (2010 bis 2015) und **Prof. Dr. Esther Ruigendijk** (2016 bis 2019) waren für den Wissenschaftlichen Nachwuchs und Qualitätsmanagement bzw. für den Wissenschaftlichen Nachwuchs und Internationales zuständig.

Zum 1. Januar 2020 wurde **Prof. Dr. Martin Fränzle** zum **Vizepräsidenten für Forschung, Transfer und Digitalisierung** gewählt. Er ist seit 2004 Hochschullehrer für „Hybride Systeme“ im Department für Informatik der Universität Oldenburg. Mit seinem Amtsantritt wurde das Ressort Digitalisierung dem Amt erstmals zugeordnet. Zuvor waren **Prof. Dr. Katharina Al-Shamery** (2010 bis 2015), **Prof. Dr. Martin Holthaus** (2016 bis 2017) und **Prof. Dr. Meinhard Simon** (2018 bis 2019) für die beiden Ressorts Forschung und Transfer zuständig.



Präsidium 2020 – 2021: Prof. Dr. Verena Pietzner, Prof. Dr. Martin Fränzle, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, Prof. Dr. Annett Thiele, Jörg Stahlmann



Präsidium 2018 – 2019: Prof. Dr. Meinhard Simon, Prof. Dr. Esther Ruigendijk, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, Prof. Dr. Sabine Kyora, Jörg Stahlmann



Präsidium 2016 – 2017: Prof. Dr. Martin Holthaus, Prof. Dr. Esther Ruigendijk, Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, Prof. Dr. Sabine Kyora, Jörg Stahlmann



Entwicklungen
im Überblick

Strukturentwicklung

Die Universität ist in den Jahren bis 2015 durch die Gründung ihrer sechsten Fakultät deutlich gestärkt worden, hat sich in vielen Bereichen qualitativ substantiell weiterentwickelt und konnte die Zahl der Studierenden an der Universität stetig erhöhen. In der Phase 2015 bis 2021 hat sie an diese Entwicklung angeknüpft und konnte darüber hinaus in mehreren Bereichen auch strukturell nachhaltig einen weiteren Ausbau erreichen.

Erfolgreiche Re-Evaluierung und weiterer Ausbau der Universitätsmedizin

Die Universität konnte die Re-Evaluierung der Universitätsmedizin durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2019 erfolgreich gestalten. Zum Wintersemester 2019/20 erfolgten eine erste Erhöhung der Studierendenzahl von 40 auf 80 Anfängerplätze pro Jahr und eine entsprechende Steigerung der Haushaltsmittel. Langfristig soll die Universitätsmedizin Oldenburg auf jährlich 200 Erstsemesterplätze aus-

gebaut werden. Auf Basis der durch das Institut für Hochschulentwicklung (HIS-HE) durchgeführten Erstellung der Gesamtbauplanung erfolgte durch das Land im Jahr 2020 die Zusage zur Errichtung eines Gebäudekomplexes für die Universitätsmedizin mit einer Finanzsumme von rund 80 Mio. Euro in der ersten Baustufe.

Aufwuchs Sonderpädagogik

Eine erhebliche strukturelle Stärkung hat die Universität auch durch den Aufwuchs für die Sonderpädagogik mit einer dauerhaften Erhöhung der Studienplätze auf 230 Bachelor- und 200 Masterstudienplätze erlangt. Die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten ist mit der Einrichtung von neun

neuen Professuren mit entsprechender Mittelbauausstattung verbunden gewesen, so dass im Ergebnis die Sonderpädagogik am Standort gegenüber der ursprünglichen Personalausstattung mehr als verdreifacht wurde. Zudem hat hierdurch die Lehrkräftebildung eine deutliche Stärkung erfahren.



Verstetigung des Hochschulpakts

Die durch den „Hochschulpakt“ erfolgte Erhöhung der Studienplätze an der Universität konnte in den Jahren 2015 bis 2021 fort- und weiterentwickelt werden. Langfristig sind an der Universität über

400 zusätzliche Studienplätze mit einer finanziellen Unterstützung von jährlich über 7 Mio. Euro verstetigt worden.

Erfolg im Wettbewerb zur Einrichtung neuer Digitalisierungsprofessuren

Das Land hat im Jahr 2019 einen Wettbewerb zur Einrichtung von zusätzlichen Digitalisierungsprofessuren ausgerufen, an dem die Universität im Verbund mit der Jade Hochschule erfolgreich teilgenommen hat. Hierdurch erhält die Universität dauerhaft die Möglichkeit zur Einrichtung von sechs neuen Pro-

fessuren, die Jade Hochschule erhält weitere zwei Professuren. Konkret wird die Universität drei neue Professuren in der Informatik und je eine neue Professur mit expliziter Ausrichtung zur Digitalisierung in der Pädagogik, in den Rechtswissenschaften und in der Versorgungsforschung einrichten.

Entwicklung der außeruniversitären Forschung am Standort Oldenburg

Für die Wettbewerbsfähigkeit der Universität ist die Zusammenarbeit mit und die Etablierung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort Oldenburg von besonderer Bedeutung. Sichtbarer Erfolg der Kooperationsbemühungen der Universität sind einerseits die Einrichtung von zehn gemeinsam mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen berufenen Professuren und andererseits die gezielte Ansiedlung von mehreren außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort.

Gemeinsam berufen wurden:

- Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung
Prof. Dr. Bettina Meyer, Biodiversität und biologische Prozesse der Polarmeere (2014)
Prof. Dr. Thilo Gross, Biodiversity Theory, HIFMB (2019)
Prof. Dr. Kimberley Peters, Marine Governance, HIFMB (2020)
- Senckenberg am Meer - Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
Prof. Dr. Ingrid Kröncke, Benthosökologie (2016)

- Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung
Prof. Dr. Oscar Puebla, Fischereiökologie (2019)
- Institut für Vogelforschung
Prof. Dr. Miriam Liedvogel, Ornithologie (2020)

Nach einer erfolgreichen wettbewerblichen Evaluation konnte 2018 das Helmholtz-Institut für Funktionelle Marine Biodiversität (HIFMB) zur Stärkung der universitären Biodiversitäts- und Meeresforschung eingeworben werden. In den Jahren 2018 bzw. 2020 sind für die Bereiche Energieforschung und Informatik die positiven Entscheidungen zur Einrichtung der DLR-Institute für Vernetzte Energiesysteme (DLR-VE) und Systems Engineering für zukünftige Mobilität (DLR-SE) getroffen worden. Ebenfalls zur weiteren Stärkung der Informatik konnte 2019 das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), Labor Niedersachsen mit einem Standort in Oldenburg eingerichtet werden. Seit 2020 in Planung befindet sich ein neues Innovationsquartier Oldenburg (IQ-OL), in dem neben dem An-Institut OFFIS das universitäre Department für Informatik sowie der Oldenburger Teil des DFKI-Standorts Niedersachsen und das Institut DLR-SE Platz finden sollen.



Freuen sich über die Gründung des neuen Instituts: Oberbürgermeister Jürgen Krogmann, Prof. Dr. Helmut Hillebrand (Gründungsdirektor), Gabriele Heinen-Kljajić (Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur), Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper (Universitätspräsident) und Prof. Dr. Karin Lochte (Direktorin AWI).

Entwicklung in Zahlen

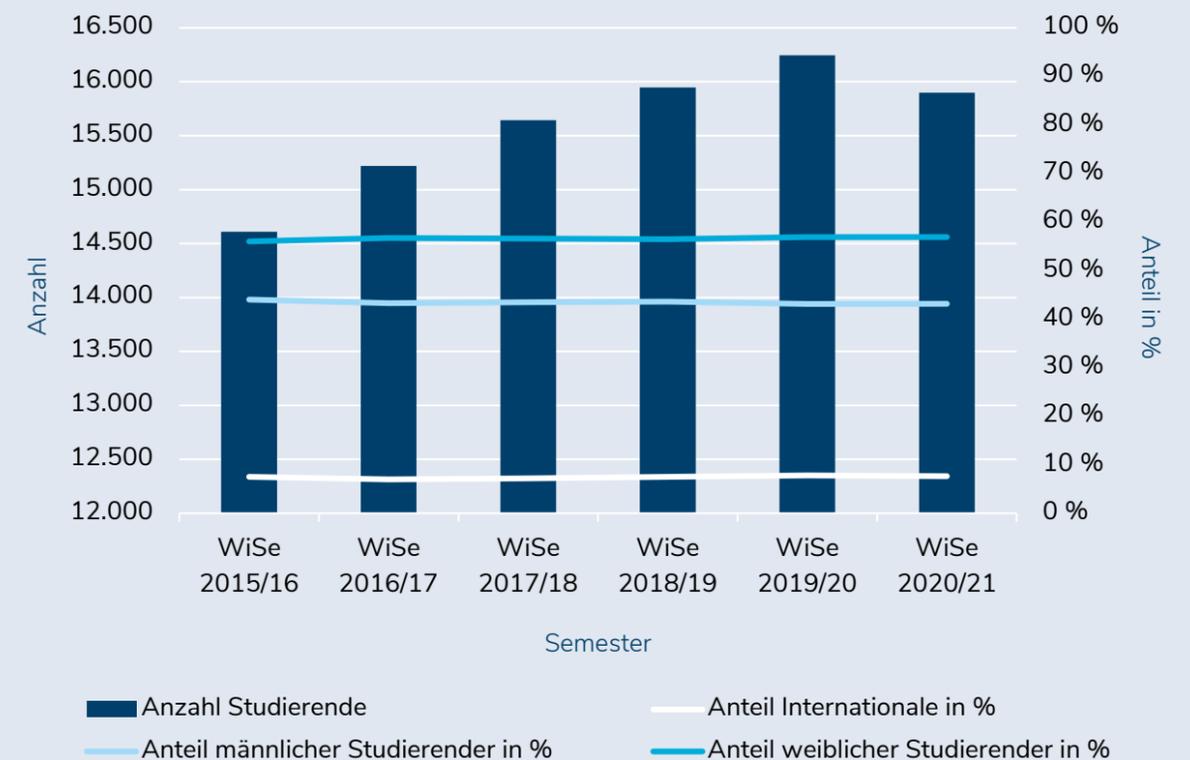
Studierende

Die Zahl der Studierenden ist wie zu erwarten nach Abschluss der Umstellung auf das Bachelor-Master-System seit 2008 kontinuierlich gestiegen. Aber auch nach der Etablierung der neuen Strukturen hat es weiterhin eine deutliche Steigerung der Studierendenzahlen gegeben. So ist die Studierendenzahl vom Wintersemester 2013/14 bis zum Wintersemester 2019/20 von 12.707 auf 16.244 und somit um 28 % gestiegen. Zum Wintersemester 2020/21 hat es, wie in Niedersachsen insgesamt, einen leichten Rückgang der Studierendenzahlen gegeben, was vor allem dem fehlenden Abiturjahrgang nach der Umstellung auf das G9-Abitur geschuldet sein dürfte.

Bis etwa 2010 hat sich der Frauenanteil bei den Studierenden an der Universität sukzessive erhöht. Seitdem bewegt er sich um 57 % und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt von ca. 52 % (Wintersemester 2020/21).

Die Anzahl der internationalen Studierenden hat sich von 2015 bis 2021 von 1.099 auf 1.209 erhöht. Der Anteil der internationalen Studierenden an der Gesamtzahl der Studierenden liegt seit dem Wintersemester 2002/03 konstant zwischen 7 % und 8 %.

Entwicklung der Studierendenzahlen (Kopfstatistik)



Personal

Entsprechend der Entwicklung der Universität insgesamt hat sich die Zahl der Beschäftigten gesteigert. Von 2009 bis 2020 ist eine Erhöhung der Zahl der Beschäftigten von ca. 2.000 auf aktuell 2.800 zu konstatieren, was einer Steigerung von 40 % entspricht. Alleine in dem hier betrachteten Zeitraum von 2015 bis heute hat sich die Zahl der Mitarbeitenden von ca. 2.400 auf 2.800 erhöht. Der Frauenanteil bei allen Beschäftigten liegt aktuell bei 53 % und ist damit in den letzten Jahren leicht gestiegen (2015 = 51 %).

Differenziert nach Beschäftigtengruppen ist die Zahl der MTV-Beschäftigten in diesem Zeitraum von 1.000 auf 1.250 gestiegen. In dieser Gruppe ist der Frauenanteil mit aktuell 63 % am größten.

Entwicklung des Personals

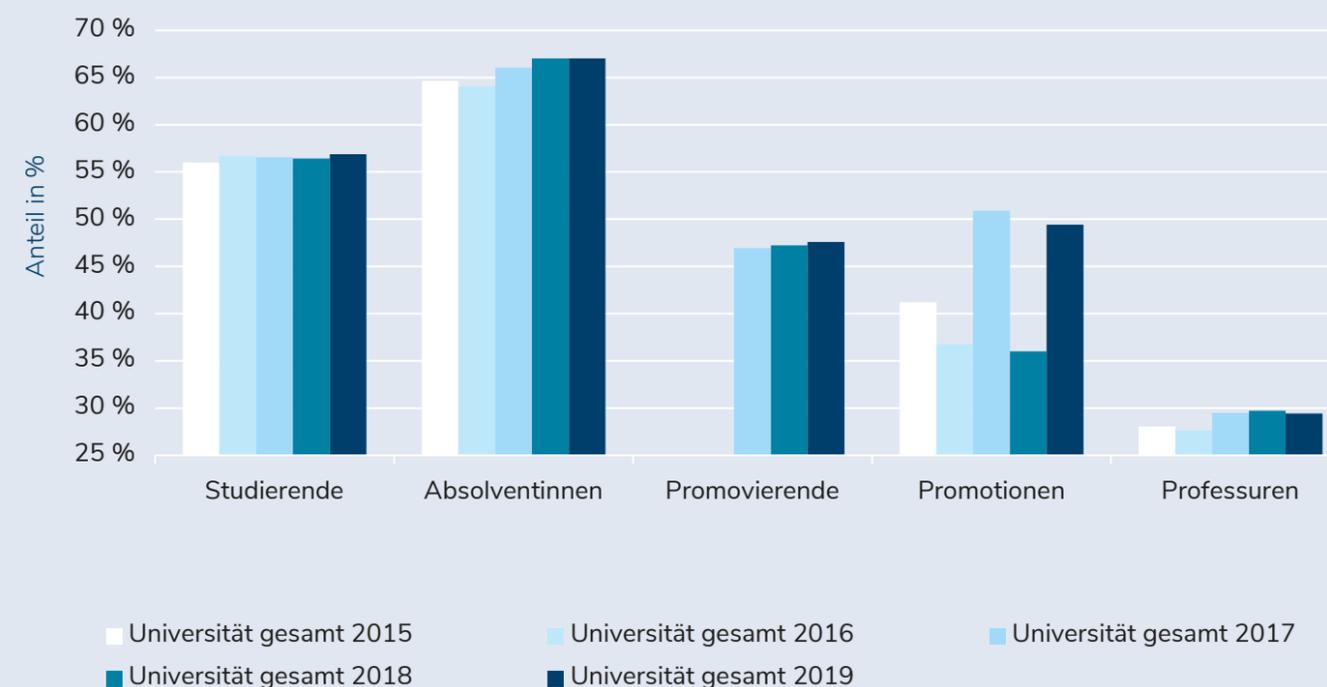


Gleichstellung

Wie auch bundesweit nimmt der Frauenanteil im Wissenschaftsbereich an der Universität entsprechend dem Schema der „Leaky Pipeline“ von Qualifikationsstufe zu Qualifikationsstufe ab. Während aktuell 67 % der Absolvent:innen der Studiengänge Frauen sind, beträgt der entsprechende Anteil bei den Promovierenden nur noch 48 %. Bei den Pro-

movierten sinkt er bis auf 44 % ab. Bei den Professor:innen beträgt der Frauenanteil dann nur noch 32 %. Eine Ausnahme vom Schema bildet die Stufe von den Studierenden zu den Absolvent:innen. Hier gibt es eine Zunahme von 57 % auf 67 %. Auch diese Entwicklung entspricht der bundesweiten Situation.

Frauenanteil auf Qualifikationsstufen

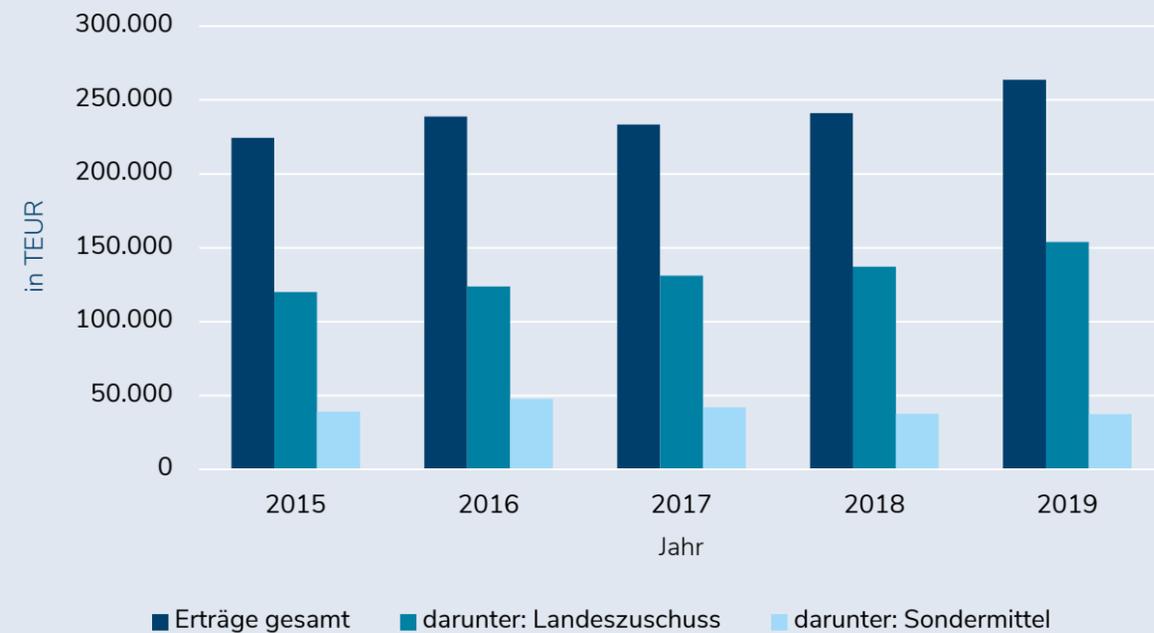


Finanzen

Die gesamten Erträge der Universität konnten von 2010 bis 2019 von knapp 160 Mio. auf knapp 264 Mio. Euro gesteigert werden. Das entspricht einem Zuwachs von 65 %. Alleine in den Jahren 2015 bis 2019 sind die gesamten Erträge von 225 Mio. auf knapp 263 Mio. Euro gestiegen. Der Landeszuschuss macht knapp 60 % der gesamten Erträge aus. Er ist

im genannten Zeitraum von knapp 120 Mio. auf fast 154 Mio. Euro angewachsen, was einem Anstieg von 28 % entspricht. Bei den Sondermitteln des Landes ist in dem hier betrachteten Zeitraum keine eindeutige Entwicklung zu beobachten; sie schwanken moderat und machen im Mittel ungefähr 14 % der gesamten Erträge der Universität aus.

Entwicklung der Finanzen



Flächenentwicklung

Die Nutzfläche der Universität beträgt ca. 129.000 m² und ist in den letzten sechs Jahren um 13 % gewachsen. Trotzdem hat die Universität ein großes Raumdefizit, gerade im Bereich der Medizinischen Fakultät. Das Defizit beträgt ca. 26.000 m², davon entfallen ca. 20.000 m² auf die Medizinische Fakultät beim Ausbau auf 200 Studierende pro Jahr.



Hörsaalgebäude Wechloy

An der Universität sind bereits einige kleine Baumaßnahmen, wie der Neubau des Sprachenzentrums, in eigener Bauherrenverantwortung durchgeführt worden. Weitere kleine Baumaßnahmen sind geplant und ein Antrag zur Übertragung der Bauherrenverantwortung für alle Baumaßnahmen wurde beim Wissenschaftsministerium eingereicht.

Pünktlich zum Beginn des Wintersemesters konnte im Oktober 2015 ein neues Hörsaalgebäude in Wechloy in Betrieb genommen werden. Der Experimentierhörsaal bietet Platz für 190 Studierende. Zudem gibt es einen Kursraum für praktische Arbeiten sowie Seminar- und Gruppenarbeitsräume. Das zweistöckige Gebäude bietet auf einer Fläche von rund 1.100 m² sehr gute Lernbedingungen. Durch seine kompakte Bauweise ist das Gebäude äußerst energieeffizient.

Forschungslabor für Turbulenz und Windenergiesysteme

Im Jahr 2016 erfolgte die Übergabe des Forschungslabors für Turbulenz und Windenergiesysteme. Dieses Gebäude wurde vom Wissenschaftsrat als besonders förderfähig eingestuft und daher vom Bund mit 50 % der Baukosten von insgesamt ca. 20 Mio. Euro gefördert. Herzstück des 2.300 m² großen Gebäudes ist der Windkanal für Turbulenz. Das vierstöckige Gebäude bietet Platz für das Wirken von über 130 Wissenschaftler:innen



Labormodulbau Wechloy

Zur kurzfristigen Reduzierung des großen Defizits gerade an Laborflächen konnten im Jahr 2017 zwei Labormodulbauten am Campus Wechloy in Betrieb genommen werden. Diese Gebäude werden von den Fakultäten V und VI genutzt.



Sprachenzentrum A15

Im Jahr 2019 wurde der Neubau für das Sprachenzentrum und den Psychologischen Beratungsservice des Studentenwerks fertiggestellt. Dabei ist berücksichtigt, dass eine Aufstockung des Gebäudes um ein weiteres Geschoss in der Zukunft möglich ist.





Anbau Laborgebäude W03A

Zur Erweiterung der baulichen Infrastruktur wurde der Anbau am Gebäude W03A in Wechloy realisiert. Hier sind auf rund 300 m² Nutzfläche neue Labore und Büros für Forschung und Lehre der Fakultäten V und VI entstanden. In diesem Zusammenhang konnten alte Labore von 1984 im Bestand saniert und Brandschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Von dieser Baumaßnahme war insgesamt eine Nutzfläche von 2.000 m² betroffen. Die Übergabe des Gebäudes erfolgte im Jahr 2020.



Zentrum für Marine Sensorik Wilhelmshaven

Anfang 2021 wurde der Anbau des Zentrums für Marine Sensorik (ZfMarS) in Wilhelmshaven in Betrieb genommen. Damit wurde der Bestand um ein 1.400 m² großes Gebäude erweitert. Die Gesamtkosten von 5 Mio. Euro wurden zur Hälfte als Förderung vom Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Die hier tätigen Wissenschaftler:innen erforschen das Potential moderner Meeresmesstechnik.

Büro- und Seminargebäude V03

Um den erhöhten Flächenbedarf der stark wachsenden Universität zu decken, wurde direkt am Campus Haarentor eine Anmietung von Büro-, Hörsaal- und Seminarraumfläche von ca. 6.000 m² Nutzfläche vorgenommen.

Dadurch konnte ein Teil des Flächendefizits der Universität gerade im Bereich der Büro- und Seminarräume gedeckt werden. Allerdings hat die Universität insgesamt und gerade im Bereich der Medizin noch ein erhebliches Flächendefizit von ca. 26.000 m². Dies betrifft vor allem Laborflächen für die Forschung. Daher wird gerade der Neubau eines

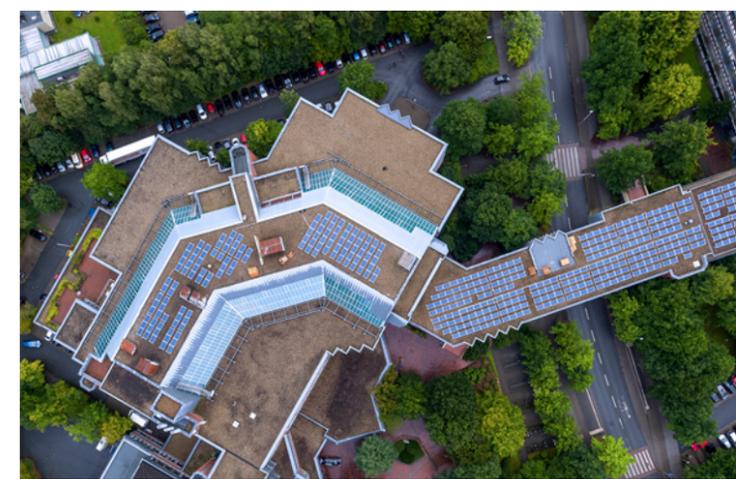


Forschungs- und Laborgebäudes für die Medizin dringend benötigt. Der Raumbedarf für den 1. Bauabschnitt von 54 Mio. Euro wurde Anfang 2021 vom Ministerium genehmigt.

Photovoltaikanlagen auf den Gebäuden

Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden in mehreren Bauabschnitten Photovoltaikanlagen auf den Gebäuden der Universität installiert. Die Gesamtleistung aller installierten PV-Anlagen beträgt knapp 1.000 kW_{peak}. Dies entspricht einem Energieertrag von ca. 870.000 kWh/a, einer Energiekosteneinsparung von jährlich ca. 150.000 Euro und einer Einsparung von ca. 540 Tonnen CO₂ Emissionen im Jahr. Damit ist die Universität Oldenburg im Vergleich mit den Hochschulen in Niedersachsen führend im Bereich der Photovoltaik.

Zur Verbesserung der Energieeffizienz wurden auch mehrere Blockheizkraftwerke zur effektiven Erzeugung von Strom und Wärme direkt am Ort des Verbrauchs errichtet. Des Weiteren wurden umfangreiche Sanierungs- und Energieeinsparmaßnahmen abgeschlossen. Insgesamt wurden 15 Mio. Euro für energieeinsparende Baumaßnahmen umgesetzt. Damit konnten Einsparungen von ca. 2,6 Mio. Euro pro Jahr erreicht werden.



Strategische Missionen des Präsidiums



Grundlagen und Weichenstellung für die Zukunft

Eine Universität nach niedersächsischem Hochschulgesetz ist ein komplexes rechtliches Konstrukt mit verteilten zentralen und dezentralen Verantwortlichkeiten, Zuständigkeiten und einer akademischen Selbstverwaltung. Jede Universität ist zudem durch eigene Traditionen und standortspezifische Besonderheiten geprägt. Ihre strategische Ausrichtung bedarf deshalb einer abgestimmten Steuerung der Ressourcen, einer Festschreibung von Zielen in Forschung und Lehre sowie einer vorausschauenden Personal- und Finanzplanung. Die Verantwortung hierfür trägt in enger Abstimmung mit den Fakultäten das Präsidium der Universität.

Über Jahre hatte die Universität aus vielfältigen historischen Gründen die Steuerungsdaten für ihre komplexen Finanz- und Personalstrukturen nicht systematisch zusammengeführt und betrachtet. Ihr stetes Wachstum ließ gleichzeitig immer deutlicher den Bedarf an einer konsolidierten Datenbasis zutage treten. Aus diesem Grund haben das Präsidium und die Fakultäten I bis VI in den Jahren von 2017 bis 2021 in einem anspruchsvollen Verfahren mit umfassenden Beteiligungs- und Abstimmungspro-

zessen einen Strukturplan erarbeitet, der diese Basis geschaffen hat. Ziel des Strukturplanungsprozesses war es, die zentralen Steuerungsziele der Universität durch fakultätsbezogene Strukturentwicklungspläne zu konkretisieren und mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive durch Maßnahmen umzusetzen. Der so verfasste Strukturplan bildet für die nächsten Jahre die wichtigste Grundlage für die Zukunftsplanung für jede Fakultät und damit für die Universität insgesamt.

Der Prozess der Strukturplanung

Der Ausgangspunkt für die Strukturplanung mit den Fakultäten ist der Hochschulentwicklungsplan aus dem Jahr 2016. Er beschreibt die Entwicklung der Universität in ihren Grundzügen sowie die Schwerpunkt- und Profildimensionen und enthält Aussagen zur Verbesserung der Qualität von Lehre und Forschung, zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses sowie zur Weiterbildung, Internationalisierung und Gleichstellung.

Vor diesem Hintergrund hat das Präsidium den Strukturplanungsprozess zunächst auf die Fakultäten I bis V fokussiert und ab 2020 auch die Fakultät VI integriert. Es wurden die Planungen der Fakultäten zu den wesentlichen Ressourcen (Professuren und Mittelbau) dargestellt, die Schwerpunktplanungen der Fakultäten beschrieben und mit der mittelfristigen Finanzplanung verbunden. Anknüpfend an die Querschnittsfelder des Hochschulentwicklungsplans auf gesamtuniversitärer Ebene wurden mit den Fakultäten außerdem die Strategien zu Gleichstel-

lung, Internationalisierung und zum wissenschaftlichen Nachwuchs und Mittelbau diskutiert.

Der Prozess wurde in vier thematische Gesprächsrunden untergliedert: 1) Professuren, Schwerpunkte in Forschung und Lehre, 2) Strategie zu Gleichstellung und Internationalisierung, 3) Strategie zu wissenschaftlichem Nachwuchs, Mittelbaustruktur und 4) Finanzplanung. Ende 2018 wurden für die Fakultäten I bis V die Ergebnisse dieser Gesprächsrunden für jede Fakultät zusammengeführt, mit den Dekanen abgestimmt, um Stellungnahmen der Fakultätsräte ergänzt und danach beschlossen. 2021 erfolgte die Beschlussfassung für die Fakultät VI. Die Konkretisierung zur Personalstruktur des wissenschaftlichen Mittelbaus wurde in einem knapp einjährigen Beteiligungsverfahren mit den Fakultäten I bis V erarbeitet, abgestimmt und schließlich 2020 beschlossen. Begleitend wurde regelmäßig in den Gremien berichtet, die zentrale Gleichstellungsbeauftragte sowie der Personalrat wurden eingebunden und informiert.



Ziele und Ergebnisse der Strukturplanung

Zielsetzung bei den Professuren war es, Neubesetzungen strategisch zu planen und die Professuren-tableaus der Fakultäten in Bezug auf zukünftige Ausschreibungen und Themen weiterzuentwickeln. Schwerpunkte lagen dabei insbesondere auf der Förderung des Auf- und Ausbaus von Forschungsschwerpunkten, um koordinierte Forschungsprogramme vorzubereiten und zu stärken sowie auf der Unterstützung exzellenter Spitzenforschung. Darüber hinaus sollte sichergestellt werden, dass Juniorprofessuren in allen Fakultäten regelmäßig mit Tenure Track geplant und umgesetzt werden, um wissenschaftlichen Nachwuchs mit großem Entwicklungspotential in der frühen Karrierephase für Oldenburg zu gewinnen. Entsprechend waren die Schärfung der Forschungsprofile und der Auf- und Ausbau der Schwerpunktbildung das Ziel des Strukturplanungsprozesses für die Forschung. Das Drittmittelpotential sollte in allen Fakultäten identifiziert und durch geeignete Maßnahmen weiter erschlossen werden.

Zwischen dem Präsidium und den Dekan:innen ist im Strukturplanungsprozess Übereinstimmung erzielt worden hinsichtlich der grundsätzlich zu verfolgenden Ziele für die Planung der Personalstruktur des wissenschaftlichen Mittelbaus:

1. Der Stellentyp der „Lehrkraft für besondere Aufgaben (LfbA) zur Qualifikation“ soll nicht weiterverfolgt werden.
2. Die Anzahl der Postdoktorandenstellen soll erhöht werden.
3. Ein sach- und aufgabenbezogenes, angemessenes Verhältnis zwischen befristeten und unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen und eine transparente Darstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere unbefristeter Beschäftigungsmöglichkeiten, soll erreicht werden.

4. Das Budget aus verschiedenen Quellen soll durch umfassende Planung optimal zur Förderung des Mittelbaus und des wissenschaftlichen Nachwuchses nutzbar gemacht werden.

Vor dem Hintergrund der genannten Zielsetzungen galt es für die Personalstruktur des wissenschaftlichen Mittelbaus, die kapazitär abgebildete Lehre mit einer entsprechenden Planung von Personalstellen und Lehraufträgen sicherzustellen und gleichzeitig für die Professuren eine forschungsfähige Grundausstattung mit Stellen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu realisieren. Der Strukturplanungsprozess hat zum ersten Mal an der Universität für den wissenschaftlichen Mittelbau eine über die verschiedenen Haushaltsquellen hinausgehende Gesamtplanung für die Personalstruktur entwickelt, die dauerhafte Aufgaben strukturell und personell verankert und transparente Entscheidungen unterstützt.

Für den Bereich Studium und Lehre standen die Verankerung der Förderung des Forschenden Lernens sowie die Weiterentwicklung der Studiengänge in der Lehrkräftebildung im Vordergrund. Daneben war es das Ziel, die Planung von fakultätsübergreifenden und internationalen Studiengängen zu koordinieren und die Auslastung der bestehenden Studiengänge zu betrachten.

Für den Themenbereich Gleichstellung stand in den Strukturplanungsgesprächen die Organisation der dezentralen Gleichstellungsarbeit im Fokus. Neben der Entwicklung von Maßnahmen zur Professionalisierung und der besseren Verzahnung der Gleichstellungsarbeit auf zentraler und dezentraler Ebene wurde eine weitreichendere Umsetzung der aktiven Rekrutierung in allen Fakultäten angestrebt.

Die Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie von 2014 auf Ebene der Fakultäten war für den Bereich Internationalisierung ein wichtiges Ziel. Dabei wurden gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der internationalen Mobilität sowie die internationale Rekrutierung und der Ausbau der Vernetzung eruiert.

Die gesamten Ergebnisse der Strukturplanung sind hinsichtlich der Finanzierbarkeit in abschließenden Gesprächen betrachtet und zwischen dem Präsidium und den Dekanaten abgestimmt worden. Zudem sind Fragen zum dezentralen Finanzmanagement mit dem Ziel thematisiert worden, die Steuerungsfähigkeit der Fakultäten zu erhöhen. Im Ergebnis wurde für alle Fakultäten eine Personalplanung beschlossen, die die finanziellen Möglichkeiten der Fakultäten

zur Schaffung einer Forschung und Lehre sichernden Personalstruktur bestmöglich ausschöpft.

Der Strukturplanungsprozess hat eine umfassende, systematisierte und strategische Entscheidungsgrundlage geschaffen – nicht nur für das Präsidium, sondern insbesondere für die Fakultäten. Die aufwendige Bestandsaufnahme und -analyse des Status Quo sowie die Definition von Zielen und Maßnahmen hat die Dekanate als strategische Akteure im Ergebnis deutlich gestärkt. Die Planungen für die Personalstruktur haben für die Professuren und den wissenschaftlichen Mittelbau dazu beigetragen, unter den gegebenen finanziellen Randbedingungen sowohl die Lehre als auch die Forschungsfähigkeit sicherzustellen und die Ressourcen bestmöglich einzusetzen.



Haben gemeinsam den Strukturplan unterzeichnet: Prof. Dr. Thomas Alkemeyer (Fakultät IV), Prof. Dr. Michael Feldhaus (Fakultät I), Prof. Dr. Albrecht Hausmann (Fakultät III), Universitätspräsident Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper, Prof. Dr. Bernd Siebenhüner (Fakultät II), Prof. Dr. Christoph Lienau (Fakultät V)

Die Universitätsmedizin im Nordwesten

Am Anfang stand ein weißer Fleck: Bis zum Jahr 2012 gab es im Nordwesten Deutschlands keine Universitätsmedizin. Erst mit der Gründung der Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften hat die Universität Oldenburg vor rund zehn Jahren das Fundament dafür gelegt, die ärztliche Gesundheitsversorgung wie auch die medizinische Forschung und Lehre in der Region nachhaltig zu fördern und zu sichern. Im Ausbau und in der Weiterentwicklung der Universitätsmedizin Oldenburg besteht seither die wohl größte strategische Mission der Universität. Von Beginn an hat sie dabei auf einen robusten Rückhalt und den ausdrücklichen Willen der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik im Nordwesten bauen können. Schon für die Gründung der Fakultät war nicht zuletzt die Unterstützung der Region entscheidend. Denn nur durch großzügige private Spenden konnte die Finanzierung des Landes zum Aufbau sichergestellt werden. Der Nordwesten hat seiner Universitätsmedizin seitdem noch wiederholt zu wichtigen Etappensiegen verholfen.



Zum Wintersemester 2019: Die Medizinische Fakultät begrüßt erstmals 80 neue Studierende an der Universität

Gründung, Aufbau und Weiterentwicklung des Großprojekts haben sich im Nordwesten in einer Versorgungslandschaft vollzogen, die in Oldenburg und Umgebung wesentlich auf den vier etablierten Krankenhäusern aufsetzt. Seit 2012 sind neben dem Klinikum Oldenburg als größtem Krankenhaus der Region die Karl-Jaspers-Klinik in Bad Zwischenahn sowie das Evangelische Krankenhaus und das Pius-Hospital in Oldenburg in Struktur und Governance der sich entwickelnden Universitätsmedizin integriert. Prägend für die bisherigen Erfolge der Fakultät ist aber auch die enge Kooperation mit der Rijksuniversiteit Groningen mit ihrem renommierten Universitair Medisch Centrum. Es ist diese profilgebende Verbindung in die Niederlande, aus der sich der bekannte Name der Universitätsmedizin – European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) – ableitet.

Die Kooperation fußt auf einem über 40 Jahre währenden Vertrauen zwischen den beiden Universitäten. Bereits 1980, als die Universität Oldenburg noch in den Kinderschuhen steckte, wurde die erste Vereinbarung über ressort- und grenzübergreifende Zusammenarbeit verabschiedet. Auf dieser Basis konnte in Oldenburg 2012 ein binational angelegter Studiengang in der Humanmedizin entwickelt werden, der in Europa bis heute ohne Beispiel ist. Die hervorragende Partnerschaft mit der Rijksuniversiteit Groningen spiegelt sich nicht nur in den Ausbildungsmöglichkeiten der Studierenden, die einen Teil ihres Studiums in den Niederlanden unter ganz anderen Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung absolvieren können. Sie hat sich auch auf dem Wege substantieller Zusammenarbeit in zwei kritischen Evaluationsphasen bewährt, die den Auf- und Ausbau der Universitätsmedizin in Oldenburg begleitet haben.

Vor dem Wissenschaftsrat bewährt

Die erste Evaluation datiert auf das Jahr 2010, zwei Jahre vor Gründung der Fakultät, als der deutsche Wissenschaftsrat in einer Begutachtung die Voraussetzungen und die grundsätzliche Konstruktion der European Medical School prüfte. Die Vorarbeiten waren anspruchsvoll gewesen, die Unterstützung aus der Region enorm. Das Urteil des Expertengremiums war eindeutig: Die Konstruktion trägt. Die Kooperation mit Groningen war und bleibt dafür essentiell.

Seit der Gründung hat die Leitung der Fakultät eine besondere Verantwortung getragen. Von 2014 bis 2016 übernahm Prof. Dr. Gregor Theilmeier als Dekan und anschließend bis 2017 Prof. Dr. Martina Kadmon als kommissarische Dekanin diese anspruchsvolle Aufgabe. Seit 2017 nimmt Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang die Führung der Fakultät wahr. Alle drei Amtsinhaber:innen haben großen Anteil an der Pionierarbeit der jungen Universitätsmedizin.

Im Jahr 2018, nach sechs Aufbaujahren, erfolgte eine zweite, umfassende Begutachtung durch den Wissenschaftsrat. Ihr Ergebnis sollte über das Schicksal des Standorts entscheiden. Sie bedurfte daher ebenso substantieller wie akribischer Vorbereitungen. In gemeinsamen Anstrengungen mussten die Präsidien der Universitäten in Oldenburg und Groningen, die Dekanate der Fakultäten, die Vorstände der Krankenhäuser und beteiligte Wissenschaftler:innen das Bild der bis dahin umgesetzten Entwicklungsschritte sowie eine überzeugende Perspektive für die Zukunft zusammensetzen. Nur im freundschaftlichen Zusammenwirken mit den niederländischen Partnern war es möglich, den Selbstbericht der Universitätsmedizin erfolgreich abzuschließen. Im Jahr 2019 veröffentlichte der Wissenschaftsrat sein Urteil: Bestanden. Den Verantwortlichen in Oldenburg und Groningen beschied er hervorragende Arbeit. Ausdrücklich lobt der Wissenschaftsrat in seinem Gutachten den humanmedizinischen Studi-

engang, der sich neben seiner binationalen Anlage auch durch die sehr frühe praktische Einbindung der Studierenden in die ärztliche Versorgung besonders auszeichnet. Auch für die Forschung weisen die Expert:innen die grenzüberschreitende Kooperation mit Groningen als starkes Profilmerkmal aus und erkennen die wissenschaftlichen Schwerpunkte der Fakultät in der Versorgungsforschung und in

der Neurosensorik, speziell in der Hörforschung, als zukunftsweisende Forschungsfelder an. Mangel sieht der Wissenschaftsrat dagegen vor allem in Bereichen, für die das Land Niedersachsen durch eine auskömmliche Finanzierung die nötigen Rahmenbedingungen zum Teil erst noch schaffen muss. In diesen Bereichen sieht auch die Universität die größten Herausforderungen.

Zukunftsperspektive

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrats bilden dabei seit der Gründung einen konzeptionellen Rahmen für die strategische Ausrichtung der Fakultät. Das Hauptaugenmerk der Universität in den Verhandlungen mit dem Land liegt unterdessen seit jeher auf der Sicherung der notwendigen Finanzmittel: Nachdem im Wintersemester 2019/20 die Zahl der Medizinstudienplätze in Oldenburg von den seit 2012 bestehenden 40 auf 80 pro Jahr erhöht werden konnte, ist die Planung für den weiteren Aufwuchs auf die avisierten 200 Studienplätze noch immer ungewiss. Zusammen mit dem Wissenschaftsministerium waren zum Wintersemester 2021/22 als nächste Stufe 120 Plätze geplant. Doch im Landeshaushalt für 2021 wurde die Finanzierung bedauerlicherweise nicht berücksichtigt. Der Ausbau verzögert sich.

Allerdings konnte durch das geschlossene Wirken des Nordwestens auf die Politik bereits im Vorjahr ein Etappensieg erzielt werden, als kurzfristig erste Mittel für die am Standort dringend benötigten Lehr- und Forschungsflächen gesichert wurden.

Die exzellenten Leistungen der Wissenschaftler:innen, die eindrucksvollen Examensergebnisse der Studierenden, die im Bundesvergleich hervorragend abschneiden, die positive Resonanz der Patient:innen aus dem regionalen Lehrpraxen-Netzwerk der Universität – diese Erfolge zeigen, wozu die Universitätsmedizin Oldenburg fähig ist. Auch für die weitere Entwicklung baut sie dabei auf die Unterstützung aus der Region.



Begrüßen die Stellungnahme des Wissenschaftsrats: Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper (Präsident Universität Oldenburg, 4. v.l.) und Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang (Dekan Fakultät VI, 3. v.l.) sowie (v.l.) Michael Poerschke (Karl-Jaspers-Klinik), Dr. Alexander Poppinga (Evangelisches Krankenhaus Oldenburg), Elisabeth Sandbrink (Pius-Hospital Oldenburg) und Rainer Schoppik (Klinikum Oldenburg).



So könnten die Forschungs- und Lehrgebäude für die Medizin am Pophankenweg aussehen

Studium und Lehre im Wandel

Entwicklung des Studienangebots und der Studienplatzkapazitäten

Mit rund 100 Studiengängen verfügt die Universität über ein breites Fächerspektrum und Studienangebot, darunter fünf Masters of Education, der Zweifächer-Bachelor sowie zahlreiche Fachbachelor und Fachmaster, einzelne Promotionsstudiengänge und der Modellstudiengang Humanmedizin, der mit einem Staatsexamen abschließt. Als einzige Hochschule in Niedersachsen bietet die Universität alle fünf Lehramtsabschlüsse an. Etwa ein Drittel der Studierenden ist in einem entsprechenden Studiengang eingeschrieben.

Die Grundstruktur des Studienangebots ist seit der Umstellung auf das gestufte Bachelor-Master-System 2004/05 weitgehend stabil. Wesentliche Veränderungen der letzten Jahre stellen die Einrichtung und der Ausbau des Studiengangs der Humanmedizin, die Verdopplung der Studienplatzkapazitäten in der Sonderpädagogik und zusätzliche Studienangebote im Bereich der Gesundheitswissenschaften

dar. Eine weitere bedeutende Entwicklung erwartet die Universität im Zuge der Besetzung der im Rahmen des MWK-Programms eingeworbenen Digitalisierungsprofessuren. Alle sechs Professuren, für die zurzeit Berufungsverfahren laufen, werden die Lehre am Standort nachhaltig stärken.

Eine Besonderheit des Oldenburger Studienangebots sind die acht berufsbegleitenden und weiterbildenden Studiengänge, die von den Fakultäten inhaltlich verantwortet und durch das Center für lebenslanges Lernen (C3L) betreut werden. Sie richten sich vornehmlich an Berufstätige und finden als Teilzeitangebot sowie im Rahmen von Blended-Learning-Settings mit hohen Online-Anteilen statt. Insgesamt verfügt die Universität mit 25 % Studierenden, die bereits über einen ersten beruflichen Abschluss verfügen, über einen für Universitäten sehr hohen Anteil beruflich Qualifizierter an der Gesamtstudierendenzahl.



Im Einzelnen ist das Studienangebot seit 2015 wie folgt erweitert worden:

Studienjahr 2015/16

- Nachhaltigkeitsökonomik, B.Sc.
- Neuroscience, M.Sc.

Studienjahr 2016/17

- Rehabilitationspädagogik, M.A.
- Informatik, M.Ed. Haupt- und Realschule

Studienjahr 2017/18

- Pädagogisches Handeln in der Migrationsgesellschaft, B.A.
- Physik, Technik und Medizin, B.Sc.
- Physik, Technik und Medizin, M.Sc.
- Engineering of Socio-Technical Systems, M.Sc.

Studienjahr 2018/19

- Geschichte, M.Ed. Wirtschaftspädagogik

Studienjahr 2020/21

- Molecular Biomedicine, M.Sc.

Studienjahr 2021/22

- Applied Economics and Data Science, M.Sc.
- Versorgungsforschung, M.Sc.

Lehrprofilentwicklung

In der Lehrprofilentwicklung der letzten Jahre wurden wesentliche, langjährig entwickelte Stärken in der Lehre aufgegriffen. Dazu zählen gute Betreuungsrelationen, Studierendenorientierung und Projektstudium sowie die seit Gründung der Universität bestehende Offenheit für nicht-traditionelle Studierende und das Angebot an wissenschaftlicher Weiterbildung.

Für eine systematische Weiterentwicklung des Lehrprofils waren bis 2012 das Modellvorhaben „Offene Hochschule“ und anschließend das BMBF-Programm „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ sowie die Projekte „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus (FLiF)“ und „e-Competences, Utilities and Teaching (eCULT)“ des „Qualitätspakts Lehre“ (2 Förderrunden, 2011-2020) wichtige Katalysatoren. Nach Abschluss der ersten Förderrunden konnten im Hochschulentwicklungsplan von 2016 die Elemente „Offene Hochschule“ und „Forschendes Lernen“ erstmals als sichtbare Profilvermerkmale verankert werden.

Im Rahmen der „Offenen Hochschule“ wurde in den letzten Jahren nicht nur das Angebot an berufsbegleitenden und weiterbildenden Studiengängen weiter profiliert und ausgebaut. Auch die Möglichkeiten zur Anrechnung beruflich erworbener Vorleistungen auf das Studium wurden systematisiert. Im Jahr 2016 wurde der PLAR-Service (Prior Learning Assessment and Recognition) nach weltweit anerkanntem kanadischen Vorbild eingerichtet und 2019 nach erfolgreicher externer Begutachtung verstetigt. Während im Bereich der Offenen Hochschule Studienstrukturen und Services im Vordergrund gestanden haben, war das Ende 2020 ausgelaufene Projekt „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus (FLiF)“, das insgesamt mit rund 13 Mio. Euro durch das BMBF gefördert wurde, auf die didaktische Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Lehre ausgerichtet und wirkte in diesem Bereich leitend und prägend.

Das Ziel von FLiF bestand darin, das Lehrformat „Forschendes Lernen“ an der Universität als sichtbares Profilvermerkmal zu entwickeln und nachhal-

tig zu verankern. In allen sechs Fakultäten wurden Module und Studiengänge entsprechend dem gemeinsamen Verständnis von „Forschendem Lernen“ weiterentwickelt. Als Basis dafür wurde 2015 ein Grundlagenpapier durch die fakultätsübergreifende Studienkommission verabschiedet. Ein besonderer Schwerpunkt des Konzepts liegt auf der Ermöglichung studentischer Forschung und der Sichtbarmachung der Ergebnisse studentischer Forschungsprojekte. Damit die Befunde und Erkenntnisse nicht nur in der Schublade der Lehrenden landen, werden den Studierenden unterschiedliche Möglichkeiten geboten, ihre Ergebnisse zu publizieren: Im universitätseigenen Online-Journal „forsch!“ können Studierende ihre Forschungsergebnisse zum Beispiel in Form von wissenschaftlichen Artikeln oder Essays veröffentlichen. Aber auch auf Konferenzen können Studierende ihre Projekte vorstellen und diskutieren.

Im Sommer 2016 fand an der Universität die erste „Konferenz für studentische Forschung“ statt, zu der 140 Studierende von 50 deutschen Hochschulen zusammenkamen, um ihre Befunde zur Diskussion zu stellen. Nach weiteren Konferenzen für studentische Forschung zum Beispiel an der Humboldt-Univer-

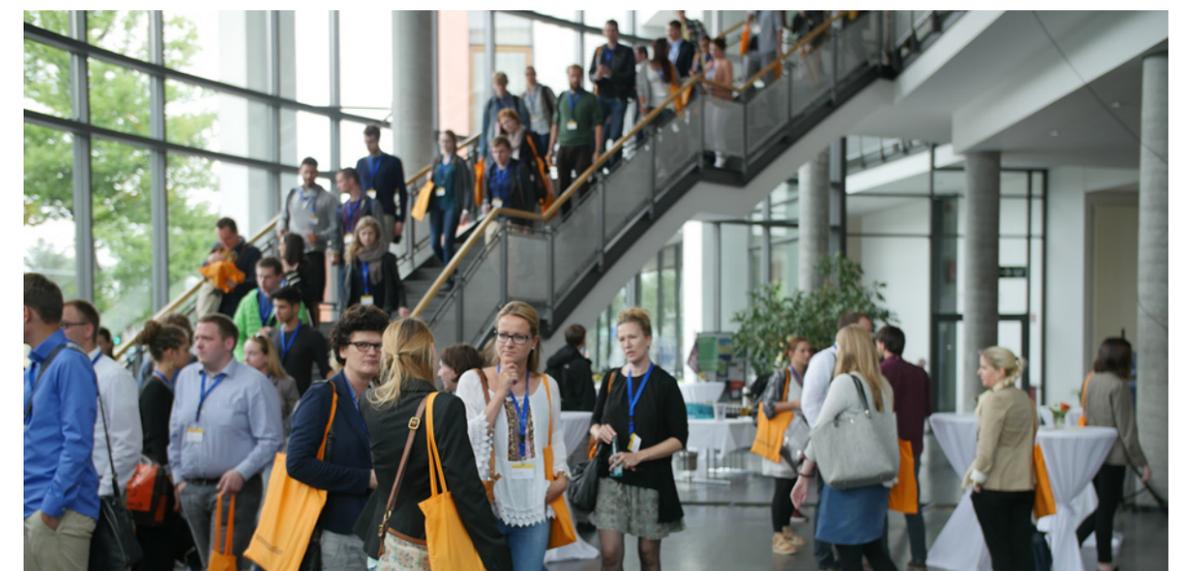
sität zu Berlin, der Ruhr-Universität Bochum oder der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel ist das Format inzwischen zu einer sehr erfolgreichen, jährlichen Reihe geworden.

Ein besonderes Highlight für die Universität war im Jahr 2019 die Ausrichtung des „World Congress on Undergraduate Research“ (WorldCUR), an dem auch ein großes Team oft internationaler Studierender der Universität beteiligt war. Im Rahmen ihres BMBF-Projekts zur forschungsbasierten Lehre (FLiF) war es der Universität gelungen, über 300 Studierende aus 35 Ländern für eine Woche nach Oldenburg zu holen, um mit ihnen über studentische Forschungsprojekte aus einer Vielzahl von Fächern und Disziplinen zu diskutieren und die Universität und die Stadt Oldenburg als gute Gastgeber zu präsentieren. Viele wissenschaftliche und studentische Publikationen, wertvolle Erkenntnisse für das Projekt und zahllose unvergessliche Erlebnisse zählen zu den Erfolgen der Konferenz.

Die weitere Entwicklung des Forschenden Lernens an der Universität erfolgt nach Auslaufen der Projekte aus dem Qualitätspakt Lehre unter der Dach-



Beim WorldCUR 2019: Wissenschaftsjournalist Jan-Martin Wiarda als Moderator im voll besetzt Audimax der Universität



Die Konferenz forsch@studium im Juni 2016

marke „forschen@studium“. Mit einer dauerhaften Ausstattung an Personal und Fördermitteln sollen ab 2021 weitere Initiativen und Entwicklungsprojekte in den Fakultäten und die Förderung der studentischen Forschung gezielt in den Blick genommen werden.

Auch für die Lehrkräftebildung als traditionell wesentlichen Teil des Studienangebots an der Universität konnten relevante Drittmittelprojekte zur Weiterentwicklung aufgesetzt werden. Im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ des BMBF etwa konnte die Universität für das Projekt „Biographieorientierte und phasenübergreifende Lehrkräftebildung in Oldenburg“ (OLE+) in zwei Förderrunden von 2016 bis 2023 rund 8 Mio. Euro einwerben. In vier Kernprozessen werden darin zentrale Aspekte der Lehrkräftebildung aufgegriffen und bearbeitet: Organisationsstrukturen optimieren, Professiona-

lisierung fördern, Forschungsakademie profilieren, Theorie-Praxis-Bezüge verbessern. Während in der ersten Förderphase der Schwerpunkt auf der Überarbeitung von Strukturen und Curricula sowie in der Entwicklung und Erprobung neuer Angebote lag, liegt der Schwerpunkt in der zweiten Förderphase auf der nachhaltigen Implementierung der Ergebnisse in der Breite der Studiengänge, in der Verbesserung von Informations- und Abstimmungsprozessen sowie auf der Integration des Themas Digitalisierung in die Lehrkräftebildung. Im Bereich der Digitalisierung konnte in einer Sonderausschreibung der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ das Zusatzprojekt „Digitalisierung in der Oldenburger Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ (DiOLL) eingeworben werden, das Möglichkeiten zur praktischen digitalen Umsetzung von Lehrmaterialien eröffnet.

Leitbild für die Lehre

Auf Grundlage dieser Entwicklungen und Profilierungen in Studium und Lehre konnte sich die Universität 2019 erstmalig ein Leitbild für die Lehre geben. Das Leitbild wurde fakultätsübergreifend erarbeitet und soll mittelfristig in allen Studiengängen abgebildet werden. Es ist zudem Voraussetzung für die Einführung der Systemakkreditierung an der Universität.

Zentrale Elemente des Leitbilds für die Lehre sind:

- Einbeziehung der Studierenden in die Denk- und Forschungsprozesse an der Universität
- Forschendes Lernen und studentische Forschung als sichtbare Profilvermerkmale
- Öffnung der Universität für eine vielfältige Studierendenschaft als sichtbares Profilvermerkmal
- Förderung der Studierenden als die Gesellschaft mitgestaltende Persönlichkeiten
- Orientierung an Lernprozessen und Studienerfolg in der Gestaltung der Studiengänge
- Unterstützung der Studierenden in der Entwicklung eines individuellen wie berufsbezogenen Kompetenzprofils



Umstellung auf Systemakkreditierung

Neue Studiengänge müssen bei ihrer Einrichtung akkreditiert werden, aber auch laufende Studiengänge werden regelmäßig einer Qualitätssicherung durch Akkreditierung unterzogen. Seit der Umstellung der Studienstrukturen auf das gestufte Bachelor-Master-System im Rahmen des Bologna-Prozesses wurde hierfür an der Universität Oldenburg das Format der Programmakkreditierungen gewählt: Auf der Grundlage eines Selbstberichts des Studiengangs und einer Begehung durch externe Gutachter:innen erfolgt eine Bewertung. Im Erfolgsfall spricht der Akkreditierungsrat die Akkreditierung für fünf bis acht Jahre aus.

Über zehn Jahre nach der Umstellung auf die aktuelle Studienstruktur hatten alle Studiengänge den Prozess der Programmakkreditierung in der Regel zwei Mal durchlaufen. Allerdings wurden Re-Akkreditierungen häufig als aufwendig und wenig hilfreich für die interne Qualitätsentwicklung wahrgenommen. Daher hat das Präsidium im Dezember 2018 nach eingehender Diskussion mit den Fakultäten be-

schlossen, neue Wege zu gehen und die bis dato durch Agenturen koordinierten Verfahren zukünftig selbst durchzuführen. Dazu durchläuft die Universität ein Verfahren der Systemakkreditierung. Danach wird das für die Studiengänge entwickelte System des Qualitätsmanagements selbst akkreditiert und nach jeweils acht Jahre erneut begutachtet.

Seit Anfang 2019 wurde das für die Systemakkreditierung erforderliche Qualitätsmanagementsystem (QMS) unter Beteiligung aller Statusgruppen und Fakultäten in einer Steuerungsgruppe und einer fakultätsübergreifenden Arbeitsgruppe entwickelt, in einem Konzept beschrieben und seit Beginn 2021 in ersten Pilot-Studiengängen erprobt. Herzstück des universitätsinternen QMS ist die sogenannte „Studiengangskonferenz“, in der die Beteiligten in unterschiedlichen Funktionen und aus unterschiedlichen Statusgruppen jährlich den Studiengang auf der Grundlage relevanter Daten gemeinsam begutachten und gegebenenfalls Maßnahmen zur Verbesserung festlegen.

Digitalisierung von Studium und Lehre und die Corona-Pandemie

In den Drittmittelprojekten FLiF, OLE+ und DiOLL wurden in den letzten Jahren relevante Beiträge für die Digitalisierung von Studium und Lehre geleistet. Zu nennen sind hier vor allem der Aufbau einer inzwischen verstetigten Supportstruktur für die didaktische Umsetzung digitaler Lehre, die Entwicklung von curricularen Inhalten zur Digitalisierung und die Erweiterung der technischen Möglichkeiten zur Umsetzung digitaler Lehr-Lernformate und Lernmaterialien. Das Thema wurde zudem durch eine systematische, dialogorientierte Erhebung mit zentral organisierten Gesprächen und Themenworkshops bearbeitet. Aus diesem Prozess liegt ein Bericht vor, der auch Erkenntnisse, die sich erst aus der jüngsten Umsetzung von digitaler Lehre im Rahmen der Corona-Pandemie ergeben haben, einschließt.

Pandemiebedingt erfolgt die Lehre an der Universität Oldenburg seit dem Sommersemester 2020 überwiegend in digitalen Formaten und stellt damit Studierende wie Lehrende vor besondere Herausforderungen. In kürzester Zeit mussten Lehr-Lernformate neu konzipiert und die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Lehrveranstaltungen, die üblicherweise vor Ort an der Universität stattfinden, online angeboten werden können. Gemeinsam ist es allen Beteiligten gelungen, die Universität auch in dieser schwierigen Zeit so aufzustellen, dass die Lehre und auch Prüfungen zwar unter anderen Vorzeichen, aber doch in nahezu vollem Umfang haben stattfinden können.

Mit der andauernden breitflächigen Umsetzung hat sich der Blick auf das digitale Lernen und Lehren stark verändert. Die Bewertung von Grenzen und Möglichkeiten durchläuft dabei einen ständigen

Wandel. Eine zeitweise aufkommende Digitalmüdigkeit weicht immer wieder der Bereitschaft, weiter zu lernen und zu erkunden, mit den digitalen Möglichkeiten im Lernen und Lehren zu experimentieren und Neues zu gestalten. Zwar werden die Einschränkungen hinsichtlich des unmittelbaren persönlichen Austauschs und angesichts von Notbehelfen in so mancher digitalen Umsetzung zeitweise sehr stark wahrgenommen. Gleichzeitig aber findet sich bei Studierenden wie Lehrenden eine deutliche Wertschätzung der zeitlichen wie örtlichen Ungebundenheit digitaler Lehr-Lernformate sowie ihrer vielfältigen Möglichkeiten, das Lernen mit neuen Zugängen, Darstellungsweisen und Interaktionsmöglichkeiten anzureichern. Deren Erschließung steht an der Universität noch am Anfang.

Eine wesentliche Unterstützung in dieser Erschließung wird die Universität durch das eigene Projekt „participate@UOL“ sowie durch das Verbundprojekt „SOUVER@N“ erfahren, die im Mai 2021 bei der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre im Programm „Hochschullehre durch Digitalisierung stärken“ eingeworben werden konnten. Die Projekte beginnen schon Mitte 2021 und laufen bis Mitte 2024. Mit rund 5 Mio. Euro werden ein Teaching Lab und ein Learning Lab für digitale Lehre eingerichtet, die Supportstrukturen verbessert, die Infrastruktur ertüchtigt, das Schulungsangebot für Lehrende ausgeweitet und rechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere auch für Online-Prüfungen, geklärt.

Die Universität ist bestrebt, diese Projekte zu nutzen, um die in der Corona-Pandemie gewonnenen Erfahrungen zu systematisieren und für die Weiterentwicklung von Studium und Lehre verfügbar zu machen.



Center für lebenslanges Lernen (C3L)

Das C3L bündelt für die Universität das Angebot an wissenschaftlicher Weiterbildung und koordiniert die weiterbildenden und berufsbegleitenden Studiengänge. Diese Studiengänge, die auch anteilig über Zertifikatsprogramme gebucht werden können, bieten eine akademische (Weiter-)Qualifikation für ein breites berufliches Spektrum anspruchsvoller Tätigkeiten in Industrie und Handel, im Dienstleistungssektor, dem öffentlichen Dienst, dem Bildungsbereich und der Wissenschaft. Das C3L ist zudem in der Offenen Wissenschaft, für das Gasthörstudium und in der Entwicklung von medienbasierten Lehr-Lernformaten aktiv. Die Hochschulambulanz für Psychotherapie, die eine Psychotherapieausbildung und psychotherapeutische Behandlungen anbietet, ist ebenfalls Teil des C3L.

2016 wurde das C3L durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen begutachtet. In der Folge wurden diverse Änderungen an der Organisationsstruktur, den Leitungsgremien und in der Aufgabengestaltung vereinbart, die schließlich Ende 2018 in die Verabschiedung einer neuen Zentrumsordnung durch den Senat der Universität mündeten.

Das C3L wirbt unter anderem in den Themenfeldern „Offene Hochschule“ und „Lernen mit digitalen Medien“ immer wieder auch Forschungs- und Entwicklungsprojekte ein. Aktuell laufen beispielsweise Projekte zur Künstlichen Intelligenz in der Bildung, zur Beratung von Studierenden mit beruflicher Vorbildung und zur Rekonstruktion nicht-traditioneller Bildungsbiografien.

Zentrum für Lehrkräftebildung – Didaktisches Zentrum (DiZ)

Das DiZ bildet die Querstruktur über die Fakultäten in der Lehrkräftebildung der Universität. Es nimmt zentrale Aufgaben in der Abstimmung zu Fragen von Studium und Lehre in den entsprechenden Studiengängen wahr, unterstützt aktiv die Vernetzung der Universität mit dem Praxisfeld Schule und fördert die gemeinsame Forschung der in der Lehrkräftebildung tätigen Wissenschaftler:innen.

Mit dem Projekt OLE+ wurde 2016 die Möglichkeit geschaffen, die Strukturen der Lehrkräftebildung an der Universität auf ihre Funktionalität hin zu prüfen, wahrgenommene Probleme in Abstimmungsprozessen sowie im Zusammenspiel mit den Fakultäten und der Universitätsleitung zu analysieren und an vielen

Stellen neue Lösungen zu entwickeln. 2019 wurde das DiZ im Rahmen dieses Prozesses neu gegründet. Ende 2020 verabschiedete der Senat die heute gültige Zentrumsordnung, die den Erfahrungen in den neuen Strukturen Rechnung trägt.

Aktuell ist das DiZ damit befasst, den Aufbau einer Forschungsakademie zu realisieren, in der die Forschungstätigkeiten der Wissenschaftler:innen in der Lehrerbildung gebündelt, unterstützt und auch in Richtung von Verbundforschungsprojekten entwickelt werden sollen. Mit einem ebenfalls an der Forschungsakademie angesiedelten eigenfinanzierten Graduiertenkolleg soll langfristig die Grundlage für ein DFG-Graduiertenkolleg geschaffen werden.



Von Biodiversität bis Prize Papers: Spitzenforschung in Oldenburg

Der Universität Oldenburg ist es in den vergangenen Jahren gelungen, sich dank einer konsequenten Strategie sichtbar auf der Landkarte der forschungsstarken Universitäten zu platzieren. Dabei hat sich für die Universität ausgezahlt, dass sie die Talente ihrer Wissenschaftler:innen immer dort, wo sie sich zeigten, gefördert hat. So konnten schon früh auch erste Ansätze und Keimzellen der Innovation erkannt und im weiteren Reifeprozess unterstützt werden.

Den Rahmen für Forschungsförderung und Spitzenforschung bilden nach innen wie nach außen seit 2015/2016 die im Zuge des Hochschulentwicklungsplans konturierten elf Forschungsschwerpunkte der Universität. Diese sind im Sinne einer disziplinenübergreifenden Bündelung und Darstel-

lung übergeordneter Fragestellungen von hoher gesellschaftlicher Relevanz und werden in drei Leitthemen zusammengefasst. Unter dem Dach dieser Leitthemen hat die Universität seit 2015 beachtliche Erfolge in verschiedenen Landes- und Bundeswettbewerben erzielen können.

Leitthema „Umwelt und Nachhaltigkeit“

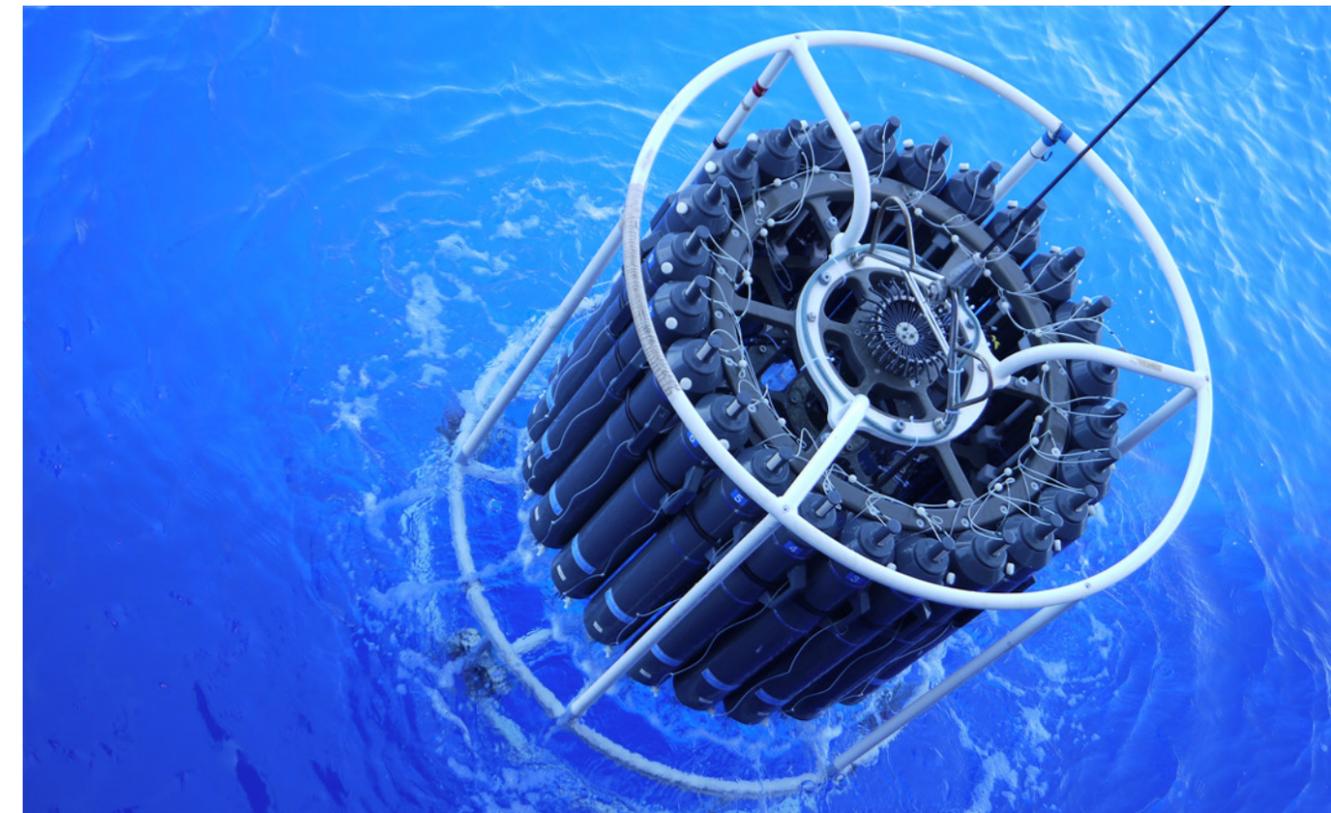
Das Leitthema „Umwelt und Nachhaltigkeit“ führt Fragestellungen und Methoden der Natur-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften mit dem erklärten Ziel zusammen, zukunftsweisende Lösungen für einen reflektierten, verantwortbaren und effizienten Umgang mit den Ressourcen unserer Erde zu entwickeln. Es bündelt die Schwerpunkte „Biodiversität und Meereswissenschaften“, „Energie der Zukunft“ und „Nachhaltigkeit“.

2016 gelang der Universität Oldenburg im Schwerpunkt Biodiversität und Meereswissenschaften in einem anspruchsvollen Verfahren die Einwerbung des Helmholtz-Instituts für Funktionelle Marine Biodiversität (HIFMB), das sie gemeinsam mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung

in Bremerhaven (AWI) realisiert. 2017 wurde das neue Institut im Beisein der Wissenschaftsministerin Dr. Gabriele Heinen-Kljajić feierlich eröffnet.

Mit dem Bezug neuer Räumlichkeiten, der Besetzung von vier neuen Professuren und zahlreichen Nachwuchsstellen hat das HIFMB seitdem sukzessive seine Arbeit aufgenommen. Gründungsdirektor ist der renommierte Oldenburger Wissenschaftler Prof. Dr. Helmut Hillebrand.

Auch in der Einwerbung großer koordinierter Programme konnte die universitäre Meeresforschung in den vergangenen Jahren mehrfach punkten: 2017 wurde der Sonderforschungsbereich/Transregio „Ökologie, Physiologie und Molekularbiologie der



Auf dem Weg in die Tiefe: Eine CTD-Sonde zur Bestimmung der elektrischen Leitfähigkeit (Conductivity) und der Temperatur (Temperature) in Abhängigkeit von der Wassertiefe (Depth) wird vom Forschungsschiff SONNE ins Meer gelassen

Roseobacter-Gruppe: Aufbruch zu einem systembiologischen Verständnis einer global wichtigen Gruppe mariner Bakterien“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für eine dritte Förderphase bewilligt (Laufzeit 2018 bis 2021). Das Projekt wird unter Sprecherschaft des Oldenburger Wissenschaftlers Prof. Dr. Meinhard Simon im Verbund mit der Technischen Universität Braunschweig und weiteren universitären und außeruniversitären Partnern realisiert.

Seit 2018 leitet Prof. Hillebrand die DFG-Forschungsgruppe „Räumliche Ökologie von Lebensgemeinschaften in hochdynamischen Landschaften: von der Inselbiogeographie zu Meta-Ökosystemen (DynaCom)“. 2021 ist die korrespondierende DFG-Forschungsgruppe „Dynamik des tiefen Untergrundes von Hochenergiestränden (DynaDeep)“ gestartet, die Prof. Dr. Gudrun Massmann für die Universität Oldenburg koordiniert. Darüber hinaus beteiligen sich Wissenschaftler:innen der Universität Oldenburg am Exzellenzcluster der Universität Bremen „Der Ozeanboden – unerforschte Schnittstelle der Erde“, das 2019 gestartet ist.

Internationale Strahlkraft erlangte auch ein Zweig der Neurosensorik, der sich der Tiernavigation widmet. So konnte 2018 mit singulärer Oldenburger Expertise ein DFG-Sonderforschungsbereich neu eingeworben werden, der sich unter der Ägide von Prof. Dr. Henrik Mouritsen mit der „Magnetrezeption und Navigation in Vertebraten“ beschäftigt. Eingebunden sind auch das Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven, das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie in Plön, das Weizmann-Institut für Wissenschaften aus Rehovot, Israel, sowie die Universitäten Bochum und Köln. Exzellente flankiert werden die Arbeiten durch einen ERC Synergy Grant zu „QuantumBirds“, den Prof. Mouritsen 2019 in einem hochkompetitiven internationalen Begutachtungsverfahren im Verbund mit dem Oxforder Wissenschaftler Prof. Dr. Peter Hore eingeworben hat (Laufzeit bis 2024).

Der weithin sichtbare Schwerpunkt „Energie der Zukunft“ wurde 2017 durch die Einweihung des einzigartigen Forschungsbaus für Turbulenz und Windenergiesysteme weiter gestärkt. Herzstück des Neubaus mit 2.300 m² Nutzfläche ist ein Windkanal, in dem das Zusammenspiel von atmosphärischen Strömungen mit Windparks und Windenergieanlagen untersucht werden kann. Der Forschungsbau und seine Infrastrukturen bilden zugleich die Grundlage für die erfolgreiche Einwerbung des DFG-Sonderforschungsbereichs „Integrierte Entwurfs- und Betriebsmethodik für Offshore-Megastrukturen“, der an der Universität Hannover koordiniert wird und unter Beteiligung von Oldenburger Wissenschaftler:innen Anfang 2021 seine Arbeit aufgenommen hat.

Verstärkt wurde die Energieforschung in Oldenburg weiterhin durch die Ansiedlung einer außeruniversitären Forschungseinrichtung. 2018 wurde das „Institut für Vernetzte Energiesysteme“ als neuer DLR-Standort in Oldenburg eingeweiht. Es ist aus dem 2007 an der Universität gegründeten EWE-Forschungszentrum „Next Energy“ hervorgegangen und widmet sich systemorientierten Lösungskonzepten für die zukünftige Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien.

Auch im ausgewiesenen Nachhaltigkeitsschwerpunkt der Universität, der institutionell im Zentrum für Umwelt- und Nachhaltigkeitswissenschaften (COAST) verankert ist, konnten Oldenburger Wissenschaftler:innen sich mit ihren Forschungsvorhaben erfolgreich platzieren. Insgesamt vier thematisch breit aufgestellte, interdisziplinäre Projekte der Universität wurden seit 2014 im MWK-Förderprogramm „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung“ gefördert; an drei weiteren Vorhaben war Oldenburg beteiligt.

Leitthema „Mensch und Technik“

Im Leitthema „Mensch und Technik“ werden die Entwicklung und Implementierung technischer Innovationen im Zusammenspiel mit dem „Faktor Mensch“ näher erforscht. Es wird der Frage nachgegangen, worin die Chancen und Grenzen des Wechselspiels beider Komponenten liegen, sowohl bezogen auf das Individuum als auch auf gesamtgesellschaftliche Systeme. Das Leitthema vereint die Schwerpunkte „Hörforschung“ und „Neurosensorik“, „Kooperative sicherheitskritische Systeme“ sowie „Versorgungssysteme und Patientenorientierung“.

Ihre nationale wie internationale Spitzenstellung in der Hörforschung konnte die Universität durch die Einwerbung großer koordinierter Programme seit 2015 festigen und ausbauen. Im Verbund mit der

Medizinischen Hochschule Hannover und der Leibniz Universität Hannover war die Universität Oldenburg 2018 mit einem neuen Antrag für ein Exzellenzcluster „Hearing4all – Medicine, Basic Research and Engineering Solutions for Personalized Hearing Care“ erfolgreich. Sprecher des Konsortiums ist, wie schon seit Einwerbung der ersten Clusterbewilligung 2012, der Oldenburger Hörforscher und Zukunftspreisträger Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier. Bei den Grundlagen für verbesserte Hörgeräte und Hörassistenzsysteme setzt der 2018 neu eingeworbene DFG-Sonderforschungsbereich „Hörakustik: Perzeptive Prinzipien, Algorithmen und Anwendungen“ (Laufzeit bis 2022) der Universität Oldenburg an, der von Prof. Dr. Volker Hohmann koordiniert wird. Eng verbunden mit der Hörforschung ist die Neurosensorik, deren For-



Mit EEG-Messungen und virtueller Realität dem Hören auf der Spur: Eine Simulation soll zeigen, wie Menschen aus einer Vielzahl von Schallquellen die Stimme des aktuellen Gesprächspartners herauszufiltern



In einem Fahrsimulator erproben Wissenschaftler:innen von Universität und OFFIS Assistenzfunktionen für selbstfahrende Autos

schungsaktivitäten im gleichnamigen Forschungszentrum gebündelt werden.

Für das Interdisziplinäre Forschungszentrum für den Entwurf sicherheitskritischer soziotechnischer Systeme (CSE), das eine wichtige Grundlage des Forschungsschwerpunkts „Kooperative sicherheitskritische Systeme“ bildet, konnte die Universität 2016 eine erneute Förderung sichern. Bereits seit 2013 wurde das Verbundprojekt, in das neben der Universität auch das An-Institut OFFIS, das DLR-Institut für Verkehrssystemtechnik in Braunschweig und das Kompetenznetzwerk SafeTRANS eingebunden sind, durch das Land Niedersachsen gefördert.

Eine weitere Stärkung erhält der Standort durch die Ansiedlung zweier Arbeitsgruppen des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI), die über Professuren mit der Universität Oldenburg verbunden sind und 2020 ihre Arbeit aufgenommen haben. Die beiden Gruppen sind Bestandteil des neuen, 2021 schließlich als fester

Standort etablierten DFKI-Labors Niedersachsen in Oldenburg und Osnabrück, das vonseiten des Landes mit rund 17 Mio. Euro über fünf Jahre substantiell gefördert wird. Die Schwerpunkte der Oldenburger Aktivitäten im DFKI-Labor liegen in den Bereichen „Marine Perception“ und „Interaktives Maschinelles Lernen“. 2020 am Standort Oldenburg neu gegründet wurde das DLR-Institut Systems Engineering für zukünftige Mobilität. Im Mittelpunkt steht hier die Entwicklung von Methoden zur Absicherung hochautomatisierter Verkehrssysteme.

Auch im Schwerpunkt „Versorgungssysteme und Patientenorientierung“ konnte die Universität sichtbare Erfolge erzielen und 2020 das vom MWK geförderte Projekt „Comparison of Healthcare Structures, Processes and Outcomes in the German and Dutch Cross-Border Region“ einwerben. Es stellt einen wichtigen Baustein für den Aufbau des deutsch-niederländischen Cross-Border Institute of Healthcare Systems and Prevention dar und stärkt den weiteren Aufbau der Universitätsmedizin Oldenburg.

Leitthema „Gesellschaft und Bildung“

Das Leitthema „Gesellschaft und Bildung“ führt aus geistes- und kultur-, gesellschafts- und sozialwissenschaftlicher Perspektive zentrale Fragestellungen menschlichen Seins und Werdens mit den Rahmenbedingungen sie umgebender Systeme zusammen. Es werden Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Teilhabe diskutiert und individuelle wie gesamtgesellschaftliche Gestaltungs- und Veränderungsprozesse bedacht. Das Leitthema bündelt die Schwerpunkte „Gesellschaftliche Transformation und Subjektivierung“, „Diversität und Partizipation“, „Partizipation und Bildung“ sowie „Professionalisierungsprozesse in der Lehrkräftebildung“.

Ein einzigartiger Fund bildet die Grundlage für den Erfolg der Universität im Akademienprogramm des Bundes und der Länder, der den Schwerpunkt „Ge-

sellschaftliche Transformation und Subjektivierung“ stärkt. Die Förderung ermöglicht seit 2018 mit einer Laufzeit von 20 Jahren unter Leitung der Oldenburger Historikerin Prof. Dr. Dagmar Freist das Erfassen, Digitalisieren und Veröffentlichen der sogenannten „Prize Papers“. Dabei handelt es sich um in Vergessenheit geratene Dokumente aus Schiffskaperungen der Frühen Neuzeit, die einen reichen Schatz an Forschungsmaterial für vielfältige kulturwissenschaftliche Fragestellungen darstellen. Eingebunden in das Projekt sind mit dem Deutschen Historischen Institut und den National Archives in London äußerst renommierte (inter)nationale Partner.

Strukturell gebündelt werden die Forschungsaktivitäten des Schwerpunkts im Wissenschaftlichen Zentrum Genealogie der Gegenwart (WiZeGG).



Eine kleine Auswahl der Prize Papers

Unter Koordination von Prof. Dr. Thomas Alkemeyer und Prof. Dr. Martin Butler konnte 2019 so das MWK-geförderte Promotionsprogramm „Gestalten der Zukunft. Transformation der Gegenwart durch Szenarien der Digitalisierung“ eingeworben werden, das sich Fragen der Digitalisierung aus geistes- und kulturwissenschaftlicher Perspektive widmet (Laufzeit bis 2024). Es setzt u.a. auf dem bis 2019 geförderten DFG-Graduiertenkolleg der Universität auf, das unter dem Titel „Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive“ bereits unterschiedliche Fachdisziplinen zusammengeführt hat.

Auch der Schwerpunkt „Diversität und Partizipation“ baut auf erfolgreich eingeworbene Graduiertenkollegs wie das MWK-Promotionsprogramm „Migrationsgesellschaftliche Grenzformationen“ auf, das 2016 gestartet ist. Ein wichtiger Baustein der Forschungsaktivitäten in diesem Schwerpunkt ist auch das bereits 2014 in der Förderlinie „Schlüsselthemen für Wissenschaft und Gesellschaft“ eingeworbene Projekt „Fiction meets Science“, das von der VolkswagenStiftung bis 2021 gefördert wird. Ziel dieses Projekts, das von den Universitäten Oldenburg und Bremen durchgeführt wird, ist die Erforschung der Darstellung von (Natur-)Wissenschaften und Wissenschaftler:innen in der Literatur. Als gastgebende Institution für Autor:innen als Fellows des Projekts fungiert das Hanse-Wissenschaftskolleg, Institute for Advanced Study, in Delmenhorst.

Im Schwerpunkt „Partizipation und Bildung“ konnte die Universität Erfolge in der Einwerbung großer Verbundprojekte erzielen: Bis 2018 wurde in Oldenburg durch Prof. Dr. Martin Heidenreich die DFG-Forschungsgruppe „Europäische Vergesellschaftungsprozesse. Horizontale Europäisierung zwischen nationalstaatlicher und globaler Vergesellschaftung“ koordiniert. Oldenburger Wissenschaftler:innen sind zudem eingebunden in die in Bremen geleitete DFG-Forschungsgruppe „Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren“.

Starke Akzente für die Lehrkräftebildung gehen von dem 2020 im Verbund mit verschiedenen Partnern unter Federführung der Universität Oldenburg eingeworbenen BMBF-MINT-Cluster „AHOI-MINT“ aus. Durch außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche wird so die MINT-Bildung in der Nordwest-Region weiter gestärkt und verankert. Das Cluster nimmt u.a. Erkenntnisse aus dem durch Prof. Dr. Michael Komorek an der Universität koordinierten MWK-Promotionsprogramm „MINT-Lernen in informellen Räumen“ auf.

Die strategische Partnerschaft der Universität Oldenburg mit der Rijksuniversiteit Groningen und der Nelson Mandela University in Port Elizabeth, Südafrika, wird im Bereich der Lehrkräftebildung schließlich durch das 2019 eingeworbene DAAD-Projekt „Dimensions of Diversity in Teacher Education“ weiter gestärkt.



Über die Leitthemen hinaus

Auch wenn die Forschungsschwerpunkte und Leitthemen somit für eine Vielzahl von Forschungsaktivitäten den Rahmen bilden, greift die Universität in strategischen Kernprozessen immer wieder auch gezielt darüber hinaus, um ihre Potentiale bestmöglich auszuschöpfen. Dies sei an zwei Beispielen kurz skizziert:

Vorbereitung der kommenden Runde der Exzellenzstrategie

Im Zuge einer 2020 von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) angestoßenen Potentialanalyse für zukünftige Exzellenzcluster in der kommenden Runde der Exzellenzinitiative ab 2025 hat sich die Universität Oldenburg mit vier Initiativen eingebracht und diese im Rahmen eines Beratungsgesprächs mit WKN, MWK und externen Gutachtenden vorgestellt. Die vier Vorhaben setzen auf Spitzenforschungsbe-

reichen der Universität bzw. großen koordinierten Programmen auf. Sie sind in der Hörforschung mit ihrem bereits bestehenden Exzellenzcluster, in der Meeresforschung und Biodiversität, in der Tiernavigation sowie in der Informatik im Verbund mit den Neurowissenschaften und der Psychologie angesiedelt. Über die jeweils primäre fachliche Verortung hinaus binden die Vorhaben Oldenburger Wissenschaftler:innen ganz unterschiedlicher Disziplinen mit ein.

Digitalisierung als disziplinenübergreifender Forschungsgegenstand

2019 ist es der Universität Oldenburg gelungen, im kompetitiven Programm des MWK „Digitalisierungsprofessuren in Niedersachsen“ im Verbund mit der Jade Hochschule acht neue Professuren zur Stärkung der Digitalisierung in Forschung, Lehre und Transfer einzuwerben. Die Grundlage des Antrags bildet ein disziplinenübergreifendes Digitalisierungskonzept, das im Kern darauf abzielt, Digitalisierung nicht nur aus einer (informations-)technischen Perspektive in den Blick zu nehmen, sondern den „Faktor Mensch“ wie die gesamtgesellschaftlichen Bezüge in die technologische Entwicklung a priori miteinzubeziehen.

Damit trägt die Universität ihrem Anspruch Rechnung, große gesellschaftliche Herausforderungen aus einer disziplinenübergreifenden, multiperspektivischen Warte zu erforschen und auch die „unbequemen“ Fragen von Folgen und Grundbedingungen des Wandels mit in den Blick zu nehmen. Um die Kompetenzen ihrer Wissenschaftler:innen in diesem Bereich noch besser zusammenführen und fördern zu können, hat die Universität 2020 die strukturelle und strategische Weiterentwicklung des bereits zuvor bestehenden Forschungszentrums Human-Cyber-Physical Systems: Safety, Acceptance, Social and Cultural Embeddedness realisiert.



Auch in anderen Landesprogrammen zur Digitalisierung konnte die Universität Oldenburg reüssieren: Erfolgreich war sie bei der Einwerbung neuer Zukunftslabore zur Digitalisierung. Im Verbund mit sieben Forschungseinrichtungen und elf Unternehmen aus Niedersachsen koordiniert die Universität unter Leitung von Prof. Dr. Sebastian Lehnhoff seit 2019 das „Zukunftslabor Energie“. Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind an vier weiteren Zukunftslaboren des Landes Niedersachsen in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Produktion sowie Gesellschaft und Arbeit beteiligt.

Die Zukunftslabore sind Teile des in Oldenburg koordinierten Zentrums für digitale Innovationen Niedersachsen (ZDIN), das gleichfalls 2019 gegründet wurde. Zum Vorsitzenden des ZDIN-Direktoriums wurde der Oldenburger Informatiker Prof. Dr. Wolfgang Nebel gewählt. Das Direktorium ist für die strategische Steuerung des ZDIN zuständig, entwickelt Konzepte für eine gemeinsame Forschungsstrategie der Mitglieder und berät die Landesregierung in wis-

senschaftlichen Fragen der Digitalisierung. In dem neuen Innovationsquartier Oldenburg (IQ-OL), das auf dem früheren Konzept des IT-Campus aufsetzt, soll künftig die Oldenburger IT-Kompetenz örtlich zusammengeführt werden. Hierfür stehen über 60 Mio. Euro an Fördermitteln von Bund und Land zur Verfügung. Die Universität wird über ihr Department für Informatik mit einem großen Flächenanteil am IQ-OL beteiligt sein. 2020 fiel der Startschuss für die weiteren Planungen.

Im Rahmen der MWK-Ausschreibungen „Digitalisierung in den Naturwissenschaften“ und „Die digitale Gesellschaft“ konnte die Universität 2020/21 insgesamt sieben Anträge erfolgreich platzieren. Damit wurde sie Spitzenreiterin unter den niedersächsischen Universitäten. Die geförderten Projekte weisen eine große thematische Bandbreite auf und zeigen so, wie umfassend Fragestellungen der Digitalisierung in Oldenburg forschend in den Blick genommen werden.

Ehrungen einzelner Forscherinnen- und Forscherpersönlichkeiten

Für ihre herausragenden Leistungen sind Oldenburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit 2015 über alle Fachdisziplinen hinweg mit renommierten Preisen und Ehrungen ausgezeichnet worden. Diese sind vonseiten des Präsidiums oftmals stark unterstützt und im Sinne einer strategischen Nutzung des Vorschlagsrechts mit vorbereitet worden.

Preis	Preisträger:innen	Jahr
ERC Starting Grant	Dr. Sarah Verhulst	2015
ERC Starting Grant	Prof. Dr. Matthias Dietz	2016
ERC Starting Grant	Prof. Dr. Christian Schneider	2016 (seit 2020 an UOL)
ERC Starting Grant	Dr. Dmitry Momotenko	2020
ERC Synergy Grant	Prof. Dr. Henrik Mouritsen, gemeinsam mit Prof. Dr. Peter Hore (Oxford)	2018
Lichtenberg-Professur der VolkswagenStiftung	Prof. Dr. Sascha Schäfer	2016
Lichtenberg-Professur der VolkswagenStiftung	Prof. Dr. Iliia Solov'yov	2019
Wissenschaftspreis Niedersachsen	Dr. Sarah Verhulst	2016
Wissenschaftspreis Niedersachsen	Prof. Dr. Jannika Mattes	2018
Wissenschaftspreis Niedersachsen	Prof. Dr. Henrik Mouritsen	2019
Innovation in Sustainability Science Award der Ecological Society of America	Prof. Dr. Helmut Hillebrand	2017



Wissen und Technologie für die Region

In ihrer 2017 formulierten Transferstrategie hat sich die Universität zu einem breiten, interdisziplinären Verständnis von Transfer bekannt, der konsequent aus Forschung und Lehre heraus entwickelt wird. Die Strategie unterstreicht den besonderen Stellenwert der Nordwest-Region als Bezugs- und Interaktionsraum für die vielfältigen Transferaktivitäten der Wissenschaftler:innen wie auch der Universität insgesamt.

In den drei Handlungsfeldern „Innovationen gestalten“, „Wissenschaft und Gesellschaft in Dialog bringen“ sowie „Außeruniversitäre Karrierewege fördern“ treibt die Universität konsequent und systematisch den Transfer in Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur in der Region voran. Einbezogen in die Transferaktivitäten der Universität ist somit eine

große Vielfalt an Praxispartnern, die die Breite der Transferaktivitäten wie der fachlichen Zugänge zum Transfer abbildet. Eine wichtige Rolle spielen dabei die neun starken An-Institute der Universität, die als Brückenköpfe für den Transfer fungieren.



Bei der Eröffnung des Innovation(s)Campus im Februar 2020: Prof. Dr. Jorge Marx Gómez (UOL), Stephan Albani (MdB), Prof. Thomas Wegener (Jade Hochschule), Dr. Michaela Muylkens (UOL), Prof. Dr. Hans Michael Piper (UOL), Hans-Peter Ratzke (Jade Hochschule), Dr. Jürgen Meister (OFFIS)

Innovative Hochschule Jade-Oldenburg!

Dass sich die Herangehensweise der Universität als sehr tragfähig erwiesen hat, zeigen u. a. die Erfolge der letzten Jahre in den großen Wettbewerben zum Transfer. Einen klaren Fokus auf die Region setzt das von der Universität als Leadpartnerin im Verbund mit der Jade Hochschule und dem An-Institut OFFIS eingeworbene BMBF-Projekt „Innovative Hochschule Jade – Oldenburg!“. Das Projekt fördert seit 2018 mit einer Laufzeit bis 2022 die Interaktion der Hochschulen mit Wirtschaft, Gesellschaft, Behörden und Kultureinrichtungen der Region und bildet in seinen sieben Teilprojekten eine breite Palette an Transferfacetten ab. Dazu zählt der Wissenstransfer an Schüler:innen ebenso wie die Förderung wissensbasierter Innovationen oder die Einbindung von Bürger:innen in den Forschungsprozess.

Ein besonderes Highlight der Projektumsetzung war die Eröffnung des „Innovation(s)Campus“ Anfang 2020 in eigens umgebauten Räumlichkeiten der Universität, die im Beisein des niedersächsischen Wissenschaftsministers Björn Thümler und zahlreicher geladener Gäste aus der Region in feierlichem Rahmen stattfand.

Der Innovation(s)Campus vereinigt eine Innovation(s)Werkstatt mit einem Metall-3D-Drucker als Herzstück, ein digitales Innovation(s)Labor sowie die Räumlichkeiten und die Konzepte für ein disziplinenübergreifendes Innovation(s)Management.

Startup-Förderung

Auch das 2019 im Programm „EXIST-Potentiale“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie erfolgreich eingeworbene Leuchtturmprojekt der Universität für die Gründungsförderung „Die Gründerinnen- und Gründeruniversität Oldenburg – Motor einer grenzüberschreitenden Startup-Region“ setzt einen regionalen Schwerpunkt. Ziele des Projekts sind die Etablierung einer „Startup-Region Nordwest“, die auch die Kooperation mit den niederländischen Nachbarhochschulen, der Rijksuniversiteit Groningen und der Hanzehogeschool in Groningen, mit umfasst, der Aufbau einer digitalen Plattform zur Gründungsunterstützung sowie die gezielte

Förderung von wissens- und technologiebasierten Ausgründungen in den universitären Wachstumsbereichen Digitalisierung und Gesundheit.

Neben innovativen Projekten fördern auch etablierte Strukturen den Transfer aus der Universität. Bereits 2012 haben die Universität und die Jade Hochschule gemeinsam das „Schlaue Haus Oldenburg“ als Haus der Wissenschaften in Betrieb genommen. Ziel ist es, die Forschungserkenntnisse der beiden Hochschulen einem breiten Publikum in Stadt und Region zugänglich zu machen und mit diesem in Dialog zu treten. Das Konzept des Schlaunen Hauses wurde in



Bei der Bekanntgabe der Preisträger für die Förderung „EXIST-Potentiale“ im Dezember 2019: Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper auf der Bühne und besondere Unterstützung aus dem Publikum

den vergangenen Jahren sukzessive weiterentwickelt und neue Zielgruppen wurden für den Transfer aus den Hochschulen erschlossen.

2015 hat die Universität die Grundlagen gelegt, um ihre bis 2016 durch EXIST IV geförderten Strukturen der Gründungsförderung und -beratung zu verstetigen. Durch die Einbindung eines regionalen Stifters, der Gertrud und Hellmut Barthel Stiftung, konnte unter Beteiligung weiterer Partner aus der Region das Gründungs- und Innovationszentrum (GIZ) als Teil des präsidialen Referats Forschung und Transfer und zentrale Struktur der Universität für die Förderung wissens- und technologiebasierter Startups dauerhaft verankert werden. Parallel zum universitären GIZ konnte 2015 auch die GIZ gGmbH durch eine Förderung der Gertrud und Hellmut Barthel Stiftung gegründet werden. Sie ergänzt das Portfolio im Bereich der akademischen Gründungsförderung um marktnahe Angebote für wissens- und technologiebasierte Ausgründungen. Im Sinne einer abgestimmten Strategie hat die Universität der GIZ gGmbH 2016 den An-Instituts-Status verliehen.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2012 betreute das GIZ 23 erfolgreiche Teams im Förderprogramm „EXIST-Gründerstipendium“ sowie drei Teams im Förderprogramm „EXIST-Forschungstransfer“. Insgesamt wurden über 4,7 Mio. Euro für innovative Hightech-Ausgründungen eingeworben. Im gleichen Zeitraum wurden mehr als 450 Gründungsprojekte betreut, 950 Erst- und Folgeberatungsgespräche durch-

geführt und 59 wissens- und technologiebasierte Unternehmen ausgegründet.

Startups aus der Universität Oldenburg haben u. a. folgende Preise gewonnen: die Hauptpreise „IKT Innovativ“, „KfW Award Gründen“, „EIT Health“ und „EIT Food“ sowie den „Start2grow Wettbewerb“. Zudem erhielt ein Gründungsteam den Preis im Wettbewerb „Digitale Innovationen“, ein Team erreichte Platz 1 im „Durchstarter Wettbewerb“, ein weiteres Team Platz 2. Außerdem wurde eine Gründung mit dem „Deutschen Computerspielpreis“, eine mit dem „Innovationspreis Niedersachsen“ und ein Medizin-Startup mit dem „innovate!Award“ ausgezeichnet. Ein weiteres Team konnte sich als Deutschlandsieger bei „CHIVAS the Venture“ in den USA behaupten.

Die Erfolge der Universität in der Gründungsförderung werden bundesweit wahrgenommen und entsprechend gewürdigt: 2018 wurde die Universität Oldenburg als Spitzenreiterin in der Kategorie der mittelgroßen Hochschulen im bundesweiten Gründungsradar des Stifterverbands und der Heinz-Nixdorf-Stiftung als Top-Adresse der Gründungsförderung in Deutschland ausgezeichnet. 2021 hat sie im Ranking des Gründungsradars erneut hervorragend abgeschnitten. Nun in der Gruppe der großen Hochschulen über 15.000 Studierende gewertet, zählt die Universität mit dem 4. Platz erneut zur Spitzengruppe der Gründungshochschulen in Deutschland und kann sich selbst mit deutlich größeren Standorten messen.

Zusammenarbeit mit Groningen

Diese auf die Region bezogenen Transferstrukturen, -projekte und -aktivitäten der Universität bilden auch eine wichtige Grundlage für die Kooperation mit der Rijksuniversiteit Groningen. Auf Basis einer 2020 in feierlichem Rahmen verabschiedeten „Roadmap for Future Cooperation“ der beiden Einrichtungen soll die Zusammenarbeit der Universitäten auch im Bereich des Transfers für die kommenden zehn Jahre weiter intensiviert werden.

In den Bereichen „Entrepreneurship/Startups“, „Citizens Science/Public Engagement“ und „Survey of the Region“ wird die Zusammenarbeit der beiden Einrichtungen im Transfer miteinander und mit den jeweiligen Praxispartnern seitdem stärker abgestimmt. Zudem werden gemeinsame Strategien für den Know-how-Transfer in die Region beiderseits der Grenzen entwickelt.

Transparente Karrierewege für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Nach dem Studium stehen den Absolvent:innen der Universität viele Möglichkeiten offen, darunter nicht zuletzt die einer akademischen Tätigkeit. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat an der Universität einen hohen Stellenwert. Sie verfolgt dieses Ziel auf unterschiedlichen, einander ergänzenden Wegen: Zum einen fördert die Universität Strukturen und Programme, die es jungen Wissenschaftler:innen ermöglichen, ihren Weg in eine wissenschaftliche oder außerwissenschaftliche Karriere zu beschreiten. Zum anderen setzt sie auch direkt bei jungen Talenten an und rekrutiert sie gezielt für den Standort, indem sie ihnen Wege in die wissenschaftliche Selbstständigkeit ebnet. Anreize schafft die Universität beispielsweise über die Anschubfinanzierung oder die Unterstützung bei der Einwerbung eigener Nachwuchsgruppen. Ergänzend hat die Universität in den letzten Jahren den Karriereweg der Tenure-Track-Professur konsequent implementiert.

Promovierende

Im Vergleich der niedersächsischen Hochschulen ist die Universität Oldenburg über viele Jahre und über alle Fächer und Forschungsschwerpunkte hinweg Spitzenreiterin bei der Einwerbung koordinierter

Promotionsprogramme gewesen. Durch sie wird den Nachwuchswissenschaftler:innen an der Universität ein anregendes Umfeld für ihre Qualifikationsarbeiten geboten.

Erfolge bei koordinierten Promotionsprogrammen

Titel	Sprecher:in	Förderinstitution	Laufzeit
GRK „Selbstbildungen“	Prof. Dr. Thomas Alkemeyer	DFG	2010 – 2019
GRK des SFB/TRR „Roseobacter-Gruppe“	Prof. Dr. Meinhard Simon	DFG	2010 – 2021
GRK „Models of Gravity“	Prof. Dr. Jutta Kunz-Drolshagen	DFG	2012 – 2021
GRK „System Correctness under Adverse Conditions“	Prof. Dr. Ernst-Rüdiger Oldereg	DFG	2012 – 2021
GRK „Molecular Basis of Sensory Biology“	Prof. Dr. Karl-Wilhelm Koch	DFG	2013 – 2022
GRK „Aktivierung chemischer Bindungen“	Prof. Dr. Sven Doye	DFG	2017 – 2022
GRK des SFB „Hörakustik“	Prof. Dr. Volker Hohmann	DFG	2018 – 2022
Promotionsprogramm „Sichere autonome maritime Systeme“	Prof. Dr. Axel Hahn	MWK	2014 – 2018
Promotionsprogramm „Nano-Energieforschung“	Prof. Dr. Christoph Linau	MWK	2014 – 2018
Promotionsprogramm „Interdisciplinary Approach to Functional Biodiversity Research“	Prof. Dr. Gabriele Gerlach	MWK	2014 – 2018
Promotionsprogramm „Kulturen der Partizipation“	Prof. Dr. Martin Butler	MWK	2014 – 2018
Promotionsprogramm „The Ecology of Molecules“	Prof. Dr. Thorsten Dittmar	MWK	2016 – 2021
Promotionsprogramm „Migrationsgesellschaftliche Grenzformationen“	Prof. Dr. Martin Butler (ursprünglich Prof. Dr. Paul Mecheril)	MWK	2016 – 2021
Promotionsprogramm „MINT – Lernen in informellen Räumen“	Prof. Dr. Michael Komorek und Prof. Dr. Peter Röben	MWK	2016 – 2021
Promotionsprogramm „Gestalten der Zukunft“	Prof. Dr. Thomas Alkemeyer Prof. Dr. Martin Butler	MWK	2019 – 2024
Promotionsschwerpunkt „Dimensionen der Sorge“	Prof. Dr. Anna Henkel	Ev. Studienwerk Villigst	2014 – 2019

Neben dem Ausbau strukturierter Promotionsprogramme hat die Universität auch die Promotion insgesamt gestärkt. Seit 2015 hat sie die Qualitätssicherung im Promotionsbereich weiter ausgebaut und, in enger Abstimmung mit den Fakultäten, u. a. das Instrument der verbindlichen Betreuungsvereinbarung entwickelt. Zudem wurde der Status der Promovierenden, ausgehend von Novellierungen des Niedersächsischen Hochschulgesetzes, einheitlich geregelt und zusammen mit der Betreuungsvereinbarung in der 2016 überarbeiteten Musterpromotionsordnung festgeschrieben. Die Promotionsordnungen der Fakultäten sind sukzessive daran angepasst worden. Neue Möglichkeiten zur Promotion wurden 2018 über eigene Regelungen für einen Doktor der Gesundheitswissenschaften (Dr. rer. medic.) an der Fakultät VI geschaffen.

2017 hat die Universität die Grundlagen für den Aufbau einer Promovierendenerfassung gelegt und dabei eine doppelte Zielsetzung verfolgt: Einerseits sollten die Promovierenden der Universität systematisch erfasst werden, um so den Berichtspflichten des novellierten Hochschulstatistikgesetzes nachkommen zu können. Andererseits sollte ein Promovierenden-Servicesystem etabliert werden, das es den Promovierenden und den sie betreuenden Einrichtungen der Universität ermöglicht, den universitären Lebenszyklus einer Promotion abzubilden, transparent zu machen und die internen Prozesse und Angebote serviceorientiert darauf abzustimmen. Beide Komponenten sind seit 2020 in Betrieb.



Postdocs

Auch mit Blick auf die Gruppe der Postdoktorand:innen hat die Universität in den vergangenen Jahren klare Akzente gesetzt. So fördert sie konsequent die Einwerbung und Ansiedlung hochkarätiger Nachwuchsgruppen am Standort, über die sich exzellente Nachwuchswissenschaftler:innen für eine wissenschaftliche Leitungsfunktion in Forschung und Lehre qualifizieren können.

Im Rahmen eines eigens aufgelegten Förderprogramms der Universität haben und nutzen Postdoktorand:innen seit 2013 die Möglichkeit, sich in einem kompetitiven Verfahren um Mittel für die Anschubfinanzierung einer Nachwuchsgruppe zu bewerben. Im Erfolgsfall werden sie für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren mit der eigenen Stelle und Sachmitteln gefördert, um ein eigenes Forschungskonzept zu entwickeln. 2019 hat das Präsidium das Programm aufgrund der großen Nachfrage noch einmal erweitert und für Postdoktorand:innen in einer frühen Phase der Orientierung geöffnet.

Erfolge bei der Einwerbung von Nachwuchsgruppen

Titel	Inhaber:in	Förderinstitution	Laufzeit
Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Neurocognition of Temporal Attention“	Dr. Cornelia Kranczioch	DFG	2010 – 2018
Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Musikgeschichte auf der Bühne“	Prof. Dr. Anna Langenbruch	DFG	2016 – 2021
Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Regionaler Energiewandel“	Prof. Dr. Jannika Mattes	DFG	2018 – 2023
Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Transparentes EEG“	Dr. Martin G. Bleichner	DFG	2019 – 2024
Nachwuchsgruppe „Cascade Use“	Dr. Alexandra Pehlken	BMBF	2014 – 2019
Nachwuchsgruppe „Herstellung von metallischen Nanostrukturen“	Dr. Martin Silies	BMBF	2014 – 2021
Nachwuchsgruppe „Aktive und stabile Platin-arme Elektrokatalysatoren“	Prof. Dr. Mehtap Özaslan	BMBF	2016 – 2020
Nachwuchsgruppe „Right Seeds? – Gemeingüterbasierte Rechte“	Prof. Dr. Stefanie Sievers-Glotzbach	BMBF	2016 – 2020
Nachwuchsgruppe „Assistance System“	Dr. Rebecca Dieckmann	BMBF	2021 – 2025
Junior-Forschungsgruppe „Verhalten von Tierarzneimitteln in Boden und Grundwasser“	Dr. Victoria Burke	Kurt Eberhard Bode-Stiftung	2016 – 2019
Freigeist-Fellowship „Musical Scene Analysis and Synthesis“	Dr. Kai Siedenburg	VolkswagenStiftung	2019 – 2024

Instrumente der Nachwuchsförderung

Die gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gilt der Universität seit langem als unerlässlich. In ihrem 2017 verabschiedeten Personalentwicklungskonzept, dem sogenannten „Oldenburger Kompetenzmodell“, hat sie dies noch einmal bekräftigt. Es verfolgt vier übergeordnete Ziele: (1) Rekrutierung transparent gestalten, (2) Karriereübergänge begleiten, (3) unterschiedliche Karrierewege ermöglichen, (4) Führungskultur der Verantwortung stärken. In diesem Zuge wird die Selbstverantwortung des wissenschaftlichen Nachwuchses beim Auf- und Ausbau des persönlichen Karriereportfolios gestärkt und durch strukturierte Unterstützungsangebote flankiert. Durch gezielte Maßnahmen wird zudem das Führungsverständnis bei den Betreuenden gefördert. Dies ist die Grundlage für einen Kulturwandel im Umgang mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs.

Einen besonderen Akzent in der Förderung außeruniversitärer Karrierewege setzt die Universität seit 2018 über das BMBF-geförderte Projekt „Innovative Hochschule Jade-Oldenburg!“ (IHJO). Im IHJO-Teilprojekt „Karrierewege“ werden die Implementierung einer Praxisphase während der Promotion sowie weitere Angebote des frühen Kennenlernens von und der Vernetzung mit potentiellen Arbeitgeber:innen in der Region umgesetzt.

Die zentrale Struktur für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist seit ihrer Etablierung 2011 die Graduiertenakademie der Universität, die Promovierende und Postdoktorand:innen der verschiedenen Karrierestufen mit differenzierten überfachlichen Angeboten unterstützt. Dabei sind seit 2015 in verschiedenen Bereichen neue Akzente gesetzt worden, die u. a. die Ausweitung des englischsprachigen Kursangebots, Fragen des

Gesundheitsmanagements oder die spezifischen Bedarfe von Postdoktorand:innen im Übergang in die eigene Führungsverantwortung betreffen. Neue Angebote im Bereich der Gleichstellung von Nachwuchswissenschaftler:innen realisiert die Universität beispielsweise über ein speziell für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs aufgelegtes Mentoring-Programm sowie gezielte Fördermaßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. In ihrem Programm ist die Graduiertenakademie eng abgestimmt auf das der beiden fachnahen Graduiertenschulen der Universität, 3GO und OLTECH.

Bei der Gestaltung förderlicher Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs setzt ein 2018 zwischen Präsidium, Fakultäten und Vertreter:innen verschiedener Statusgruppen entwickeltes Eckpunktepapier der Universität an, das entlang der verschiedenen Karrierestufen klare Standards formuliert. Sowohl die Überlegungen des Personalentwicklungskonzepts als auch des Eckpunktepapiers sind zwischen 2017 und 2021 über einen eigenen Schwerpunkt im Bereich der Nachwuchsförderung in den Prozess der Strukturplanung eingegangen.

Wichtige Impulse für die Gestaltung transparenter Karrierewege auf dem Weg zur Professur gehen vom Erfolg der Universität im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus, dem sogenannten „Tenure-Track-Programm“, auch „Nachwuchspakt“ genannt. 2019 hat die Universität mit ihrem Antrag im Wettbewerb überzeugt und zehn neue Tenure-Track-Professuren eingeworben. Sie sind als W1-Professuren aufgelegt und stellen somit eine gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der frühen Karrierephase dar.

Bereits 2018 hatte die Universität die Voraussetzungen für den Karriereweg der Tenure-Track-Professur geschaffen und eine das bestehende Berufungsmanagement ergänzende Tenure-Track-Ordnung verabschiedet. Diese definiert transparente Evaluationskriterien für den Übergang auf eine dauerhafte

Professur und regelt u. a., dass die Forschungsleistungen der Kandidat:innen im Sinne einer gesamtuniversitären Qualitätssicherung von einem unabhängigen Expertengremium, dem Tenure Board, begutachtet werden.



Universität international

Die Universität ist eine international vernetzte Hochschule, die in über 200 aktiven Partnerschaften mit Universitäten und Forschungsinstituten aus der ganzen Welt in Forschung und Lehre kooperiert. Neben den jährlich rund 1.200 internationalen Studierenden und 150 Gastwissenschaftler:innen, die während längerer Aufenthalte an der Universität wirken, bereichern auch die aus dem Ausland anreisenden Teilnehmer:innen von Konferenzen, Tagungen, Workshops und anderen Veranstaltungen die multikulturelle Atmosphäre in Oldenburg.

Einen außergewöhnlichen Standortvorteil genießt die Universität in ihrer engen Verbindung zum Hanse-Wissenschaftskolleg, einem Institute for Advanced Study mit Sitz in Delmenhorst. Nach dem bekannten Vorbild aus Princeton angelegt, bietet das Kolleg ausgewiesenen wissenschaftlichen und künstlerischen Köpfen aus allen Ländern der Welt

die Gelegenheit, für mehrmonatige Fellowships interdisziplinär und vom akademischen Alltag unbelastet ihrer Arbeit nachzugehen. Während dieser Zeit kooperieren viele der Fellows vor allem in der Forschung mit wissenschaftlichen Partnern an den Universitäten in Oldenburg und Bremen.

Kooperation mit Groningen und Port Elizabeth

Wie in allen Querschnittsfeldern der Entwicklung sind die Aktivitäten der Universität auch in der Internationalisierung zahlreich. Strategisch bedeutend sind für sie insbesondere die Kooperationen mit zwei Partnern: der Rijksuniversiteit Groningen in den Niederlanden und der Nelson Mandela University in Port Elizabeth, Südafrika. Dabei setzt die Universität verschiedene Schwerpunkte. Die Forschungsverbindungen nach Port Elizabeth erstrecken sich von der Pädagogik über die Informatik und die Erneuerbaren Energien bis zu den Meereswissenschaften und sind in den letzten Jahren deutlich gestärkt worden. Für den Transfer ist die Nelson Mandela University ebenfalls zu einem attraktiven Partner geworden. Auch in dem vom DAAD geförderten Projekt „Lehramt International“ baut die Universität seit 2020 gleichzeitig die Verbindungen nach Groningen und nach Port Elizabeth aus.

Die strategische Weiterentwicklung der Kooperation mit der Rijksuniversiteit Groningen, die in den Jahren seit 2015 durch das Präsidium gezielt in den Blick genommen wird, verfolgt dabei das übergeordnete Ziel einer Stärkung der Region durch grenzüberschreitende Kooperation. Anlässlich des vierzigjährigen Kooperationsjubiläums im Oktober 2020 ist die Vereinbarung über die Zusammenarbeit der beiden Partner in feierlichem Rahmen auf weitere zehn Jahre verlängert und inhaltlich ausgebaut worden. Wenige Monate später ist im März 2021 von beiden Universitäten eine konkretisierende Roadmap über die künftige Zusammenarbeit verabschiedet worden. Beide Dokumente weiten die Kooperation über die enge Verbindung in der Medizin hinaus auf den Bereich der Lehrerbildung, des Transfers und zahlreiche wissenschaftliche Felder unter den drei Leitthemen der Universität aus. Auf der Grundlage dieser Vereinbarungen ist die Entwicklung einer strategisch geschlossen agierenden Region des Nordens möglich geworden.



Mobilität und Austausch

Eine 2019 verabschiedete universitätseigene Sprachenpolitik definiert Handlungsfelder in verschiedenen sprachrelevanten Aufgabenbereichen der Universität und hat vordringliche Entwicklungsmaßnahmen zur Internationalisierung festgelegt. So können inzwischen sowohl Universitätsmitglieder als auch internationale Wissenschaftler:innen und Studierende im hochschuleigenen Sprachzentrum auf ein breites Angebot an Kursen zurückgreifen. Neben dem Erwerb der für Forschung und Studium notwendigen Sprachkompetenzen in Deutsch und Englisch steht hierbei die Förderung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität im Zentrum des Angebots. Dabei ist die Förderung von Mobilität zum vorrangigen Thema in der Arbeit des International Office der Universität avanciert. Vereinbarungen im Rahmen der europäischen Mobilitätsprogramme für Studierende sind deshalb elementare Voraussetzung, während es in der konkreten Kooperation stets darauf ankommt, einmal etablierte Kontakte

langfristig zu pflegen. So hat die Universität in den Jahren 2015-2021 durch großen Einsatz für die Studierenden über 2.000 Auslandsaufenthalte begleitet und an internationale Partnerhochschulen vermittelt. Noch mehr Engagement fließt in die Unterstützung und Begleitung der internationalen Studierenden in Oldenburg. Ihnen wird eine offenherzige und serviceorientierte Aufmerksamkeit zuteil, die die Universität zu einem beliebten und kulturell reichen Studienort für Menschen aus der ganzen Welt gemacht hat.

Im Bereich der Internationalisierung setzt die Universität viel daran, ihre Stärken in der regionalen Vernetzung mit dem Ausbau weltweiter strategischer Partnerschaften zu verbinden. Dabei steht die Betreuung von internationalen Gästen, die vor Ort in Oldenburg studieren und forschen, bei den umfangreichen Serviceangeboten an der Universität stets im Mittelpunkt.

Förderung von Geflüchteten

Eine Herausforderung besonderer Art konfrontierte die Universität in den Jahren 2015 und 2016, als Hunderttausende Menschen vor Krieg und Entbehrung nach Europa flüchteten. In Reaktion auf die sich daraufhin in Deutschland entwickelnde Lage setzte die Universität ein bis dato beispielloses Projekt auf: Das „Orientierungsjahr für Geflüchtete“ vereinte Studienvorbereitungskurse mit Deutschkursen und einem unterstützenden Integrationsprogramm. Auch kommunale Initiativen und eigens entwickelte Programme der Studierenden trugen zu einer umfassenden Hilfe für die Betroffenen bei.

Durch dieses gemeinschaftliche Engagement konnte zwischen 2016 und 2021 rund 200 Geflüchteten eine Zukunftsperspektive eröffnet werden. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden hat in der Folge ein Studium aufgenommen, ein weiteres Viertel eine Ausbildung begonnen. Seit 2021 wird das Projekt mit neuer Ausrichtung als „International Study Entry Phase“ (INSTEP) fortgesetzt. Es richtet sich nun mit bedarfsorientierten Angeboten zur Studienvorbereitung und -begleitung an alle internationalen Studieninteressierten und Studienbewerber:innen der Universität.



Willkommen in Oldenburg: die Internationale Orientierungswoche im Wintersemester 2019

Gleichstellung und Diversität gestalten

Diversität und Gleichstellung sind zentrale und profilgebende Themen an der Universität. Die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit, die Anerkennung von Vielfalt und die stetige Erhöhung der Chancengerechtigkeit unabhängig von ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität sind wichtige strategische Entwicklungsziele. So sind Gleichstellung, Familienfreundlichkeit und Vielfalt als unverzichtbare Grundlagen für Exzellenz in Forschung und Lehre umfassend im Hochschulentwicklungsplan von 2016 festgehalten worden.

Vorrangiges Ziel der Gleichstellung ist es, unter den Beschäftigten und Studierenden der Universität ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis zu erreichen. Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen ist daher ein zentrales Anliegen. Bereits 2011 wurde sie ins Zentrum der Gleichstellungsstrategie gestellt. Ein aktuell großer Erfolg für die universitäre Gleichstellungsarbeit war die Beantragung und Bewilligung von Mitteln aus dem Professorinnenprogramm von Bund und Ländern zur Förderung der Chancengerechtigkeit in der Wissenschaft. Nach der positiven Begutachtung des eingereichten Gleichstellungszukunftskonzepts 2019 wurden im darauffolgenden Jahr alle drei gestellten Förderanträge der Universität zur Erstberufung von Frauen bewilligt. Die freiwerdenden Mittel sind u. a. für ein Projekt zu gendersensibler Lehre, ein Mentoringprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie für die

Finanzierung der Aufenthalte von Gastprofessorinnen an der Universität eingesetzt worden.

Wie wichtig diese gezielte Förderung ist, zeigen deutschlandweite Erhebungen, nach denen Frauen im Jahr 2018 weniger als ein Viertel der Professor:innen stellten. Auch wenn an der Universität noch lange keine Parität erreicht ist, liegt der Frauenanteil doch deutlich über dem Bundesschnitt: 2019 waren knapp 30 % der Professuren mit Frauen besetzt. Mit den Neuberufungen des Jahres 2020, die zu 60 % Frauen betrafen, hat sich der Anteil weiter erhöht und liegt aktuell bei 32 %. Der Frauenanteil an Promotionen konnte von 39 auf 48 % gesteigert werden. Während der Anteil der Studentinnen an der Gesamtstudierendenzahl seit 2015 gleichbleibend bei 57-58 % liegt, stieg der Anteil der Absolventinnen von 62 auf 64 % leicht an.

Gleichstellungsplan

Weiter forciert wurde die strategische Verankerung von Gleichstellung mit der Entwicklung und dem Beginn der Umsetzung des Gleichstellungsplans 2020, der im Dezember 2019 vom Senat beschlossen wurde. Der Gleichstellungsplan stellt die Weichen für die Gleichstellungsarbeit der nächsten Jahre, indem er u. a. Zielvorgaben für die Erhöhung der Frauenanteile in Bereichen mit Unterrepräsentanzen festlegt. Als Schwerpunkt wurde neben der Nachwuchsförderung die aktive Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen festgehalten. In Personalauswahlverfahren – insbesondere in Berufungsverfahren – soll diese etabliert werden, um der Unterrepräsentanz von Frauen entgegenzuwirken.

Mit einer gendersensiblen Personalentwicklung soll auch in Technik und Verwaltung eine Verbesserung der Beschäftigungssituation von Frauen erreicht werden. Ziel ist es, Studien- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, die mit den vielfältigen Lebensentwürfen sowie familiären Pflichten der Hochschulangehörigen vereinbar sind. Die Universität ist seit

2004 mit dem „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet und darf das Zertifikat aufgrund ihres langjährigen Engagements mittlerweile dauerhaft führen. Durch die Einrichtung des Büros des Familienservices 2017 konnte das Beratungsangebot beispielsweise zu Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen für Studierende und Beschäftigte dauerhaft ausgeweitet werden.

Zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Studium werden Kinderbetreuungsangebote kontinuierlich ausgebaut und verstetigt. Der Neubau und die Einrichtung einer Großtagespflege auf dem Campus Haarentor wurde in den letzten Jahren intensiv verfolgt und wird noch 2021 mit der Eröffnung abgeschlossen. Flankierende Angebote bestehen in einer inklusiven Ferienbetreuung und einer Kinderbetreuung während universitärer Tagungen. Für eine familienfreundliche Kultur an der Universität wurden zudem Vernetzungsangebote wie das Familiencafé für Eltern und der Gesprächskreis für pflegende Angehörige ins Leben gerufen.



Kurz vor der Fertigstellung im Juni 2021: Die Großtagespflege auf dem Campus Haarentor

Inklusion und Diversität

Durch die erstmalige Bestellung einer Inklusionsbeauftragten des Arbeitsgebers wurde im Jahr 2020 die Unterstützung der Teilhabe von Menschen mit einer Beeinträchtigung weiter gestärkt. Die Inklusionsbeauftragte ist Ansprechperson für Beschäftigte mit Schwerbehinderungen und vertritt die Hochschulleitung in Angelegenheiten schwerbehinderter Menschen.

An diese und weitere Themen knüpft die Universität mit der im Jahr 2020 begonnenen Teilnahme am Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands der Deutschen Wissenschaft an. Dadurch sollen bereits bestehende Aktivitäten verstärkt, sichtbarer

gemacht und im Sinne einer intersektionalen Herangehensweise strategisch miteinander verzahnt werden. Im Rahmen des Audits soll eine Diversitätsstrategie entwickelt werden, mit der ein aktiver, wertschätzender und fördernder Umgang mit Diversität an der Universität als Querschnittsthema strukturell verankert wird. Hiermit will die Universität ihrer Verantwortung für die Schaffung von Teilhabemöglichkeiten, Chancengerechtigkeit und dem Schutz ihrer Angehörigen vor Diskriminierung und Benachteiligung gerecht werden und einen Beitrag zur Weiterentwicklung der von zunehmender Heterogenität geprägten Wissenschaft und Gesellschaft leisten.



Beim Hissen der Flagge ‚Wir zeigen Flagge für Vielfalt‘ zum Deutschen Diversity-Tag im Mai 2021: Prof. Dr. Annett Thiele, Vizepräsidentin für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Gleichstellung, mit den Diversity-Referentinnen Andrea Härtel und Jana Baldy

Chancen der Digitalisierung

Als Ort der Forschung und der Lehre, dynamischer Arbeitsplatz, Innovations- und Transformationsmotor, als offene Hochschule und akademische Begegnungsstätte ist die Universität ein Kristallisationspunkt für die vielfältigen Entwicklungen des digitalen Wandels. Das birgt enorme Chancen, bringt aber auch Herausforderungen mit sich.

Da die Digitalisierung mannigfaltig neue Perspektiven und Möglichkeiten im Umgang mit Informationen schafft, Beteiligungsprozesse flexibilisiert und sukzessive etablierte Standards nicht zuletzt in der Wissenschaft verändert, hat sich die Universität – auch infolge der Pandemie der Jahre 2020 und 2021 – durch strategische Maßnahmen in diesem Bereich neu positioniert.

Mit der Neubesetzung des Amtes des Vizepräsidenten für Forschung und Transfer im Jahr 2020 ist auf präsidialer Ebene ein neues Ressort für Digitalisierung geschaffen und dem Vizepräsidenten zugeordnet worden. Damit wurde die Grundlage für eine systematische und strukturell verankerte Strategie für Entwicklungen und Maßnahmen im Bereich der Digitalisierung gelegt.

Bereits 2019 hatte die Universität im Rahmen der MWK-Ausschreibung „Digitalisierungsprofessuren für Niedersachsen“ sechs neue Professuren eingeworben – eine in der Fakultät I, vier in der Fakultät II und eine in der Fakultät VI. Dieser Erfolg beruhte im Wesentlichen auf der Überzeugungskraft des forschungsbezogenen Digitalisierungskonzepts, das die Universität im Rahmen der Antragsstellung

vorgelegt hatte. Durch die Arbeit der Professor:innen, die in der Folge berufen werden können, wird die Universität die sichere Gestaltung von Digitalisierung, die alle Belange des Lebens zunehmend durchdringen wird, aus einer interdisziplinären Perspektive forschend, lehrend und auch über den Transfer befördern können.

Besondere Schubkraft hat durch die Pandemie die Digitalisierung der Lehre an der Universität erfahren. Nach einem vollständig digitalen Sommersemester 2020, einem zunächst hybriden, auf Geheiß von Bund und Ländern bald wieder rein digitalen Wintersemester 2020/21 folgte im zweiten Jahr der Pandemie ein weiteres digitales Sommersemester. Der Universität ist es mit großem Mitteleinsatz und viel Engagement seitens der Lehrenden, der Studierenden und der unterstützenden Informationstechnik gelungen, die Sicherstellung der Lehre zu gewährleisten. Obwohl Lehre und Studium für alle Beteiligten unter erschwerten Bedingungen nicht die gewohnte Qualität erreichen konnten und die langfristigen Auswirkungen noch längst nicht absehbar sind, hat die Pandemie im Bereich der Digitalisierung auch technische und didaktische Gewinne gezeitigt.

Digitalisierung strategisch gestalten

Diese dynamischen Entwicklungen und aktuellen Entscheidungen werden an der Universität durch eine sich seit vielen Jahren kontinuierlich fortentwickelnde Informationsinfrastruktur und Arbeitskultur in Verwaltung und Technik flankiert. Als Rückgrat der Universität ist ihre strategische Berücksichtigung für die Unterstützung der Kernaufgaben in Forschung und Lehre von großer Bedeutung. Eine im Jahr 2021 vom Präsidium verabschiedete Digitalisierungsstrategie nimmt deshalb die ganze Universität in den Blick und formuliert gesamtuniversitäre Zielsetzungen für den digitalen Wandel in Forschung, Lehre und Verwaltung. Dabei schließt sie Internationalität, Diversität und Gleichstellung sowie Personalentwicklung als Querschnittsfelder der Entwicklung ein. Digitalisierung selbst ist in diesem Prozess als Querschnittsfeld für die weitere Entwicklung der Universität verankert worden.

Im Bereich von Forschung und Transfer will die Universität ihre Erkenntnisse im Sinne von Open Science offen zugänglich machen. Sie bekennt sich dabei zu den Prinzipien von Open Data und Open Access. Als wesentliche Maßnahmen werden in diesem Zuge insbesondere der Aufbau eines Forschungsinformationssystems sowie die Etablierung eines universitätsweit anschlussfähigen Forschungsdatenmanagements entlang der FAIR-Prinzipien gesehen. Inhaltlich widmet sich die Universität dezidiert der transdisziplinären wissenschaftlichen Untersuchung und Begleitung gesellschaftlicher Transformationsprozesse im Zeichen der Digitalisierung. Die Ergebnisse und Gewinne wissenschaftlicher Tätigkeit an der Universität schlagen sich indessen nicht nur in Publikationen nieder. Sie gehen ebenso in die unterschiedlichen Formate des Transfers ein, die die Universität fakultäts- und projektübergreifend anbietet.

Im Bereich von Studium und Lehre strebt die Universität eine Weiterentwicklung ihrer Lehr-Lernformate durch die Integration digitaler Räume, Instrumente, Methoden und Medien an. Darüber hinaus soll ein anforderungsorientiertes, interdisziplinäres Curriculum zur Förderung von Digitalkompetenz entwickelt und in den Studiengängen verankert werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Lehrkräftebildung. Im Sinne einer digital bereicherten Präsenzlehre sollen, zumal nach der Pandemie, innovative, zukunftsfähige Lehr-Lernszenarien entwickelt und für den Einsatz erprobt werden.

In der Verwaltung sollen sowohl strukturelle als auch bedarfsspezifische Einzelmaßnahmen entlang der in der Digitalisierungsstrategie definierten strategischen Zielsetzungen gestaltet werden. Dabei gilt es, Barrieren abzubauen und die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen regelmäßig auch unter der Perspektive sich verändernder Arbeitsanforderungen kritisch zu reflektieren. Zu diesem Zweck wird ein zentrales Projekt- und Portfoliomanagement eingeführt. Es soll übergeordnete Standards zur Qualitätssicherung und -verbesserung etablieren, Projekt- und Prozessmanagement stärker verzahnen und Projektvorhaben in den Kategorien Digitalisierung, Internationalisierung, Nachhaltigkeit und serviceorientierte Verwaltung kriteriengeleitet priorisieren.

Wie in allen Querschnittsfeldern der Entwicklung wird es auch im Bereich der Digitalisierung künftig darauf ankommen, alle Mitglieder der Universität am Wandlungsprozess zu beteiligen. Einen Beitrag dazu leistet die Ausschreibung des universitätseigenen Ideenwettbewerbs zur Zukunft der Lehre nach der Pandemie aus dem Jahr 2021.



Entwicklung der
Fakultäten

Fakultät I - Bildungs- und Sozialwissenschaften

Dekan:in

Prof. Dr. Manfred Wittrock
01.04.2015 – 20.10.2015

Prof. Dr. Karsten Speck
21.10.2015 – 31.03.2019

Prof. Dr. Dietmar Grube
01.04.2019 – 31.03.2021

Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter
01.04.2021 – 31.03.2023

Prodekan:in

Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter
01.04.2015 – 31.03.2016

Prof. Dr. Manfred Wittrock
21.10.2015 – 30.09.2017

Prof. Dr. Michael Feldhaus
01.10.2016 – 31.03.2017

Prof. Dr. Dietmar Grube
21.11.2018 – 31.03.2019

Prof. Dr. Gisela C. Schulze
01.10.2017 – 31.03.2021

Prof. Dr. Annett Thiele
01.04.2019 – 31.12.2019

Prof. Dr. Anna-Maria Hintz
01.02.2020 – 31.03.2023

Prof. Dr. Tanja Jungmann
01.02.2021 – 31.03.2023



Ausbau der professoralen Kapazität

Die Fakultät I ist mit aktuell 31 besetzten Professuren und rund 330 Beschäftigten eine der großen Organisationseinheiten der Universität. Im Zuge des gesamtgesellschaftlichen Auftrages der Inklusion hat das Land Niedersachsen die Entscheidung getroffen, die Studienplatzkapazitäten am Standort Oldenburg massiv auszubauen. Als Konsequenz hieraus ist es gelungen, für das Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik neun weitere Professuren sowie eine Vielzahl von neuen Stellen im akademischen Mittelbau strukturell zu verankern. Der Ausbau steht unter dem Leitthema „Partizipation und Dropout in Bildung und Rehabilitation“. Damit ist der Ausbau der Sonderpädagogik eine zentrale Entwicklung in der Fakultät im Einklang mit dem Forschungsschwerpunkt „Partizipation und Bildung“, zu dem sich alle Professor:innen der Fakultät im Jahr 2015 bekannt haben. Auch für das Institut für Pädagogik ist ein Ausbau der professoralen Kapazität zu konstatieren.

Dank der Unterstützung des Präsidiums kann eine Professur in den Bildungswissenschaften besetzt werden, die sich maßgeblich in die Ausbildung im Rahmen der Neustrukturierung der Masterstudiengänge für die Lehrämter an Grundschulen sowie an Haupt- und Realschulen (GHR300) einbringen wird.

Darüber hinaus werden an der Universität aktuell sechs neu eingerichtete Digitalisierungsprofessuren besetzt; eine dieser Digitalisierungsprofessuren wird in naher Zukunft die bildungswissenschaftliche Ausbildung der Lehramtsstudierenden mit der Denomination „Digitale Bildung in der Schule“ bereichern und stellt darüber hinaus ein Bindeglied zu den anderen an der Universität zu besetzenden Digitalisierungsprofessuren in den Fakultäten II und VI dar.

Im Zuge der Strukturplanung der Universität hat das Institut für Sozialwissenschaften im Einklang mit der Fakultät grundlegende Entscheidungen getroffen, die ebenfalls einen Ausbau der professoralen Kapazität und damit eine Stärkung der Leistungen in Forschung und Lehre in der Fakultät darstellen. So ist es gelungen, eine Professorin über das Professorinnenprogramm des Landes an der Universität zu halten und eine weitere Professur zu reaktivieren, um den Bereich der Politikwissenschaften zu stärken. Aktuell besteht zudem die Möglichkeit, eine Juniorprofessur mit Tenure Track aus dem Nachwuchspakt zu besetzen.

Forschungsstruktur der Fakultät - Partizipation und Bildung

Ein besonderer Schwerpunkt der Forschung in der Fakultät betrachtet den Zusammenhang zwischen Bildung, Partizipation und sozialer Ungleichheit aus sozial- sowie erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Perspektive.

Die erziehungs- und bildungswissenschaftliche Forschung des Instituts für Pädagogik leistet wichtige Beiträge zu dem im Hochschulentwicklungsplan ausgewiesenen Leitthema „Gesellschaft und Bildung“, insbesondere zu den Schwerpunkten „Partizipation und Bildung“ sowie „Professionalisierungsprozesse in der Lehrerbildung“.

Die fachlichen Schwerpunkte des Instituts für Pädagogik fokussieren die Bereiche des Schulsystems sowie der außerschulischen Bildungskontexte. Schwerpunktübergreifend werden Forschungsthemen entlang der Makro-Ebene (digitale Transformation, Durchlässigkeit und gesellschaftliche Teilhabe), der Meso-Ebene (Organisation und Management von Bildungsinstitutionen) und der Mikro-Ebene (Lehren und

Studiendekan:in

Prof. Dr. Torsten Selck
01.04.2015 – 31.03.2016

Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter
01.04.2016 – 31.03.2017

Prof. Dr. Michael Feldhaus
01.04.2017 – 31.03.2023

Fakultätsgeschäftsführung

Sabrina Biondi

Studiengänge

Fach-Bachelor

Pädagogik
Pädagogisches Handeln in der
Migrationsgesellschaft
Sozialwissenschaften

Zwei-Fächer-Bachelor

Interdisziplinäre Sachbildung
Pädagogik
Sonderpädagogik
Sozialwissenschaften
Politik-Wirtschaft (FK I +FK II)

Masterstudiengänge

Erziehungs- und
Bildungswissenschaften
Rehabilitationspädagogik
Sozialwissenschaften
Bildungs- und
Wissenschaftsmanagement

Master of Education (Lehramt)

M.Ed. Grundschule
Sachunterricht

M.Ed. Haupt- und Realschule
Politik

M.Ed. Gymnasium
Politik-Wirtschaft (FK I + FKII)

M.Ed. Sonderpädagogik
Sonderpädagogik
Sachunterricht
Politik

M.Ed. Wirtschaftspädagogik
Sonderpädagogik
Politik

Lernen) bearbeitet. Die Forschungsprojekte sind sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung angesiedelt.

Das Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik stellt sich der Aufgabe, in Forschung, Lehre und Weiterbildung dazu beizutragen, Behinderungen zu vermeiden und in ihren Auswirkungen zu mindern sowie Menschen mit Behinderungen (und ihre Familien) und Menschen aller Altersgruppen, die von einer Behinderung bedroht sind, in ihrer Entwicklung zu fördern und in der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen. Neben der pädagogisch-philosophischen Auseinandersetzung mit verschiedenen erkenntnistheoretischen Paradigmen sieht es sich einem empirischen Ansatz verpflichtet, der mit Hilfe von sozial- und bildungswissenschaftlichen Forschungsansätzen (insbesondere Feldstudien, kontrollierten Einzelfallstudien, Interventionsstudien) Beiträge zu einer Evidenzbasierung sonderpädagogischer Praxis im Themenbereich „Prävention und Intervention bei Prozessen von Absentismus und Dropout“ leistet.

Für die Sozialwissenschaften stehen Fragen der gesellschaftlichen Differenzierung sowie die kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Voraussetzungen des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Zentrum des Interesses. Analysiert werden Differenzierungsprozesse sowie die individuellen und institutionellen Voraussetzungen sozialer Integration und ihre Bedrohungen durch Sinnverlust, den Verlust wirtschaftlicher und beruflicher Perspektiven, durch wirtschaftliche und technologische Dynamiken und durch partikularistische oder populistische Strategien.

Gründung des Graduiertenkollegs „Social Embeddedness of Autonomous Cyber Physical Systems“ (SEAS)

Das Graduiertenkolleg (GRK) ist auf die Bearbeitung der Herausforderungen der Digitalisierung für die Zivilgesellschaften ausgerichtet und konzentriert sich dabei auf die Einführung autonomer cyber-physischer Systeme (ACPS) in sicherheitskritischen Bereichen. Das GRK verwendet einen integrativen multidisziplinären Forschungsansatz, der Erkenntnisse und Methoden aus den Sozialwissenschaften, der Philosophie, der Psychologie und der Rechtswissenschaft mit dem technologischen Fachwissen der Informatik verbindet. Im Institut für Sozialwissenschaften werden derzeit erfolgreich drei Teilprojekte bearbeitet.

Gründung des Promotionskollegs „SPARK“

Aus den Rücklagen der Institute und den Rücklagen des Ausbaus der Sonderpädagogik wurde ein Promotionskolleg unter dem Forschungsschwerpunkt der Fakultät „Partizipation und Bildung“ geplant, das zum Januar 2022 starten wird. Es dient der Nachwuchsförderung in der Qualifikationsphase und stärkt die Forschungsk Kooperationen zwischen den Instituten an der Fakultät. Das Kolleg widmet sich der Themensetzung „Sicherung der schulischen Partizipation von Kindern und Jugendlichen mit kombinierten Beeinträchtigungen unter besonderer Berücksichtigung sozial-emotionaler Entwicklungsrisiken“. Nach dem erfolgreichen Start und der Durchführung des Kollegs durch die Rücklagen der Fakultät wird eine Weiterfinanzierung durch die DFG bzw. das BMBF angestrebt.

Studium und Lehre

Die Fakultät unterstützt die Umsetzung und Weiterentwicklung des Lehrprofils der Universität vor allem in den Bereichen Lehrkräftebildung und Forschendes Lernen. Die Fakultät engagiert sich aktiv in der Gestaltung der Prozesse, die die nachhaltigen Effekte der großen Lehrprojekte aus dem „Qualitätspakt Lehre“ und der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ sichern sollen. Für die Fakultät stellen der Ausbau der Sonderpädagogik sowie die steigenden Studierendenzahlen im Lehramt und der Erhalt der Betreuungskultur vor diesem Hintergrund eine weitere zentrale Herausforderung dar. Des Weiteren können auch die eigenständigen Studiengänge der Fakultät als Erfolgsmodell gelten, was sich u. a. durch eine hohe Nachfrage in den vergangenen Jahren belegen lässt.

Ausblick – Weiterentwicklung in den nächsten zehn Jahren

Die zentrale Herausforderung für die Fakultät in den nächsten Jahren wird die Besetzung der derzeit noch vakanten Professuren darstellen (über alle Institute hinweg insgesamt elf Professuren). Durch die neuen Professuren wird das Forschungsprofil der Fakultät weiterentwickelt und gestärkt. Angestrebt werden ein weiterer Ausbau der Sichtbarkeit in Forschung und Lehre, fakultäts- und universitätsweite Kooperationsmöglichkeiten sowie die weitere Intensivierung der nationalen und internationalen Forschungsbemühungen unter dem Dach des Schwerpunktes „Partizipation und Bildung“.

Fakultät II - Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Dekan:in

Prof. Dr. Christiane Brors
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Rüdiger Oldero
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Rudolf Schröder
01.04.2019 – 31.03.2023

Prodekan:in

Prof. Dr. Susanne
Boll-Westermann
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Oliver Kramer
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Volker Boehme-Neßler
01.04.2019 – 15.03.2020

Prof. Dr. Rudolf Schröder
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Kerstin Lopatta
01.04.2017 – 30.09.2018

Prof. Dr. Bernd Siebenhüner
01.10.2018 – 31.03.2019

Prof. Dr. Jürgen Bitzer
01.06.2020 – 31.03.2021

Prof. Dr. Christoph Böhringer
01.04.2021 – 31.03.2023

Prof. Dr. Sebastian Lehnhoff
01.04.2019 – 31.03.2023



Struktur

Die Fakultät gliedert sich in die beiden Departments „Informatik“ und „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“. Beide Departments pflegen enge Forschungs- und Lehrkooperationen in den Themenbereichen Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit sowie in spezifischen Themen der Wirtschaftsinformatik, oftmals mit internationaler bzw. entwicklungspolitischer Ausrichtung. In den Jahren 2015 bis 2021 hat sich die Fakultät in vielfältiger Weise weitentwickelt.

Einrichtung neuer Professuren

An der Universität werden aktuell sechs neu eingerichtete Digitalisierungsprofessuren besetzt, davon die folgenden vier in der Fakultät II:

- Safety-Security-Interaction
- Sicherheit und Erklärbarkeit Lernender Systeme

- Verteilte Regelungen in vernetzten Systemen
- Bürgerliches Recht und Recht der digitalen Transformation

Eine gezielte Förderung der Forschung und Lehre in der Informatik erfolgt außerdem durch die Stiftungsprofessur „Applied Artificial Intelligence“, die 2020 besetzt wurde. Hinzu kommen die zwei BMBF-Nachwuchspakt-Professuren „Betriebswirtschaftliche Steuerlehre“ und „Wirtschaftsinformatik“.

Durch die neuen Professuren werden wichtige Forschungsschwerpunkte der Fakultät gestärkt. Darüber hinaus wird durch die Professuren die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften für die Industrie, Wirtschaft und Verwaltung angestrebt.

Stärkung der Gleichstellungsarbeit

Der Bereich Gleichstellung ist auch in der Strukturplanung (2019) des Departments verankert; seit dem Wintersemester 2019/20 wird im Rahmen der Professionalisierung der dezentralen Gleichstellungsarbeit auch eine Reduktion der Lehrveranstaltungsstunden berücksichtigt. Zusätzlich zu der Finanzstelle „Frauen*förderung“, die seit 2001 aus den erfolgreich abgeschlossenen weiblichen Promotionen gespeist wird, wurde 2020 ein sogenannter Gleichstellungsfonds aus Department-Mitteln errichtet, um vielfältige Maßnahmen zum Abbau von Unterrepräsentanzen von Frauen zu finanzieren.

Weiterentwicklung des Studienangebotes

Zahlreiche Studiengänge wurden aufgrund aktueller Entwicklungen z. B. in Bezug auf Internationalisierung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung weiterentwickelt. Beispielsweise wurden im Masterstudiengang „Wirtschaftswissenschaften“ die Schwerpunkte angepasst.

Zum Wintersemester 2017/18 wurde der englischsprachige Studiengang M. Sc. „Engineering of SocioTechnical Systems“ eingeführt. Das Studienprogramm umfasst einen interdisziplinären Zugang zur Entwicklung sicherheitskritischer computerbasierter interaktiver Systeme unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenspiels von Mensch und Technik. Es vereint hierzu Inhalte aus den Neurowissenschaften mit Methoden der ingenieurmäßigen Entwicklung von Informatiksystemen. Hieraus ergibt sich als Besonderheit des Studiengangs eine starke Vernetzung von Lehrangeboten aus der Informatik und der Psychologie, besonders der Kognitions- und Wahrnehmungspsychologie.

Studiendekan:in

Prof. Dr. Andreas Winter
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Christine Godt
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Ira Diethelm
01.04.2019 – 28.02.2020

Prof. Dr. Jürgen Sauer
01.03.2020 – 31.03.2023

Fakultätsgeschäftsführung

Kerstin Würmann

Studiengänge

Fach-Bachelor

Betriebswirtschaftslehre für Leistungssportlerinnen und Leistungssportler
 Betriebswirtschaftslehre mit juristischem Schwerpunkt
 Business Administration in mittelständischen Unternehmen
 Comparative and European Law
 Informatik
 Nachhaltigkeitsökonomik
 Wirtschaftsinformatik
 Wirtschaftswissenschaften

Zwei-Fächer-Bachelor

Informatik
 Ökonomische Bildung
 Politik-Wirtschaft (FK I + FK II)
 Wirtschaftswissenschaften

Fach-Masterstudiengänge

Engineering of Socio-Technical Systems
 Informatik
 Informationsrecht
 Innovationsmanagement und Entrepreneurship
 Management Consulting
 Sustainability Economics and Management
 Transnational Law
 Water and Coastal Management
 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
 Wirtschaftsinformatik

Zum Wintersemester 2021/22 wird der neue Studiengang M.Sc. „Applied Economics and Data Science“ starten. Die Einführung dieses von beiden Departments getragenen Studiengangs an der Schnittstelle von Volkswirtschaftslehre und Informatik trägt der Entwicklung Rechnung, dass sich die empirischen Methoden zur Analyse von Daten aus beiden Disziplinen immer weiter annähern. Der Studiengang vermittelt den Studierenden die theoretischen volkswirtschaftlichen Kenntnisse zur Regulierung von Märkten und die entsprechenden empirischen und analytischen Werkzeuge, um staatliche Eingriffe in Märkte zu verstehen, zu bewerten und zu entwerfen.

Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung

Mit den Professuren und einschlägigen Studiengängen in den Bereichen „Didaktik der Informatik“, „Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ sowie „Ökonomische Bildung“ ist die Fakultät II stark in die Lehrkräftebildung der Universität eingebunden.

Die Fakultät bringt sich intensiv in das vom BMBF geförderte Projekt „Biographieorientierte und Phasenübergreifende Lehrerbildung in Oldenburg“ (OLE+) ein. Dies betrifft insbesondere die Neugestaltung des Professionalisierungsbereichs, wo ab 2021 aus der Fakultät Pflichtveranstaltungen zur Digitalisierung und Berufs- und Studienorientierung für alle Lehramtsstudierenden der Universität beigesteuert werden. Außerdem wurden im Rahmen von OLE+ zwei Lehr-Lern-Labore für die Ökonomische Bildung und Didaktik der Informatik eingerichtet, die sich an Studierende, Schüler:innen und Lehrkräfte wenden.

Mit dem aus der Fakultät wissenschaftlich geleiteten Projekt „Digitalisierung in der Oldenburger Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ (DiOLL) werden die digitalisierungsbezogenen Kompetenzen zum kontextbezogenen Einsatz digitaler Medien und Technologien im Unterricht gestärkt.

Gründung des Forschungszentrums Human-Cyber-Physical Systems

Das 2019 gegründete Forschungszentrum versteht sich als eine fächerübergreifende Plattform, die Forscher:innen der Universität, der Jade Hochschule sowie außeruniversitärer Forschungseinrichtungen die Möglichkeit der Erstellung, Abstimmung und Umsetzung einer gemeinsamen Forschungsstrategie im Bereich Human-Cyber-Physical Systems ermöglicht. Das Forschungszentrum unterstützt die neuen Digitalisierungsprofessuren mit seinen Stärken in den thematischen

Schwerpunkten „Sicherheitskritische Systeme und IKT zur Energieeffizienz“ bei gleichzeitiger Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten wie „IT-Security“ und „Artificial Intelligence“.

Gründung des Graduiertenkollegs „Social Embeddedness of Autonomous Cyber Physical Systems“ (SEAS)

Das Graduiertenkolleg (GRK) wurde 2019 gegründet. Es ist auf die Bearbeitung der Herausforderungen der Digitalisierung für die Zivilgesellschaften ausgerichtet und konzentriert sich dabei auf die Einführung autonomer cyber-physischer Systeme (ACPS) in sicherheitskritischen Bereichen. Das GRK verwendet einen integrativen multidisziplinären Forschungsansatz, der Erkenntnisse und Methoden aus den Sozialwissenschaften, der Philosophie, der Psychologie und der Rechtswissenschaft mit dem technologischen Fachwissen der Informatik verbindet.

Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Recht der Informationsgesellschaft (IZRI)

Angesichts der zahlreichen rechtlichen Fragen zur Digitalisierung wurde im Jahr 2017 das Interdisziplinäre Zentrum für Recht der Informationsgesellschaft (IZRI) gegründet, in dem Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Fachrichtungen die juristischen Implikationen der Digitalisierungsfolgen gemeinsam erforschen wollen. Das ZRI dient der Forschung, Lehre und Beratung mit Bezug auf Rechtsfragen, die sich aus dem Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnik in allen gesellschaftlichen Bereichen ergeben.

Planung für das Innovationsquartier Oldenburg

Erklärte Vision für das Innovationsquartier Oldenburg (IQ-OL) ist es, den Standort Oldenburg zu einem Digitalisierungsleuchtturm auszubauen, der weit über die Grenzen der Stadt hinaus Strahlkraft entfaltet und so Studierende und Forschende sowie Startups und technologie- und innovationsorientierte Unternehmen nach Niedersachsen holt und dort hält. Mit dem Department für Informatik der Fakultät II wird die Universität einer der Hauptpartner im Verbund des IQ-OL sein und die Planung des Landes bei der Einrichtung aktiv mitgestalten.

Die neuen Digitalisierungsprofessuren in der Fakultät eröffnen weitere Perspektiven, die Forschungsschwerpunkte beider Departments inhaltlich stärker zu verbinden und gemeinsam weiterzuentwickeln. Im Rah-

Master of Education (Lehramt)

M.Ed. Haupt- und Realschule
 Informatik
 Wirtschaft
 M.Ed. Gymnasium
 Informatik
 Politik-Wirtschaft (FK I + FK II)
 M.Ed. Sonderpädagogik
 Wirtschaft
 M.Ed. Wirtschaftspädagogik
 Informatik
 Wirtschaftswissenschaften

men lehr- und forschungskonzeptioneller Überlegungen wurden in der Fakultät die Kooperationsfelder Nachhaltigkeit, Energie, Arbeit 4.0 und Innovationsmanagement identifiziert, die das Thema Digitalisierung interdisziplinär insbesondere in den Fachthemen Informatik, Recht, Wirtschaft und Fachdidaktik beider Departments berücksichtigen.

Fakultät III - Sprach- und Kulturwissenschaften



Personen

Die Fakultät lässt der Qualität der forschungsbasierten Lehre, insbesondere in der Verbindung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik, sowie der Situation von Nachwuchswissenschaftler:innen besondere Aufmerksamkeit zukommen. Das ist auch in den Jahren 2015 bis 2021 unter anderem an der Besetzung des Präsidiums abzulesen: Nach den Amtsvorgängerinnen Prof. Dr. Karen Ellwanger (2005-2007) und Prof. Dr. Sabine Doering (2007-2009) war Prof. Dr. Sabine Kyora von 2016-2019 für zwei Amtszeiten die bereits dritte Vizepräsidentin für Lehre aus der Fakultät. Für dieselben zwei Amtszeiten war Prof. Dr. Esther Ruigendijk Vizepräsidentin für Wissenschaftlichen Nachwuchs und Internationales. Das besondere Engagement der Fakultät für die Lehre spiegelt sich auch in der Wahl von Prof. Dr. Martin Butler zum Direktor des Zentrums für Lehrkräftebildung – Didaktisches Zentrum (DiZ) für die Amtszeit 2019-2021.

Dekan:in

Prof. Dr. Melanie Unseld
01.04.2015 – 30.09.2016

Prof. Dr. Gerd Hentschel
01.10.2016 – 31.03.2017

Prof. Dr. Albrecht Hausmann
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Ralf Grüttemeier
01.04.2019 – 31.03.2021

Prof. Dr. Gun-Britt Kohler
01.04.2021 – 31.03.2023

Prodekan:in

Prof. Dr. Sabine Kyora
01.04.2015 – 20.09.2015

Prof. Dr. Gerd Hentschel
01.04.2017 – 30.09.2018

Prof. Dr. Karen Ellwanger
01.04.2019 – 31.03.2019

Prof. Dr. Lars Oberhaus
01.04.2021 – 31.03.2023

Prof. Dr. Esther Ruigendijk
01.10.2015 – 31.12.2015

Prof. Dr. Ralf Grüttemeier
01.10.2018 – 31.03.2019

Prof. Dr. Gun-Britt Kohler
01.10.2020 – 31.03.2021

Prof. Dr. Martin Butler
01.04.2021 – 31.03.2023

Studiendekan:in

Prof. Dr. Karen Ellwanger
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Nanna Fuhrhop
01.04.2019 – 31.03.2021

Prof. Dr. Martin Butler
01.04.2021 – 31.03.2023

Fakultätsgeschäftsführung

Sabine Lohwasser

Studiengänge

Zwei-Fächer-Bachelor

- Anglistik
- Gender Studies
- Germanistik
- Kunst und Medien
- Materielle Kultur: Textil
- Musik
- Niederlandistik
- Slavistik

Masterstudiengänge

- Deutsch als Fremdsprache/
Deutsch als Zweitsprache
- English Studies
- European Master in Migration and
Intercultural Relations
- Germanistik
- Integrated Media - Audiovisuelle
Medien in Praxis, Theorie und
Vermittlung
- Kulturanalysen
- Kunst- und Medienwissenschaft
- Museum und Ausstellung (FK III
+ IV)
- Musikwissenschaften
- Niederlandistik
- Slavische Studien
- Sprachdynamik: Erwerb, Variation,
Wandel

Entwicklungen in Forschung und Lehre

Die Forschungsstruktur der Fakultät ist durch Einzelforschung geprägt, wobei sich in den letzten Jahren Hinweise für eine neue Qualität der Entwicklung ergeben haben. Eine Auswertung durch das Referat Planung und Entwicklung vom Mai 2019 für die Universität insgesamt ergab eine Steigerung der Einwerbungen bei der DFG zwischen 2003 und 2018 um 310 % im Wissenschaftsbereich (gegenüber 210 % bundesweit), mit einer besonderen Dynamik in den Steigerungsraten ab etwa 2012. In den Geistes- und Sozialwissenschaften lag die Steigerungsrate an der Universität hingegen bei 420 %, wozu insbesondere die Fakultät III beigetragen hat. Auf diesen Erfolgen in der drittmittelgeförderten Einzelforschung aufbauend, nimmt die Fakultät zunehmend die Möglichkeit zur Mitarbeit in Verbundprojekten in den Blick. Exemplarisch hierfür seien genannt das von der VolkswagenStiftung geförderte Projekt unter Leitung von Juniorprofessor Dr. Mario Dunkel (Institut für Musik) zur Rolle der Musik für den Aufstieg populistischer Ideologien in Europa mit Kooperationspartnern in Ungarn, Österreich, Italien und den Niederlanden sowie die Co-Sprecherschaft von Prof. Dr. Martin Butler (Institut für Anglistik und Amerikanistik) für das MWK-Promotionsprogramm „Zukunft gestalten“.

Die ausgezeichneten Erfahrungen, die die Fakultät mit Juniorprofessuren mit Tenure Track bereits seit 2004 sammeln konnte, hat sie zur Einwerbung von zwei Juniorprofessuren im Rahmen des BMBF-Programms „Biographieorientierte und Phasenübergreifende Lehrerbildung in Oldenburg“ (OLE+) genutzt, die 2017 mit Prof. Dr. Heike Derwanz (Institut für Materielle Kultur) und Prof. Dr. Mario Dunkel (Institut für Musik) besetzt werden konnten. Darüber hinaus konnte die Fakultät im Rahmen des Erfolgs der Universität im „Tenure-Track-Programm“ des BMBF im Jahr 2021 drei Juniorprofessuren ausschreiben. Sie haben die Denominationen „Deutsch als Fremdsprache“, „Postcolonial Studies“ und „Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Gender Studies“. Schließlich konnte im Jahr 2020 die Juniorprofessur (mit Tenure Track) mit der Denomination „Niederdeutsche Literatur“ mit Prof. Dr. Doreen Brandt (Institut für Germanistik) besetzt werden. Die Professur ist Teil eines substantiellen strukturellen Aufwuchses im Bereich Niederdeutsch, der zur Einrichtung von grundständigen Lehramtsstudiengängen Niederdeutsch führen soll.

Die besondere Dynamik der Fakultät zeigt sich nicht zuletzt daran, dass in der Periode 2015-2021 insgesamt neun Professor:innen ihre Arbeit aufnehmen konnten. Über die bereits genannten hinaus sind dies am Institut für Kunst und visuelle Kultur der Kunsthistoriker Prof.

Dr. Tobias Vogt und die Medienwissenschaftlerin Prof. Dr. Petra Löffler. Am Institut für Germanistik hat Prof. Dr. Thomas Boyken die Professur „Kinder- und Jugendliteratur“ und Prof. Dr. Katrin Kleinschmidt-Schinke die Professur „Didaktik der deutschen Sprache“ übernommen. Der Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Marcel Schlechtweg (Institut für Anglistik und Amerikanistik) bringt seine Expertise seit 2020 vor allem im Exzellenzcluster „Hearing4All“ ein. Als jüngster Zugewinn der Fakultät ist Prof. Dr. Anna Langenbruch auf der Professur „Kulturgeschichte der Musik“ am Institut für Musik zu nennen, die zuvor bereits als Leiterin einer Nachwuchsgruppe im Rahmen des renommierten DFG-Emmy Noether-Programms an der Fakultät tätig war. Ein weiterer Beleg für die Qualität des Berufungsmanagements der Fakultät sind die externen Rufe für Prof. Dr. Juliana Goschler (2018) und Prof. Dr. Katrin Kleinschmidt-Schinke (2020). In beiden Fällen ist es der Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Präsidium gelungen, die Rufe abzuwehren und die Kolleginnen in Oldenburg zu halten.

Berufungsstrategie

Dieser Überblick zeigt den Erfolg der Fakultätsstrategie, gerade in den Sprach- und Kulturwissenschaften an einem relativ jungen und peripher gelegenen Standort wie Oldenburg darauf zu setzen, vielversprechenden Wissenschaftler:innen in einer frühen Phase ihrer Laufbahn eine transparente berufliche Perspektive zu bieten, um so möglichst viele herausragende Persönlichkeiten an die Universität zu holen und hier zu halten. Zur weiteren Flankierung dieses Ansatzes wurde 2019 vom Fakultätsrat ein Programm zur fakultätsspezifischen Unterstützung von Juniorprofessuren bzw. Leitungen von Nachwuchsgruppen beschlossen sowie der Grundsatzbeschluss gefasst, neue Professuren in der Regel als W1- bzw. W2-Professuren auszuschreiben, um so mit den W3-Spitzen bei externen Rufen die Handlungsfähigkeit der Fakultät zu garantieren.

Master of Education (Lehramt)

M.Ed. Grundschule

- Deutsch
- Englisch
- Kunst
- Musik
- Textiles Gestalten

M.Ed. Haupt- und Realschule

- Deutsch
- Englisch
- Niederländisch
- Kunst
- Musik
- Textiles Gestalten

M.Ed. Gymnasium

- Deutsch
- Englisch
- Niederländisch
- Kunst
- Musik
- Russisch

M.Ed. Sonderpädagogik

- Deutsch
- Englisch
- Kunst
- Musik
- Textiles Gestalten

M.Ed. Wirtschaftspädagogik

- Deutsch
- Englisch
- Niederländisch

Fakultät IV - Human- und Gesellschaftswissenschaften

Dekanin:in

Prof. Dr. Andrea Strübind
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Thomas Alkemeyer
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Dagmar Freist
01.04.2019 – 31.03.2023

Prodekan:in

Prof. Dr. Jörg Schorer
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Dagmar Freist
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Thomas Alkemeyer
01.04.2019 – 31.03.2021

Prof. Dr. Jörg Schorer
01.04.2021 – 31.03.2023

Prof. Dr. Michael Sommer
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Mark Siebel
01.04.2017 – 31.03.2023



Struktur und Berufungen

Die Fakultät vereint die vier Institute für Geschichte, für Philosophie, für Sportwissenschaft sowie für Evangelische Theologie und Religionspädagogik. Sie sieht sich der Tradition des Namensgebers der Universität, Carl von Ossietzky, verpflichtet und verbindet Forschung und Lehre mit der Befähigung zu einer kritischen und reflexiven Analyse und Deutung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger gesellschaftlicher Zusammenhänge und Diskurse. Zur Fakultät gehören heute 23 Professor:innen (2015: 18), darunter sieben Frauen. Die Stellen des wissenschaftlichen Mittelbaus sind zu weit über 50 % mit Frauen besetzt.

In den Jahren 2015 bis 2021 sind verschiedene Professuren neu eingerichtet und besetzt worden. So konnte am Institut für Philosophie im Jahr 2018 die Professur „Praktische Philosophie“ mit Prof. Dr. Tilo Wesche neu besetzt werden. Bereits 2017 war Prof. Dr. Christa Runtenberg auf die Professur „Didaktik der Philosophie“ berufen worden. Zuletzt konnte 2021 die Professur „Ethik der Digitalisierung“ (mit Tenure Track) eingerichtet und ausgeschrieben werden.

Im Institut für Geschichte wurde 2017 Prof. Dr. Thomas Etzemüller auf die Professur „Kulturgeschichte der Moderne unter besonderer Berücksichtigung Nordeuropas“ berufen. Für eine gemeinsame Berufung mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum - Leibniz-Institut für Maritime Geschichte ist 2020 die Professur „Wissensprozesse und digitale Medien“ neu eingerichtet worden.

Doch nicht nur durch die Einrichtung neuer Professuren hat sich die Fakultät weiterentwickeln können. Durch strategische Berufungen ist es gelungen, die Ausrichtung einzelner Institute und somit der gesamten Fakultät zu schärfen. So konnte im Jahr 2017 die neu ausgerichtete Professur „Trainingswissenschaft“ (vormals „Sportmedizin“) mit Prof. Dr. Dirk Büsch besetzt werden. Im Institut für Theologie konnte die wiederholt und teils länger vakante Professur „Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik“ 2016 mit Prof. Dr. Joachim Willems besetzt werden.

Entwicklungen in der Lehre

Trotz der auf den ersten Blick disparat anmutenden wissenschaftlichen Disziplinen unter einem Dach zeichnet die Fakultät eine enge, fächerübergreifende Zusammenarbeit der vier Institute aus. Dies zeigt sich in der Forschung ebenso wie in der Lehre. Verwiesen sei etwa auf die Mitwirkung aller vier Institute in den BMBF-Projekten „Forschungsbasiertes Lernen im Fokus“ (FLiF, FLiF+) und „Biographieorientierte und Phasenübergreifende Lehrerbildung in Oldenburg“ (OLE+). Auch der Aufbau eines geisteswissenschaftlichen Lehr-Lern-Labors für Schüler:innen mit Sitz in der VillaGeistReich und die interdisziplinären Veranstaltungen in Kooperation mit der Karl-Jaspers-Gesellschaft im Karl-Jaspers-Haus sowie die Veranstaltungen im Wissenschaftlichen Zentrum „Genealogie der Gegenwart“ und das Akademie-Langzeitprojekt „Prize Papers“ sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

Zu den Profilmerkmalen der Fakultät in der Lehre gehören die Implementierung forschungsorientierter Lehre in zahlreichen Studiengängen, die Internationalisierung der Lehre, die Entwicklung und zukunftsweisende Integration digitaler Lehrformate in die Präsenzlehre, die breit aufgestellte forschungs- und praxisorientierte Lehrkräftebildung und die Förderung hochschuldidaktischer und gendersensibler Weiterqualifikationen des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Studiendekan:in

Prof. Dr. Mark Siebel
01.10.2015 – 19.06.2019

Prof. Dr. Wolfgang Weiß
20.06.2017 – 31.03.2021

Fakultätsgeschäftsführung

Dr. Samuel Klar

Studiengänge

Zwei-Fächer-Bachelor

Ev. Theologie und
Religionspädagogik
Geschichte
Philosophie/Werte und Normen
Sportwissenschaft

Masterstudiengänge

Europäische Geschichte
Musikwissenschaften
Ökumene und Religionen
Philosophie
Sport und Lebensstil

Master of Education (Lehramt)

M.Ed. Grundschule
Evangelische Religion
Sport

M.Ed. Haupt- und Realschule
Evangelische Religion
Geschichte
Sport
Werte und Normen

M.Ed. Gymnasium
Evangelische Religion
Geschichte
Philosophie
Sport
Werte und Normen

M.Ed. Sonderpädagogik
Evangelische Religion
Geschichte
Sport
Werte und Normen

M.Ed. Wirtschaftspädagogik
Evangelische Religion
Geschichte
Sport
Werte und Normen

Entwicklungen in der Forschung

In der Forschung ist die Fakultät über Prof. Dr. Dagmar Freist und Prof. Dr. Thomas Alkemeyer führend an dem Schwerpunkt „Soziale Transformation und Subjektivierung“ des Hochschulentwicklungsplans beteiligt. Darüber hinaus wurde das erste DFG-finanzierte geisteswissenschaftliche Graduiertenkolleg der Universität, „Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive“ (2010-2019), maßgeblich durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Wissenschaftler:innen der Fakultät eingeworben und durch ein Sprecherteam aus der Fakultät, darunter Prof. Dr. Thomas Alkemeyer, Prof. Dr. Gunilla Budde und Prof. Dr. Dagmar Freist, geführt. Die Fakultät ist zudem durch Prof. Dr. Christa Runtenberg und Prof. Dr. Dietmar von Reeken federführend an Promotionsprogrammen im Bereich der Fachdidaktiken beteiligt.

In den Jahren 2015 bis 2021 konnten weiterhin folgende fakultäre Forschungsschwerpunkte etabliert werden, die sich durch Drittmittelwerbung und teilweise internationale sowie interdisziplinäre Netzwerke auszeichnen:

1. Gegenwartdiagnosen. Kulturelle Formen gesellschaftlicher Selbstproblematisierungen
2. Globalisierung und gesellschaftliche Transformationsprozesse in der Frühmoderne
3. Religion und Kultur – Ökumene und interreligiöse Theologie

Als sehr förderlich für die Entwicklung der Fakultät haben sich in den letzten Jahren auch die Kooperationen in wissenschaftlichen Zentren und mit außeruniversitären Einrichtungen erwiesen. Zu nennen ist insbesondere die Zusammenarbeit im Wissenschaftlichen Zentrum „Genealogie der Gegenwart“.

Maßgeblichen Anteil an der positiven Entwicklung der Fakultät haben auch die besonderen Erfolge zahlreicher Wissenschaftler:innen und Arbeitsgruppen im Rahmen von Förderprogrammen. Dazu zählt in zwei Förderphasen das bereits erwähnte DFG-Graduiertenkolleg „Selbstbildungen – Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive“ (2010-2019) sowie die Promotionsprogramme „MINT-Lernen in informellen Räumen“ (2016-2020) und „Gestalten der Zukunft“, welches noch bis 2024 läuft. Mit dem Projekt „Transformation durch Gemeinschaft - Prozesse kollektiver Subjektivierung im Kontext nachhaltiger Entwicklung“ (2019-2022) widmen sich Wissenschaftler:innen interdisziplinär und fakultätsübergreifend dem universitären

Leitthema Nachhaltigkeit. Ähnlich fakultätsübergreifend ist die Zusammenarbeit in der DFG-Forschungsgruppe „Bedarfsgerechtigkeit und Verteilungsprozeduren“ (2015-2021). Rund um Genussmittel und ihren Einfluss auf die Bevölkerung geht es in dem Verbundprojekt „Intoxicating Spaces“, das vom BMBF und dem europäischen Netzwerk Humanities in the European Research Area (HERA) gefördert wird.

Von besonderer Bedeutung für Fakultät und Universität ist „The Prize Papers Project“ im Programm der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Angesiedelt an der Universität Oldenburg und geleitet von Prof. Dr. Dagmar Freist, befasst sich das Vorhaben mit der Sichtung, Katalogisierung und Digitalisierung eines enormen Schatzes von Dokumenten und Objekten aus dem Kontext der europäischen Seefahrt zwischen 1652 und 1815, die heute in den National Archives in Großbritannien eingelagert sind. Das Projekt wird seit 2018 gefördert und läuft noch bis ins Jahr 2037. Ebenfalls von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gefördert (2021-2029), beteiligt sich die Fakultät an der Kommentierung und Gesamtedition der Schriften von Karl Jaspers.

Perspektivisch verfolgt die Fakultät neben dem Ausbau der bestehenden Schwerpunkte in Forschung und Lehre vor allem zwei Ziele: Ein Fokus liegt auf der Weiterentwicklung der in zahlreichen Drittmittelprojekten und Kooperationen bereits angelegten Wissenschaftskommunikation und des Wissenschaftstransfers. Zudem will die Fakultät die interdisziplinäre Weiterentwicklung der Digital Humanities vorantreiben.

Fakultät V - Mathematik und Naturwissenschaften

Dekan:in

Prof. Dr. Gabriele Gerlach
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Christoph Lienau
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Michael Wark
01.04.2019 – 31.03.2023

Prodekan:in

Prof. Dr. Daniel Grieser
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Gabriele Gerlach
01.04.2017 – 31.03.2021

Prof. Dr. Katharina Pahnke-May
01.04.2021 – 31.03.2023

Prof. Dr. Christoph Lienau
01.04.2015 – 31.03.2017

Prof. Dr. Michael Wark
01.04.2017 – 31.03.2019

Prof. Dr. Christoph Lienau
01.04.2019 – 31.03.2023

Prof. Dr. Meinhard Simon
01.04.2015 – 31.12.2017

Prof. Dr. Alexey Chernov
01.04.2019 – 31.03.2021

Prof. Dr. Anne Frühbis-Krüger
01.04.2021 – 31.03.2023



Wesentliche Entwicklungen

In den Jahren 2015 bis 2021 hat sich die Fakultät sehr gut weiterentwickelt. Insbesondere wurden noch recht neu etablierte Schwerpunkte in den Bereichen Laser-Physik (Institut für Physik), Tier-Navigation (Institut für Biologie und Umweltwissenschaften) und Biodiversität (Institut für Chemie und Biologie des Meeres) ausgebaut. Aber auch in den Instituten für Chemie und für Mathematik gab es zukunftsweisende positive Entwicklungen. Auch wenn die genannten Schwerpunktbildungen schon früh eingeleitet wurden, so hat der 2017 durch das Präsidium angeschobene Strukturbildungsprozess die Entwicklungen fokussiert und damit wesentlich unterstützt.

Entwicklungen im Institut für Mathematik

Im Institut für Mathematik wurde mit den Berufungen der neuen Professor:innen Dr. Peter Ruckdeschel (2015), Dr. Marcus Christiansen, Dr. Boris Vertman (beide 2017), Dr. Anne Frühbis-Krüger, Dr. Konstantin Pankrashkin, Dr. Milena Wrobel (alle drei 2019) sowie Dr. Gero Junike (2020) der notwendige Generationenwechsel vollzogen. Besonders er-

freulich ist dabei, dass die Berufung von Prof. Dr. Frühbis-Krüger über das Professorinnenprogramm des Bundes realisiert werden konnte und dass mit Dr. Wrobel und Dr. Junike zwei Juniorprofessuren besetzt werden konnten. Die mit Herrn Junike besetzte Juniorprofessur konnte im Bereich der Finanzmathematik über ein hohes Maß an Engagement der lokalen Wirtschaft als Stiftungsprofessur eingeworben werden. Das jetzt aktive Professor:innen-Team am Institut für Mathematik ist sehr jung – der nächste Termin für ein Ausscheiden eines Kollegen oder einer Kollegin in den Ruhestand liegt erst im Jahr 2032. Dadurch ergibt sich in der Mathematik für lange Zeit die Möglichkeit, mit dem vorhandenen Personal größere Forschungsprogramme anzugehen; erste Aktivitäten dazu wurden in Richtung DFG-Forschergruppen bereits gestartet.

Entwicklungen im Institut für Chemie

Das Institut für Chemie hat vor allem durch die Einwerbung des DFG-Graduiertenkollegs „Aktivierung chemischer Bindungen“, an dem fast alle Chemie-Arbeitsgruppen beteiligt sind, einen deutlichen Schub und einen klareren Fokus erhalten. Die Aktivitäten zur Bindungsaktivierung wurden durch die Berufungen der neuen Kollegen Prof. Dr. Gerhard Hilt (2017) und Prof. Dr. Jarl Ivar van der Vlugt (2020) gezielt thematisch verbreitert und damit gestärkt. Zudem war in den Jahren 2015 bis 2020 mit der Juniorprofessorin Dr. Mehtap Özaslan eine Nachwuchswissenschaftlerin sehr erfolgreich im Institut für Chemie tätig; sie konnte eine BMBF-Nachwuchsgruppe einwerben und aufbauen und sich damit für einen externen W3-Ruf qualifizieren. Aktuell konnte mit Dr. Dmitry Momotenko ein weiterer hoffnungsvoller Nachwuchswissenschaftler für das Institut für Chemie gewonnen werden. Er ist Träger eines ERC Starting Grants und kam von der ETH Zürich nach Oldenburg. Für die kommenden Jahre bleibt es im Institut für Chemie allerdings die größte Herausforderung, herausragende Professor:innen nach Oldenburg zu berufen.

Entwicklungen im Institut für Physik

Diese Herausforderung besteht auch weiterhin im Institut für Physik, obwohl sich hier in den letzten Jahren schon deutliche Erfolge eingestellt haben. Im Jahr 2020 konnte, wiederum unterstützt durch das Professorinnenprogramm des Bundes, mit Prof. Dr. Caterina Cocchi eine herausragende Wissenschaftlerin für die W3-Professur „Theoretische Festkörperphysik“ gewonnen werden. Im Jahr 2018 wurde darüber hinaus mit Prof. Dr. Laura Lukassen eine erfolgversprechende Juniorprofessorin in der Windphysik etabliert. Während Prof. Dr. Lukassen den sehr anwendungsorientiert und erfolgreich arbeitenden Forschungs-

Studiendekan:in

Prof. Dr. Andreas Engel
01.04.2015 – 23.05.2017

Prof. Dr. Verena Pietzner
24.05.2017 – 31.12.2019

Prof. Dr. Peter Röben
01.03.2020 – 01.03.2021

Prof. Dr. Gerhard Wolfgang Zotz
01.06.2021 – 31.03.2023

Fakultätsgeschäftsführung

Dr. Thorsten Plaggenborg

Studiengänge**Fach-Bachelor**

Biologie
Chemie
Engineering Physics
Mathematik
Physik
Physik, Technik und Medizin
Umweltwissenschaften

Zwei-Fächer-Bachelor

Biologie
Chemie
Elementarmathematik
Mathematik
Physik
Technik

Masterstudiengänge

Biology
Chemie
Engineering Physics
European Master in Renewable Energy
Hörtechnik und Audiologie
Landschaftsökologie
Microbiology
Marine Sensorik
Marine Umweltwissenschaften
Mathematik
Physik
Physik, Technik und Medizin
Postgraduate Programme
Renewable Energy
Umweltmodellierung
Neuroscience (FK V + VI)

verbund ForWind, in dem die Universitäten Hannover, Bremen und Oldenburg zusammenarbeiten, im Bereich theoretischer Turbulenz-Simulationen stärkt, berechnet Prof. Dr. Cocchi Festkörperstrukturen und deren physikalische Eigenschaften. Damit ergänzt sie optimal den aufstrebenden Bereich der Laser-Physik, in dem sowohl neue Materialien als auch neue Methodiken entwickelt werden.

Dieser Bereich ist in den vergangenen Jahren über die Berufungen von Prof. Dr. Sascha Schäfer (über eine Lichtenberg-Professur) im Jahr 2017 und von Prof. Dr. Christian Schneider, der 2020 mit einem ERC Starting Grant nach Oldenburg kam, sowie die 2016 erfolgreich mit Prof. Dr. Matthias Wollenhaupt abgeschlossenen Bleibeverhandlungen stark ausgebaut worden. Sichtbar wird die hervorragende Zusammenarbeit des so formierten Teams durch den Aufbau eines sehr gut ausgestatteten gemeinsamen Laser-Labors und einen sich kurz vor der Einreichung befindlichen Antrag auf Förderung eines Center of Nanoscale Dynamics (CeNaD) an das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur.

Über eine weitere Lichtenberg-Professur konnte im Jahr 2019 Prof. Dr. Iliia Solov'yov an das Institut für Physik geholt werden. Er vertritt ebenfalls einen Bereich der angewandten theoretischen Physik, baut dabei aber vor allem eine Brücke in das Institut für Biologie und Umweltwissenschaften mit dem Bereich der Tiernavigation.

Entwicklungen im Institut für Biologie und Umweltwissenschaften

Für den Bereich Tiernavigation, der inzwischen eine zentrale Rolle im Institut für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU), aber auch in der gesamten Fakultät einnimmt, stellt der im Jahr 2019 unter Federführung von Prof. Dr. Henrik Mouristen bei der DFG eingeworbene Sonderforschungsbereich „Magnetoreception and Navigation in Vertebrates“ einen Ankerpunkt dar. Über die Berufungen der Kollegen Prof. Dr. Arne Nolte und Prof. Dr. Michael Winklhofer (beide im Jahr 2016) wurden wichtige Voraussetzungen für die Einwerbung dieses Sonderforschungsbereichs geschaffen. Im Jahr 2020 wurde der SFB durch die gemeinsame Berufung von Prof. Dr. Miriam Liedvogel an das Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven weiter gestärkt. Der SFB zeichnet sich ferner durch die Einbindung mehrerer Nachwuchswissenschaftler:innen aus. Dafür ist es gelungen, eine Reihe von Talenten nach Oldenburg zu holen bzw. am Standort zu halten. Der für das IBU ebenso wichtige Bereich der Forschung zur Genetik von Pflanzen konnte im Jahr 2016 über die Berufung von Prof. Dr. Sascha Laubinger

ausgebaut werden. Zur Absicherung des Bereiches Biologie-Didaktik wurden 2017 mit Prof. Dr. Corinna Hößle erfolgreich Bleibeverhandlungen geführt.

Für die nahe Zukunft des IBU besteht die größte Aufgabe darin, insbesondere den Bereich Ökologie um- und auszubauen. Ein erster Schritt wurde dazu über ein derzeit laufendes Berufungsverfahren bereits in Angriff genommen. Wichtig wird eine kontinuierliche Verstärkung der bereits gut funktionierenden Zusammenarbeit des IBU mit dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) sein. Dazu wird aktuell ein gemeinsames Konzeptpapier final ausgearbeitet.

Entwicklungen im Institut für Chemie und Biologie des Meeres

Im ICBM waren die vergangenen Jahre sowohl durch die Arbeiten im bestehenden, im Jahr 2021 auslaufenden DFG-Sonderforschungsbereich/Transregio „Roseobacter“ als auch durch den Aufbau neuer Schwerpunkte geprägt. Der Bereich „Marine Geochemie/Analytik“ wurde über die Berufungen von Prof. Dr. Heinz Wilkes (2015), Prof. Dr. Katharina Pahnke-May (2018), Prof. Dr. Oliver Wurl (2019) und die Juniorprofessorin Dr. Sinikka Lennartz (2021) sowie die Bleibeverhandlungen mit Prof. Dr. Thorsten Dittmar im Jahr 2018 und Prof. Dr. Pahnke-May im Jahr 2019 ausgebaut. Die im Jahr 2021 eingerichtete Juniorprofessur, die mit Prof. Dr. Lennartz besetzt werden konnte, schlägt eine Brücke von der Biogeochemie zur Modellierung.

Im Bereich „Mikrobiologie/Ökologie“ konnte im Frühjahr 2021 mit Prof. Dr. Martin Könneke ein neuer Kollege für die „Benthische Mikrobiologie“ gewonnen werden. Das ICBM zeichnet sich durch sehr intensive Zusammenarbeit mit weiteren marinen Forschungseinrichtungen außerhalb Oldenburgs aus, die durch gemeinsame Berufungen verstärkt werden. Im Jahr 2019 konnte auf diesem Weg die Berufung von Prof. Dr. Oscar Puebla auf die Professur für „Fischereiökologie“ gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung realisiert werden. Aktuell laufen gemeinsame Berufungsverfahren mit dem Institut für Küstenforschung am Helmholtz-Zentrum Geesthacht (HZG) und dem Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven.

Zu den jüngeren Erfolgen des ICBM gehört gewiss die Einwerbung von zwei DFG-Forschungsgruppen: „Räumliche Ökologie von Lebensgemeinschaften in hochdynamischen Landschaften: von der Inselbiogeographie zu Meta-Ökosystemen (DynaCom)“ (2019-2021) mit Prof. Dr.

Master of Education (Lehramt)

M.Ed. Grundschule
Elementarmathematik

M.Ed. Haupt- und Realschule
Biologie
Chemie
Elementarmathematik
Physik
Technik

M.Ed. Gymnasium
Biologie
Chemie
Mathematik
Physik

M.Ed. Sonderpädagogik
Biologie
Chemie
Elementarmathematik
Physik
Technik

M.Ed. Wirtschaftspädagogik
Chemie
Mathematik
Physik

Promotionsstudiengänge
Environmental Sciences and Biodiversity
Molecular and Nanoscale Science
Neurosensory Science and Systems

Helmut Hillebrand als Sprecher sowie „Dynamik des tiefen Untergrundes von Hochenergiestränden (DynaDeep)“ (2021-2025) mit Prof. Dr. Gudrun Massmann als Sprecherin. Die herausragendste Entwicklung jedoch besteht im Aufbau des 2017 gegründeten Helmholtz Instituts für Funktionelle Marine Biodiversität (HIFMB), für welchen federführend Prof. Dr. Hillebrand verantwortlich zeichnet. Im HIFMB forscht eine Reihe von Wissenschaftler:innen aus dem IBU und dem ICBM gemeinsam zur biologischen Vielfalt des Meeres und ihrer Funktion für das Ökosystem und den Menschen. Seit 2020 konnte das Team durch die Humangeografin Prof. Dr. Kimberley Peters und den Netzwerk- und Datenwissenschaftler Prof. Dr. Thilo Gross verstärkt werden. Die genannten Aktivitäten und Berufungen führten zu einer deutlich erhöhten Drittmiteleinwerbung in der Fakultät.

Entwicklungen im Bereich der Lehre

Unter der Verantwortung der Studiendekanin Prof. Dr. Verena Pietzner sowie der Studiendekane Prof. Dr. Andreas Engel und Prof. Dr. Peter Röben haben sich zwischen 2015 und 2021 in der Fakultät eine Reihe positiver Entwicklungen ergeben. So wurden in den Bereichen Physik, Technik und gemeinsam mit der Medizin neue Studiengänge eingerichtet und akkreditiert. Zudem erfolgten weitere Schritte in Richtung Internationalisierung.

Auch beim „Preis der Lehre“ waren Kolleg:innen der Fakultät regelmäßig erfolgreich. So wurde Prof. Dr. Martin Holthaus im Jahr 2015 in der Kategorie „Bestes Modul“ für die erfolgreiche Vermittlung komplexer Grundlagen ausgezeichnet. 2017 erhielt Prof. Dr. Oliver Wurl vom ICBM einen Preis für die Veranstaltung „Einführung in die Meereschemie“ und 2019 wurde Prof. Dr. Dirk Carl Albach (IBU) in der Kategorie „Forschendes Lernen“ für das „Practical Project – Welche Sorte(n) Zukunft brauchen wir?“ ausgezeichnet.

Äußerst intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Studierenden zeichnet auch den Masterstudiengang „Postgraduate Programme Renewable Energy“ (PPRE) aus, der 2016 den „Ars legendi-Preis“ für exzellente Hochschullehre erhielt. Der vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ausgelobte, mit 50.000 Euro dotierte Preis würdigte das englischsprachige Studienprogramm als „herausragendes Projekt im Bereich diversitätsgerechtes Lehren und Lernen“.

Abschließend sei betont, dass in der Fakultät nicht nur sehr viele Studierende erfolgreich ausgebildet werden, sondern dass auch die be-

triebliche Ausbildung im Bereich der Chemielaborant:innen sowie der Elektronik- und Mechanik-Werkstätten innerhalb der Abteilung Betriebliche Infrastruktur einen hervorragenden Ruf genießt. In den vergangenen Jahren hat es unter den Auszubildenden bei den Abschlussprüfungen sehr regelmäßig Prüfungsbeste sowie Kammer- und sogar Landessieger:innen gegeben.

Fakultät VI - Medizin und Gesundheitswissenschaften

Dekan:in

Prof. Dr. Gregor Theilmeier
01.06.2014 - 15.08.2016

Prof. Dr. Martina Kadmon (komm.)
01.08.2016 - 31.03.2017

Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang
(komm.)
01.08.2016 - 31.01.2018

Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang
01.02.2018 - 31.01.2024



Personen

Die Fakultät wurde 2012 gegründet und befindet sich seitdem in einem kontinuierlichen Auf- und Ausbau. Entsprechend haben die Dekanate eine besondere gestalterische Aufgabe. Als Beispiele seien die Einrichtung der Medizinischen Ethikkommission und der wegweisenden ersten fakultätsübergreifenden Core Facility Stimulated Emission Depletion für Mikroskopie (STED) in der Amtszeit von Dekan Prof. Dr. Gregor Theilmeier genannt. Unter dem ersten Studiendekan Prof. Dr. Djordje Lazovic, seiner Nachfolgerin Prof. Dr. Martina Kadmon und der heutigen stellvertretenden Studiendekanin Dr. Kirsten Gehlhar wurde in enger Zusammenarbeit mit der Rijksuniversiteit Groningen das vom Wissenschaftsrat gewürdigte Curriculum in der Humanmedizin entwickelt und implementiert. Unter Federführung des Dekans Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang fand im Jahr 2018 schließlich die erfolgreiche Evaluation durch den Wissenschaftsrat statt.

Daneben fällt auch Mitgliedern des Universitair Medisch Centrum Groningen eine wichtige Rolle zu. Prof. Dr. Jan Kuks wirkte maßgeblich an der Gestaltung des Oldenburger Curriculums in der Humanmedizin mit und Prof. Dr. Alex Friedrich war sowohl im Gründungsausschuss wie auch als langjähriges beratendes Mitglied des Fakultätsrats intensiv am Aufbau der Fakultät beteiligt. Die Dekanin Prof. Dr. Marian Joëls sowie die Studiendekanin Prof. Dr. Gerda Croiset und der Forschungsdekan Prof. Dr. Erik Boddeke trugen durch ihr starkes Engagement bei der Wissenschaftsratsbegutachtung entscheidend zur positiven Evaluation der Universitätsmedizin Oldenburg bei.

Strukturentwicklungen

Für die Fakultät war in den vergangenen Jahren die Begutachtung durch den Wissenschaftsrat 2018 ein zentrales Ereignis, zunächst mit der Erstellung des Selbstberichts und der Begehung durch die Evaluationskommission, dann mit der Umsetzung der Empfehlungen aus der Stellungnahme des Wissenschaftsrats ab Sommer 2019.

Im Zuge der Gründung der Fakultät im Jahr 2012 wurden 31 klinisch-theoretische und klinische Professuren eingerichtet. Zusätzlich wurden vier Professuren über das Exzellenzcluster „Hearing4All“ eingeworben. Im Laufe der letzten sechs Jahre konnten dabei 30 Professuren neu besetzt oder wiederbesetzt werden. Durch den Aufwuchs von jährlich 40 auf 80 Studierende in der Humanmedizin zum Wintersemester 2019/2020 und den damit verbundenen Budgetaufwuchs wurden 2019 vier weitere Professuren in der Fakultät eingerichtet. Zudem konnten von der Universität über das MWK-Programm „Digitalisierungsprofessuren für Niedersachsen“ eine Professur und über das BMBF-Programm „Nachwuchspakt“ zwei Professuren eingeworben werden.

Zur Förderung der Forschung vorrangig im klinischen Bereich wurden verschiedene Strukturen implementiert bzw. initiiert. Ein wichtiger Meilenstein war dabei die Einrichtung der Medizinischen Ethikkommission unter Leitung von Prof. Dr. Frank Griesinger im Jahre 2015. Darüber hinaus erfolgte die Einrichtung verschiedener Core Facilities unter dem Dach des Biomedicums wie die Neuroimaging Unit, die STED-Mikroskopie, das Next Generation Sequencing und die Zellsortierung. Zusätzlich wurde 2019 die Servicestelle Forschungsdatenmanagement geschaffen, die den Datenaustausch zwischen Krankenversorgung, Forschung und Lehre ermöglichen soll. Flankiert wird dies durch den Aufbau eines Koordinierungszentrums für klinische Studien (KKS) seit 2021.

Prodekan:in

Prof. Dr. Reto Weiler
01.08.2012 - 30.09.2016

Prof. Dr. Christine Thiel
01.10.2016 - 31.03.2019

Prof. Dr. H. Rudolf Raab
01.08.2012 - 31.03.2016

Prof. Dr. Alexandra Philippen
01.10.2016 - 31.12.2017

Prof. Dr. Anja Bräuer
01.04.2019 - 31.03.2023

Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang
01.10.2016 - 31.03.2017

Prof. Dr. Falk Hoffmann
01.07.2017 - 31.03.2023

Prof. Dr. Erik Harms
01.06.2015 - 30.09.2015

Prof. Dr. Andreas Hein
01.10.2015 - 30.09.2016

Prof. Dr. Friedhelm Wawroschek
01.05.2018 - 31.03.2023

Studiendekan:in

Prof. Dr. Djordje Lazovic
01.08.2012 – 22.10.2015

Prof. Dr. Martina Kadmon
22.12.2015 – 14.09.2016

Prof. Dr. Dr. Klaus P. Kohse
01.10.2016 – 31.03.2021

Prof. Dr. Karsten Witt
01.04.2021 – 31.03.2023

Fakultätsgeschäftsführung

Dr. Eva-Maria Silies

Um die Fakultät bei der Weiterentwicklung vorrangig im Bereich der klinischen Forschung sowie in Strukturfragen zu beraten, wurde zusätzlich 2019 ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet.

Eine leistungsstarke Gesundheitsversorgung benötigt neben Ärzt:innen auch qualifiziertes und ausreichendes Personal in den Gesundheitsfachberufen. Um auch diesen Bereich voranzutreiben, wurde in den letzten Jahren zusammen mit der Jade Hochschule und dem Hanse Institut Oldenburg der „Gesundheitscampus Oldenburg“ mit vielfältigen Qualifizierungsmöglichkeiten für Beschäftigte in den Gesundheitsfachberufen etabliert.

Forschung

Die Fakultät weist mit der „Hörforschung/Neurosensorik“ und der „Versorgungsforschung“ zwei Forschungsschwerpunkte auf. Der schon vor Gründung der Fakultät bestehende Schwerpunkt „Hörforschung/Neurosensorik“ wurde in den letzten sechs Jahren erfolgreich weiterentwickelt. 2017 wurde das 2009 eingerichtete Zentrum für Hörforschung im Rahmen des Exzellenzclusters „Hearing4All“ zum interuniversitären Exzellenzzentrum für Hörforschung der Universität Oldenburg, der Medizinischen Hochschule Hannover und der Leibniz Universität Hannover erweitert. 2018 konnten ein SFB im Bereich Hörakustik und ein ERC Starting Grant ebenfalls in der Hörforschung eingeworben werden. 2019 begann eine erneute Förderung des Exzellenzclusters „Hearing4All“ und eine weitere Förderperiode für das Graduiertenkolleg „Molekulare Basis sensorischer Biologie“. Bei allen drei Verbundprojekten liegt die Sprecherschaft mit Prof. Dr. Volker Hohmann, Prof. Dr. Dr. Birger Kollmeier und Prof. Dr. Karl Wilhelm Koch in der Fakultät. Die zum Forschungsschwerpunkt gehörende Psychologie wurde von der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen in ihrer Evaluation 2019 als ein Aushängeschild der niedersächsischen Psychologie hervorgehoben. Von den zehn im Evaluationsbericht positiv herausgestellten Forschungsabteilungen gehören allein vier zur Universität Oldenburg.

Nach der Berufung zahlreicher Professor:innen in der Versorgungsforschung wurde der gleichnamige Forschungsschwerpunkt, dem auch der Wissenschaftsrat ein großes Entwicklungspotential bescheinigte, in den letzten Jahren aufgebaut. 2020 wurden drei umfangreiche und langfristig angelegte Strukturförderungen des BMBF im Rahmen der Stärkung der Forschung in der Geriatrie und Gerontologie sowie zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Versorgungsforschung eingeworben. Weiterhin wurde zur Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses 2018 die Möglichkeit der Promotion zum

Doktor der Gesundheitswissenschaften (Dr. rer. medic.) geschaffen. Als eines der Aushängeschilder wurde zusammen mit der Aletta Jacobs School der Rijksuniversiteit Groningen zudem das Cross-Border Institute for Health Care and Prevention gegründet. Dieses erhielt Ende 2020 durch das MWK eine umfangreiche Förderung zur vergleichenden Untersuchung der gesundheitlichen Versorgung sowie deren Rahmenbedingungen in Deutschland und den Niederlanden in der Ems-Dollart-Region. Zur Stärkung der klinischen Forschung und zur besseren Vernetzung der Forschung innerhalb der Fakultät wurden drei Potentialbereiche ausgewiesen:

- 1) Mobile Health und partizipative Medizin (mHealth)
- 2) Pathomechanismen der zellulären Differenzierung und Zellkommunikation bei selteneren Erkrankungen und
- 3) Onkologie – innovative Diagnostik und Therapie

Diese erhalten zur weiteren Entwicklung eine Sonderförderung aus dem Forschungspool der Fakultät.

Studium und Lehre

Zum Wintersemester 2012/13 startete die Fakultät den neu eingerichteten Modellstudiengang „Humanmedizin“ im Rahmen der European Medical School Oldenburg-Groningen mit 40 Studierenden. Nach der äußerst positiven Würdigung des Studiengangs durch den Wissenschaftsrat 2019 wurde zum Wintersemester 2019/20 als erste Etappe zum finalen Aufwuchs auf 200 Studienplätze die Aufnahmekapazität von 40 auf 80 Studierende pro Jahr erhöht. Die hervorragende Lehrleistung zeigt auch die Verleihung des Preises der Lehre für die beste Veranstaltung im Jahre 2020 an Prof. Dr. Dr. Stefan Schrader und Dr. Sonja Mertsch.

Daneben baute die Fakultät auch konsequent das Studienangebot in medizinnahen Bereichen aus. Neben dem englischsprachigen M. Sc. „Neurocognitive Psychology“, der seit 2013 in der Fakultät angesiedelt ist, wurden zum Wintersemester 2017/18 der B. Sc. und M. Sc. „Physik, Technik und Medizin“ und zum Wintersemester 2020/21 der M. Sc. „Molecular Biomedicine“ gestartet. Zusätzlich wurde der M. Sc. „Versorgungsforschung“ eingerichtet, der zum Wintersemester 2021/22 beginnen wird. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Gesundheitscampus Oldenburg zahlreiche Module für einen zukünftigen M. Sc. „Pflege“ pilotiert und bei der Einrichtung eines B. Sc. „Hebammenwissenschaften“ an der Jade Hochschule mitgewirkt.

Studiengänge

Masterstudiengänge
Neurocognitive Psychology
Molecular Biomedicine

Staatsexamen
Humanmedizin

Kooperation mit Groningen

Zentral für das Selbstverständnis der Fakultät ist die Verbindung mit der Rijksuniversiteit Groningen. Im Zuge des Aufwuchses von 40 auf 80 Studierende in der Humanmedizin wurde mit der Partneruniversität im Juni 2019 eine neue Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, in der neben der Zusammenarbeit in der Lehre auch eine enge Zusammenarbeit im Bereich der Forschung aufgenommen wurde. Als Pilotprojekt kann ein gemeinsam getragenes Graduiertenkolleg gelten, aus dessen Umfeld 2020 die ersten beiden gemeinsamen Promotionen zwischen der Fakultät VI und der Medizinischen Fakultät Groningen verliehen werden konnten.

Glossar

BMBF

Bundesministerium für Bildung und Forschung

DAAD

Der ‚Deutsche Akademische Austauschdienst‘ ist die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern

DFG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

DiOLL

‚Digitalisierung in der Oldenburger Lehrerinnen- und Lehrerbildung‘ ist ein vom BMBF gefördertes Projekt mit dem Ziel, sowohl die digitalisierungsbezogenen Kompetenzen der Lehramtsstudierenden als auch den kontextbezogenen Einsatz digitaler Medien und Technologien im Unterricht phasenübergreifend zu stärken

ERC

Das ‚European Research Council‘ fördert durch wettbewerbsorientierte Finanzierung die Spitzenforschung in Europa

EXIST

‚EXIST‘ ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für Existenzgründungen aus der Wissenschaft

FLiF(+)

‚Forschungsbasiertes Lernen im Fokus‘ ist ein vom BMBF gefördertes Projekt zur Stärkung von forschendem Lernen im Studium an der Universität Oldenburg, in dessen Rahmen Studierende den Prozess eines Forschungsvorhabens in seinen wesentlichen Phasen gestalten, erfahren und reflektieren sollen

GRK

Ein ‚Graduiertenkolleg‘ ist ein meist befristetes, systematisch angelegtes Studien- und Forschungsprogramm mit dem Ziel, einen Doktorgrad zu erlangen

HEP

Hochschulentwicklungsplan bzw. Hochschulentwicklungsplanung

Leaky Pipeline

Mit dem Begriff der ‚Leaky Pipeline‘ wird in der Wissenschaft das Phänomen des mit steigender Qualifizierung absinkenden Frauenanteils auf den verschiedenen Karrierestufen bezeichnet

MINT

‚MINT‘ steht für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Mittelbau

Akademischer Mittelbau ist die Bezeichnung für die Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter:innen an einer Hochschule, die keine Professur innehaben

MWK

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Nachwuchspakt

Der ‚Nachwuchspakt‘, auch ‚Tenure-Track-Programm‘, des BMBF ist ein Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses über Tenure-Track-Professuren

OLE+

OLE+ ist ein vom BMBF gefördertes Projekt zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung an der Universität Oldenburg, in dessen Rahmen auf der Grundlage eines biographieorientierten und phasenübergreifenden Ansatzes die Strukturen und Prozesse in der Lehrkräftebildung optimiert werden sollen

SFB

Ein ‚Sonderforschungsbereich‘ ist eine von der DFG geförderte, auf die Dauer von bis zu zwölf Jahren angelegte Forschungseinrichtung, in der Wissenschaftler:innen im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten

SFB/Transregio

Der ‚SFB/Transregio‘ wird – im Gegensatz zum klassischen SFB – von zwei oder drei Hochschulen gemeinsam beantragt und getragen

Tenure Track

Der Begriff des ‚Tenure Track‘ bezeichnet die Möglichkeit, nach einer befristeten Bewährungszeit auf einer Professur (i. d. R. eine W1-Professur) eine Lebenszeitprofessur zu erhalten

W1-W3

‚W1‘ bis ‚W3‘ sind die seit 2002 geltenden Besoldungsgruppen für Professor:innen in Deutschland, von denen W1 mit den niedrigsten und W3 mit den höchsten Dienstbezüge ausgestattet ist

WKN

Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen

Impressum

Herausgeber

Präsidium der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Ammerländer Heerstraße 114-118
26129 Oldenburg
Telefon: +49 441 798-0
E-Mail: praesidium@uol.de
Internet: <https://www.uol.de>

Redaktion

Aeilt Poppinga
Dorit Barz

Texte wurden durch folgende Organisationseinheiten zur Verfügung gestellt:

Referat Forschung und Transfer
Referat Planung und Entwicklung
Referat Studium und Lehre
Dekanat Fakultät I
Dekanat Fakultät II
Dekanat Fakultät III
Dekanat Fakultät IV
Dekanat Fakultät V
Dekanat Fakultät VI
Dezernat 4

Grafik, Satz und Layout

Per Ruppel

Fotos

© Universität Oldenburg

Adobe Stock/Pixels Hunter (Seite 1/Titel)
Carmen Jaspersen (Seite 4)
istockphoto.de/HerminUtomo (Seite 39)
Mohssen Assanimoghaddam (Seite 47)
istockphoto.de/svetikd (Seite 53)
Lichtinstallation: Sigrid Sandmann, ‚Möglichkeitsraum‘ (Oldenburg 2011) (Seite 55)
istockphoto.de/MF3d (Seite 65)
Mohssen Assanimoghaddam (Seite 69)



